

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

29.9.1926 (No. 309)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
**Industrie- und Handelszeitung**  
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Zeitungspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 anford. Zuzusch. Im Falle höherer Gewinne bei der Bezüge keine Ansprüche bei veränderten oder niedrigeren der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufspreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Normzeile oder deren Raum 25 Pf., auswärts 33 Pf., Beilagenpreis M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Belegstellen und Familienanzeigen sowie Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszweckes, bei gerichtlichem Streit und bei Konturien außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Baden, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Samstagshefte 3 v. L. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für Nachrichten: Hans Voh; für den Handel: Heinz Appel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Friedlein Dr. Zimmermann; für Anzeigen: S. Schriener, sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telefon Amt Steglitz 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Schriftführer der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag: Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Eine Warnung des Reichsbankpräsidenten.

### Allzu ausgiebige Benützung ausländischen Kapitals.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 28. Sept.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat heute in der Zentralauschussung der Reichsbank bei einem im allgemeinen optimistischen Bericht über die Geld- und Kapitalmarktverhältnisse (siehe den Handelsteil dieser Ausgabe, Ned.) folgende beachtenswerte Äußerung gemacht:

Wenn auch die Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes zu Bedenken noch keinen Anlaß gibt, so ist es doch nach wie vor unerwünscht, in der Verwendung ausländischen Geldes in einem Tempo vorzugehen, mit dem die produktive Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht Schritt hält. Es sind zwar erhebliche Fortschritte, insbesondere in der Rationalisierung unserer Industrie gemacht worden, doch zeigt die immer noch große Zahl der Erwerbslosen, daß das Gedeihen einzelner Unternehmen noch nicht das Gedeihen des Gesamtwirtschafts bedeutet. Die Vermehrung des deutschen Geldumlaufes ist also im ganzen nicht durch eine steigende Gesamtproduktivität der Wirtschaft hervorgerufen, sondern durch eine allzu ausgiebige Benützung ausländischer Kapitals.

Man kann diese Worte des Reichsbankpräsidenten wohl nur so deuten, daß er sich angeichts der bevorstehenden Verhandlungen mit Frankreich über die Verwendung der Eisenbahnoobligationen für verpflichtet gehalten hat, vor übermäßigem Optimismus wegen der Verwendung der Obligationen und über die Zahlungsmittelverhältnisse Deutschlands zu warnen. Auch hat der Reichsbankpräsident mit seiner Warnung vor einer allzu ausgiebigen Benützung ausländischen Kapitals angedeutet, daß unsere Zinsverpflichtungen an das Ausland schon die obere Grenze erreicht haben und daß deshalb Zahlungsoverpflichtungen für die Eisenbahnoobligationen ohne Transferbeschränkung für unsere Währung gefährlich werden könnten.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß auch der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ auf Grund von Feststellungen in Berlin plötzlich vor optimistischer Auffassung warnt. Gleichzeitig hat der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ von der Seite der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes aus festgestellt, daß nur 60 Millionen Pfund Sterling an Eisenbahnoobligationen zunächst untergebracht werden können und daß deshalb der auf Frankreich entfallende Anteil geringer sein werde, als in Thüring versprochen wurde.

### Die Weltmeinung über die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 28. Sept.

Jules Sauerwein, der Außenpolitiker des „Matin“ will über die Stimmung in Berlin festgestellt haben, daß man etwas zurückhaltender hinsichtlich der in Thüring im großen Rahmen entwickelten Politik geworden sei. Es wäre übertrieben, von einem Rückschritt zu sprechen und nicht ganz gerecht, von einem Schwanken zu reden; aber man stelle eine Pause fest, eine Zeit zum Überlegen bei den Männern, denen die Schwierigkeiten und Hindernisse sich jetzt klarer abzeichnen, als unter der schönen Sonne von Thoiry. Die Nachrichten seien nicht gut, die Diplomaten seien mit ihren Berichten nicht optimistisch. Die Korrespondenten und Banken ebenfalls nicht. In Italien habe der Gedanke einer französisch-deutschen Verständigung eine heftige Kampagne ausgelöst. In England bewahre man, da die Regierung noch andere Sorgen habe, höfliche Zurückhaltung, aber die Einzelblätter spiegeln die schlechte Meinung der Finanzkreise wider. Selbst in Belgien scheine man ein wenig Ueberzeugung zu zeigen, und dieselben Männer, die mit Deutschland Verhandlungen gepflogen hätten über Eupen und Malmédy, wündern sich ein wenig darüber, daß die französische Regierung Beziehungen anknüpfte, die zu einer neuen Interpretation des Versailler Vertrages führen müßten, während der Gedanke einer Transaktion zwischen Belgien und Deutschland zu viele Einwendungen in Paris hervorgerufen habe. Was die Amerikaner anbetreffe, von denen Sauerwein die qualifiziertesten schon in Berlin gesprochen haben will, so sei ihre Stellung klar. Die Ratifizierung des Abkommens von Washington müsse vor allem erfolgen; alsdann werde es möglich sein, Geld zu finden. Aber die Ziffern, die man anführe, seien stark übertrieben. Die größte auswärtige Anteil, die in New York seit dem Kriege aufgelegt werden sei, sei zum größten Auftragsverdienst erfolgt. Sie habe nicht 100 Millionen Dollars überschritten. Es sei wahr, daß der französisch-deutsche Kredit nach einer wirtschafts-

politischen Verständigung höher als der australische geschätzt werden könne, aber Deutschland schulde auch Geld an Frankreich, und wie ein amerikanischer Finanzmann gesagt habe, man möchte nicht alle Eier in den gleichen Korb legen.

Das seien die Nachrichten, unter denen sich, so schließt der Berichterstatter, die Meinungen in Berlin bilden, da sie nicht durch ermutigende Nachrichten aus Frankreich ergänzt würden. Als die Reden Poincarés vorlagen, habe er sich nicht gewundert, eine noch reserviertere Haltung vorzusuchen.

### Das Reichskabinett und die Reden Poincarés.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 28. Sept.

Es verlautet, daß die jüngsten Reden Poincarés auch die Mitglieder der Reichsregierung beschäftigt haben. Bei den Besprechungen soll die Frage erörtert worden sein, ob der von dem französischen Ministerpräsidenten vertretene Standpunkt zur Kriegsschuldfrage und zur Frage der Beziehungen Deutschlands und Frankreichs im allgemeinen geeignet seien, die schwebenden Verhandlungen zu fördern. Auch soll die Frage erörtert worden sein, ob es zweckmäßig erscheine, deutschseits auf die Reden Poincarés zu antworten. Dem Vernehmen nach steht die Reichsregierung einmütig auf dem Standpunkt, daß die Äußerungen Poincarés nicht geeignet seien, die gegenwärtige außenpolitische Linie der deutschen Regierung zu beeinflussen, da das gesamte französische Kabinett sich offiziell der Auffassung des Außenministers Briand angeschlossen, und seine Verhandlungen mit Deutschland gestillt habe. Man scheint also an der maßgebenden Stelle Herrn Poincaré mit Recht nicht mehr ernst zu nehmen. Jedenfalls will die Reichsregierung auf seine Reden nicht antworten.

WTB. Berlin, 28. Sept.

Die deutsche Delegation ist heute früh aus Genf unter Führung des Staatssekretärs von Schuberth, des Ministerialdirektors Dr. Gaus und des Abgeordneten Bräntzen Dr. Haas hier eingetroffen. Zur Verklärung waren u. a. auf dem Bahnhof erschienen: Reichsminister Dr. Haslinger, Staatssekretär Dr. Pänder, die Ministerialdirektoren Dr. Köpfe und Walther und der stellvertretende Presseschef, Vortragender Legationsrat Dr. Zschlitz.

### Frankreichs Finanznöte.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 28. Sept.

Der finanzpolitische Teil der Rede Poincarés in Bordeaux hat in hiesigen maßgebenden Kreisen stark enttäuscht. Man weist darauf hin, daß die Rede nichts als allgemeine und schon längst bekannte Phrasen enthält. Daß die Beilegung der finanziellen Krise Frankreichs kein Projekt von heute auf morgen ist, weiß man genau so gut wie Herr Poincaré. Dagegen vermisst man präzise Ausführungen über die Maßnahmen, die die Regierung in nächster Zeit zur finanziellen Gesundung treffen wird. Kein Wort ist über die Stabilisierung von Poincaré gesprochen worden. Seine Ausführungen über die Regelung der Auslandsschulden bringen ebenfalls keine Erklärung über die brennendste Frage, ob Frankreich das Washingtoner Abkommen ratifizieren wird oder nicht. In der Pariser Presse berauscht man sich gegenwärtig an den angeblichen Menschenmassen, die ihre Gold- und Silberstücke zur Bank von Frankreich tragen, um dafür funktionsgeladene Frankennoten in Empfang zu nehmen. Darüber, daß diese Banknoten eine weitere Verstärkung der Inflation mit sich bringen, zerbrechen sich die Zeitungen und das Publikum nicht die Köpfe. Als Tatsache der Poincaréschen Finanzpolitik muß aber verzeichnet werden, daß die Bank von Frankreich zum Goldankauf weiterhin Noten ohne Deckung ausgibt und daß auch weiterhin mit Papier Gold aufgekauft wird.

### Dr. Stresemann nach Köln abgereist.

Berlin, 28. Sept. Reichsminister Dr. Stresemann hat sich gestern abend zur Teilnahme an dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln, dem eine interne Veranstaltung der Partei in Düsseldorf vorausgeht, nach dem Rheinland begeben und wird dort nächsten Montag zurück erwartet.

### Herrlots Rechtfertigung vor dem Gemeinderat von Lyon.

Paris, 28. Sept.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates von Lyon wurde Herrlot von sozialistischer Seite aufgefodert, sich darüber zu äußern, wie er sein Amt als Bürgermeister einer Stadt mit sozialistischer Mehrheit und seine Teilnahme an der Regierung Poincarés rechtfertigen wolle. Herrlot lehnte es ab, in öffentlicher Sitzung darauf zu antworten. Es wurde darauf eine neue Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten. Der sozialistische Gemeindevorsteher Abg. Rognon verlas eine Erklärung der Sozialisten, in der festgehalten wird, daß Herrlot gegen den Willen einer öffentlichen Mehrheit sich hinter gesetzliche Bestimmungen verberge, um im Amt zu bleiben. Das sei ein antidemokratisches Verhalten. Herrlot führte die von ihm bereits mehrfach geltend gemachten Gründe an. Ein Beschluß wurde auch diesmal nicht gefaßt.

Eine zahlreiche Menge erwartete draußen das Ergebnis der Versammlung. Es kam zu Demonstrationen, die von der Polizei zerstreut wurden.

### Rückverlegung französischer Besatzungsartillerie nach Frankreich.

TU. Koblenz, 28. Sept.

Außer dem französischen Artillerieregiment 812, mit dessen Militärtransport am Samstag begonnen wurde, verläßt jetzt auch das Artillerieregiment 151 Koblenz. Täglich gehen zweizüge von hier ab. Die Regimenter werden nach Frankreich verlegt. Die in Engers und Dies untergebrachten Infanterieregimenter werden als Ersatz für die verlegten Truppenteile nach Koblenz in Garnison bebracht.

### Reichshilfe für die Ostgebiete.

Berlin, 28. Sept.

Um den dringendsten Notständen in den östlichen Grenzgebieten Preußens möglichst schnell abzuhelfen, hat die Reichsregierung in ihrer gestrigen Kabinetts-Sitzung beschlossen, dem Reichsrat und dem Reichstag einen Nachtrag zum Haushalt des Reichsministeriums des Innern vorzulegen, in dem 82 Millionen M. f. für die Stützung der kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben in den Ostmarken angefordert werden. Der Verwendungsplan ist im Einklang mit der preussischen Staatsregierung aufgestellt worden. Die Mittel sollen noch in diesem Rechnungsjahre zur Verwendung kommen.

### Streikgefahr im Hamburger Hafen.

Hamburg, 28. Sept.

In einer Urabstimmung der Hafenarbeiter, in welcher über den letzten Schiedsspruch Beschluß gefaßt wurde, ist der Streik mit 4/5 Mehrheit beschlossen worden.

Vom Reichsarbeitsministerium soll ein letzter Versuch gemacht werden, den Ausbruch des Streiks zu verhindern. Sollte diese Vermittlung verlingen, so ist für den 1. Oktober mit dem Beginn des Streiks zu rechnen, an dem etwa 10 000 Arbeiter beteiligt sein dürften.

Der Hamburger Hafenbetriebsverein teilt mit, daß der Reichsarbeitsminister die neuen Verhandlungen auf morgen vormittag unter Vorbehalt eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums in Hamburg anberaumt hat.

### Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover.

WTB. Hannover, 28. Sept.

Seit Montag morgen sind 40 Personen aus den Krankenhäusern als gesund entlassen worden. 38 Erkrankte wurden neu aufgenommen, während 3 Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Erkrankten und Typhusverdächtigen betrug am Dienstag vormittag 1782 gegen 1742 am Montag, die der Gestorbenen 136 gegen 133 am Montag morgen.

### Der Paratyphus im Bezirk Fulda.

WTB. Fulda, 28. Sept.

Im hiesigen Bezirk ist die Zahl der Erkrankungen an Paratyphus bis gestern auf 65 gestiegen. Die Stadt Fulda ist mit 17 Fällen daran beteiligt. Insgesamt sind 23 Orte von der Seuche betroffen. Bisher ist keine Erkrankung tödlich verlaufen.

### Politik der Nadelstiche.

(Von unserem Pfälzer Mitarbeiter.)

Ueber wichtige pfälzische Angelegenheiten zu berichten, ohne sich aufs politische Gebiet zu begeben, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Umfrachtet doch das Besatzungsregime noch immer fast alle Lebensbedingungen der pfälzischen Bevölkerung und gibt öffentlichen Angelegenheiten, die an sich nichts mit Politik zu tun haben, einen politischen Hintergrund. Gewiß, es sind mitunter und sogar meistens vom Standpunkt der sog. großen Politik gesehen, Kleinigkeiten, die an sich nichts mit Politik zu tun haben, aber gerade diese Kleinigkeiten verhindern eine wahre Befriedigung im besetzten Gebiet. Es ist unerlässliche Voraussetzung für die Vereinigung des großen europäischen Problems der Befriedigung und friedlichen Annäherung der beiden großen Völker Deutschland und Frankreich, daß diese sog. Kleinigkeiten beseitigt werden, furt, daß mit der beseitigten Nadelstichpolitik der Besatzungsorgane endlich gründlich und endgültig Schluss gemacht wird. Da die einzelnen Besatzungsorgane Menschen sind, dazu noch Militärs, die sich ihrer ganzen Einstellung nach nur schwer auf den Geist von Locarno umstellen können, wird diese Grundforderung der pfälzischen Bevölkerung solange nicht verwirklicht werden, bis den Besatzungsorganen, nicht zuletzt der noch völkischen untergeordneten Einfluss heftenden Rheinlandkommission durch die längst angelegte Entpolitifizierung des Rheinlandabkommens und durch reiflichen Abbau des Ordnungsrahmens die Sandhaben entzogen sind, um sich mit dem Schein des Rechts für ihr Vorgehen umgeben zu können. Von dem in der französischen Kampfbrosche schon etwa ein Duzendmal mit aller Bestimmtheit angeforderten unmittelbar bevorstehenden Austritt des französischen Oberkommissars und Präsidenten der Rheinlandkommission ist nach dem Wiedereintritt Poincarés in die Regierung nichts mehr gehört.

Zum Beweis dafür, nur einige wenige Fälle aus der jüngsten Zeit. Die Aufstellung eines Radio-Senders ist gewiß keine politische Angelegenheit im unbesetzten Deutschland. In der besetzten Pfalz dagegen ist sie es. Die neueste Erzeugung der Technik, das Radio, war der pfälzischen Bevölkerung bis Anfang dieses Jahres durch das Verbot der Besatzungsbehörde vorenthalten. Nach Abschluss der Locarnoverträge wurde endlich der Radio-Empfang unter gewissen einschränkenden Bedingungen freigegeben, dagegen nicht die Aufstellung von Sendern. Nach langen Verhandlungen ist es jetzt gelungen, die Genehmigung zur Aufstellung des Pfalz-Senders von der Rheinlandkommission zu erhalten. Die Freude der Pfälzer darüber war groß; sie war aber verfrüht, ebenso wie die Hoffnung, daß nunmehr sofort mit den Arbeiten zur Aufstellung des Senders begonnen werden könne. Die Rheinlandkommission hat an die grundsätzliche Genehmigung des Pfalz-Senders die Bedingung geknüpft, daß durch seine Aufstellung der militärische Funkverkehr nicht gefährdet wird. Die Bedingung scheint leicht erfüllbar. In Wirklichkeit aber bedeutet sie, daß außer der Genehmigung der Rheinlandkommission vor der Aufstellung des Senders die Genehmigung der Militärbehörde eingeholt werden muß. Auch hier wieder der bekannte Dualismus zwischen der Rheinlandkommission als Zivilverwaltung und den Militärstellen, jener Dualismus, der die Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden so hart erschwert. Wie sich die Verhandlungen mit den französischen Militärstellen der Pfalz gestalten werden, wird sich erst zeigen. Bis jetzt hat der französische Kommandierende General in der Pfalz, Douhu, auf das Ersuchen der maßgebenden deutschen Behörden zwecks Aufnahme der Verhandlungen noch nicht geantwortet.

Selbst die Durchführung von Verkehrsverträgen ist von dem Entgegenkommen der Besatzungsorgane abhängig. In Ludwigshafen wurden neuerdings nach dem Vorbild anderer Großstädte durch weiße Armbinden feindliche Verkehrsbehörden aufgestellt, ein Ereignis, das in einer Stadt des unbesetzten Deutschlands keiner besonderen Beachtung wert wäre. Anders in der Pfalz. Hier besteht noch immer die Gruppensicht der in Uniform befindlichen Polizeibeamten gegenüber den französischen Offizieren. Verdächtige Zwischenfälle zeigen, wie französische Offiziere diese Gruppensicht aufweisen. So wurde vor nicht allzulanger Zeit in Speyer ein Polizeibeamter, der sich in Ausübung seines Dienstes inmitten eines Menschenankaufes befand und daher einen vorübergehenden französischen Offizier nicht sehen konnte und nicht grüßte, von diesem mit der Meitpistole zur Rede gestellt. Die Verkehrsbehörden sind bekanntlich in Ausübung ihres Dienstes von der Gruppensicht gegenüber ihren Vorgesetzten entbunden. In Ludwigshafen mußte erst die Genehmigung der französischen Besatzungsbehörden eingeholt werden, daß dies auch auf die französischen Offiziere Anwendung findet, bevor die Verkehrsbehörden ihren Dienst aufnehmen konnten. Selbst die offizielle Genehmigung der Besatzungsbehörde schaltet Zwischenfälle nicht unbedingt aus und schützt die Beamten nicht ohne weiteres vor den französischen Militärbehörden.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Ueberhaupt die französischen Militärgerichte. Man hat zwar viel von ihrem Abbau geredet; es sind auch französische Militärgerichte aufgehoben worden. Das ist jedoch eine französische Ersparnismaßnahme geblieben, die für die Angeklagten den Nachteil hat, daß sie meist zu dem Sitz der Gerichte eine mit erheblichen Kosten verbundene weitere Reise machen müssen. Aber die Militärjustiz ist nach einem kurzen Anlauf, sich dem Geist von Locarno anzupassen, wieder die alte, eine reine politische Zweck- und Verurteilungsjustiz. Aus allerjüngster Zeit nur ein Fall: Der Männerturnverein Wirmasens hatte, wie das so üblich ist, eines seiner Mitglieder, das bei einem auswärtigen Wetturnen einen Preis errang, vom Bahnhof abgeholt und unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Turnerheim geleitet. Während der Pausen der Musik wurde

getrommelt. Daraus konstituierten der französische Gendarmen einen „militärischen Charakter“ des Unausgesprochenen und erstatteten Anzeige. Das französische Militärgericht in Kaiserslautern erhob Anzeige gegen den Vorsitzenden des Vereins und kam nach stundenlangem Verhandlung zur Verurteilung. Der französische Staatsanwalt legte sogar Berufung ein, weil ihm die Strafe — eine Geldstrafe — für das „Verbrechen“ zu niedrig erschien. Was nützt, soll das so weitergehen, eine Amnestie, wenn wegen solcher Kapalien durch Rechtsbeugung stets neue Fälle als „Kompensationsobjekte“ geschaffen werden? Gewiß, all das sind so „Kleinigkeiten“, aber in ihrer Wirkung auf die Stimmung der Bevölkerung zentnerschwere Bremsklöße auf dem feinen Reiterweg zu einer wirklichen Befriedung in der Pfalz.

worden. Er habe sich ein zweites Mal verteidigen müssen und dabei einen Deutschen getötet und einen anderen verwundet. Vom französischen Militärgericht sei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Anmerkung des WTB: Daß die französische Telegraphenagentur in ihrer Darstellung des Vorfalles verjüngen würde, den Deutschen die Schuld zu aufhängen, kann nicht überraschen. Die im Gange befindliche Untersuchung, an der auch deutsche Stellen beteiligt sind, wird Klarheit über den tatsächlichen Sachverhalt bringen.

### Die Elberfelder Verhaftungen.

Berlin, 28. Sept.

Wie die „B. Z.“ meldet, ist auf Veranlassung des Oberreichsanwalts auch der ehemalige Syndikus der Bergisch-Märkischen Zeitung, Dr. Heinrich Diez, bereits am 2. September verhaftet worden. Der Haftbefehl erfolgte, weil nach Ansicht des Oberreichsanwalts Dr. Diez ebenso wie der ebenfalls verhaftete Dr. Goldmann unter dem schweren Verdacht des Verrates militärischer Geheimnisse stand. Der „B. Z.“ zufolge wurden bei einer Hausdurchsuchung, die bei Dr. Diez veranstaltet wurde, Briefe von Dr. Goldmann gefunden, die aus den Jahren 1922—1923 datieren, und an den Zentrumsabgeordneten Dr. Fleischer gerichtet sind. Goldmann versuchte damals, eine von ihm gemachte militärische Erfindung wirtschaftlich auszunutzen, fand aber bei dem Reichswehrministerium keine Gegenliebe. In den weiteren Verjungen der Patentausübung erblickt nun der Oberreichsanwalt das Verbrechen des Verrates militärischer Geheimnisse. Da die Verhaftung in Elberfeld erfolgt ist, sind weitere Einzelheiten über die gegen Dr. Diez und Dr. Goldmann erhobenen Anschuldigungen in Berlin nur ganz wenigen Leuten bekannt. Soweit sich im Augenblick feststellen läßt, dürfte die Verhaftung aber nur wegen des Verdachtes, militärische Geheimnisse verraten zu haben, erfolgt sein.

Im preussischen Landtag ist folgende deutsche nationale Anfrage eingegangen: „In einem Monatsblatt vom 27. September 1926 wird mitgeteilt, daß ein Dr. Heinz Diez in Elberfeld wegen Verdachtes des Landesverrats auf Antrag des Oberreichsanwalts verhaftet worden sei, welchem der Vizepolizeipräsident Dr. Friedensburg das Material verdanke, auf Grund dessen er den Hausdurchsuchungsfall bei rheinischen Wirtschaftsführern veranlaßte. Ist es richtig, daß wegen Verdachtes des Landesverrats verhaftete Diez tatsächlich der Vertrauensmann der Polizei war, und welche positiven Angaben hat er dem Polizeipräsidenten gemacht?“

Der Leipziger Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet, daß die Verhaftung von Diez und Goldmann erfolgt sei, weil gegen die beiden Fluchtverbot vorgelassen habe. Bei Dr. Diez sei ein Paß für Rumänien vorgefunden worden.

### Die Rede Dr. Friedensburgs.

Berlin, 28. Septbr. Wie die Blätter von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten, Meißner, im Verfolg der Rede des Vizepolizeipräsidenten Dr. Friedensburg in einem Schreiben den preussischen Minister des Innern Seering gebeten, eine Feststellung des authentischen Wortlauts der betreffenden Rede zu veranlassen.

## Die Bluttat von Germersheim.

Ein deutscher Protest bei der Rheinlandkommission.

TU, Germersheim, 28. Sept.

Wie wir erfahren, ist Ministerialdirektor Graf Adelsmann als Vertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete heute mittag bei der Interalliierten Rheinlandkommission wegen der blutigen Vorfälle in Germersheim vorstellig geworden.

Ueber die Bluttat wird von deutscher amtlicher Seite folgende Darstellung gegeben:

„In der Nacht zum 27. September wollten vier junge Leute, die von 8 Uhr abends bis 12 Uhr nachts in mehreren Wirtschaften der Stadt Germersheim Bier getrunken hatten, gegen 1 Uhr nach Hause gehen. Sie trugen weder Waffen, noch waren sie betrunken. In seiner Wirtschaft war ein Zusammenstoß oder Wortwechsel mit einem Franzosen vorausgegangen. Im Zubehörort außerhalb der eigentlichen Stadt, zwischen dieser und dem Bahnhof sahen sie im Dunkeln einen Mann in Zivil stehen, der sie anschaute. Sie fragten einander, was der wohl möchte, und einer der jungen Leute, Richard Holzmann, näherte sich dem Unbekannten, der ihm einige französische Worte zurief und

sofort zum Angriff überging.

Der Fremde schlug zunächst mit einer Peitsche und gab dann zwei bis drei Schüsse aus einem Browning ab. Ein Schuß traf den Holzmann ins Gesicht, worauf dieser sich zum Arzt begab. Die übrigen beiden jungen Leute gingen nun vom Tatort weg zur Stadt und trafen unterwegs Mathes, der, nachdem sie ihm den Vorfall erzählt hatten, vorsichtig, dem Franzosen, der wohl die Mitrailleuse herkommen müsse, aufzuspassen, um herauszubringen, wer er sei. Er kam auch und ging an den dreien vorbei, die ihm an der Straße entlang folgten. Als sie nahe an ihn herangekommen waren, drehte sich der Franzose um, erhob seinen Browning und drohte, zu schießen. Die beiden jungen Leute flüchteten, während ein anderer junger Mann, Heinrich Reicher, sich dem Mathes anschloß. Zu Reicher sagte der Franzose: „Kommen Sie nicht!“ Und als Reicher näher herankam, rief er: „Attention!“ ging aber dann weiter und die beiden folgten ihm. Währenddessen kam von hinten her ein zweiter Franzose in Zivil, der den beiden Deutschen und einigen in die Nähe gekommenen Passanten zurief: „Weichen Sie stehen! Gehen Sie zurück!“ Bald darauf schoß der erste Franzose aus einer Entfernung von etwa vier Schritten und traf den Mathes in den Kopf. Es entstand, während weitere Leute auf die Schüsse hin aus den Häusern kamen, eine große Aufruhr.

Nach wenigen Minuten fielen sechs Schüsse, deren zwei Emil Müller trafen, einer am Arm und ein tödlicher mitten durch die Brust. Es hat sich nun herausgestellt, daß

sämtliche Schüsse von dem Unterleutnant Rozier vom Artillerieregiment 311 abgegeben worden sind.

Mit den Erhebungen sind die Gerichtsbehörden, das Bezirksamt Germersheim und ein besonderer Regierungskommissar beschäftigt. Sie werden heute fortgesetzt. Die Sektion der Leiche Müllers, die von der deutschen Gerichtsbehörde vorgenommen werden sollte, mußte auf Anordnung des Platzkommandanten zunächst unterbleiben. Sie wird voraussichtlich von einer gemischten Kommission vorgenommen werden.“

\*

Germersheim, 28. Sept. Bei der heute vormittag in Gegenwart von Vertretern der deutschen Gerichtsbehörden von französischen Ärzten vorgenommenen Sektion der Leiche des erschossenen Arbeiters Müller wurde das tödliche Geschoss im Rücken vorgefunden. Der Zustand des schwer verletzten Fuhrmanns Joseph Mathes ist unverändert ernst. Die Beerdigung des erschossenen Müllers findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.

### Ein neuer Zwischenfall?

Frankfurt, 28. Sept.

Wie die Frankfurter Zeitung aus Germersheim meldet, ist es in der letzten Nacht zu einem neuen Zwischenfall in Germersheim gekommen. Ein Brückenwärter hat Anzeige erstattet, daß aus einem Auto heraus auf ihn ein Schuß abgegeben worden sei. Auch dieser Zwischenfall wird Gegenstand eines besonderen Verfahrens sein.

### Französische Verdrehungsversuche.

WTB, Paris, 28. Sept.

Havas gibt in einem Telegramm aus Mainz über die blutigen Vorfälle in Germersheim folgende Schilderung:

Nach den in Mainz eingegangenen Erkundigungen über den zwischen einem französischen Offizier und mehreren Deutschen in Germersheim entstandenen Streit ergibt sich, daß im Laufe des Sonntags französische Soldaten mehrfach von diesen Deutschen provoziert worden sind. (1) Am 27. September gegen 1 Uhr früh hätten sechs Deutsche einen Offizier am Stadttor angegriffen. (2) Der bedrohte und geschlagene (1) Offizier habe in Notwehr einen seiner Angreifer verwundet, nachdem er zuvor einen Schreieschuss abgegeben habe. Daraufhin sei er erneut angegriffen

worden. Der Geist von Locarno steht der „Geist von Germersheim“ gegenüber. Locarno und Thoiry sind uns graue Theorien, solange wir in Germersheim, in der schwergeprüften Stadt am Rhein, von dem Geist von Thoiry nichts verspüren. Wir wollen nicht von der Tat eines einzelnen Soldaten auf die Gesinnung des Ganzen schließen. Daß aber Briand die Befragung zu seiner Ansicht bekehrt, halten wir für ein Ding der Unmöglichkeit. Nach den Worten des rechthaberischen Generals der Vorfälle jener denkwürdigen Kriegstage sollten die Schuldigen bestraft werden. Die Vorfälle hören wir, doch fehlte uns der Glaube. Und besielten Recht. Nach dem Gang der Vorfälle, die die französische Behörde antwortet, zu schließen, sucht sich der Täter hinter der Notwehr zu verbergen. Der Nachweis wird ihm nicht gelingen. Wehrt man sich gegen Wehrlose, indem man sie vorzüglich über den Haufen knallt? Gab es da keine anderen Möglichkeiten?

Ist das Leben eines Deutschen so wenig wert? Ist es „friedliches Einvernehmen“ wenn Soldaten an der Wulst, der Spur die das Opfer hinterließ, vorbeiziehen, grübelnd darauf weisen und die Bevölkerung bis zum Neubeistehen reizt? Und Wunden dadurch aufreißt, die kaum verarztet sind? Glaubt man dadurch Völkerverständigungspolitik zu treiben, indem man mit geladenem Revolver den Waffenlosen gegenübertritt und ein Meer von Haß über ihn ausgießt? Wir fordern die Beurteilung des Täters durch ein gemischtes Gericht, wir wollen unser Recht und wollen Frieden! Und Befreiung von der Geißel der Befragung.

## Zögern Sie nicht mehr

Sie können das Karlsruher Tagblatt nicht entbehren. Die Post, die Agenturen u. unsere Geschäftsstelle nimmt Bestellungen jederzeit entgegen

## Zur Psychologie des Gymnasiasten.

Von Professor Sigmund Freud (Wien).

Man hat ein sonderbares Gefühl, wenn man in so vorgerückten Jahren noch einmal den Auftrag erhält, einen „deutschen Aufsatz“ für das Gymnasium zu schreiben. Man gehört aber automatisch zu jener ausgediente Soldat, der auf das Kommando „Dab! Dab!“ die Hände an die Hosennaht anlegen und seine Füßchen zu Boden fallen lassen muß. Es ist merkwürdig, wie bereitwillig man zugehört hat, als ob sich in dem letzten Halbjahrhundert nichts Besonderes geändert hätte. Man ist doch alt geworden fetter, und Körpergefühl wie Spiegel zeigen unzweideutig an, wieviel man von seinem Lebenslicht bereits heruntergebrannt hat.

Noch vor zehn Jahren etwa konnte man Momente haben, in denen man sich plötzlich wieder ganz jung fühlte. Wenn man, bereits graubäutig und mit allen Lafen einer bürgerlichen Existenz beladen, durch die Straßen der Heimatstadt ging, begegnete man unverkennbar dem einen oder anderen wohlhabenden älteren Herrn, den man fast demütig begrüßte, weil man einen seiner Gymnasiallehrer in ihm erkannt hatte. Dann aber blieb man stehen und sah ihm verzerrt nach: Ist er das wirklich oder nur jemand, der ihm so täuschend ähnlich ist? Wie jugendlich sieht er doch aus, und du bist selbst so alt geworden! Wie alt mag er heute wohl sein? Ist es möglich, daß diese Männer, die uns damals die Erwachsenen repräsentierten, um so weniger älter waren als wir?

Die Gegenwart war dann wie verdunkelt und die Lebensjahre von zehn bis achtzehn stiegen aus den Winkeln des Gedächtnisses empor mit ihren Ahnungen und Irrungen, ihren schmerzhaften Umbildungen und bejagenden Erfolgen, die ersten Einblicke in eine untergegangene Kulturwelt, die wenigstens mir später ein unübertrefflicher Trost in den Kämpfen des Lebens werden sollte, die ersten Berührungen mit den

Wissenschaften, unter denen man glaubte, wählen zu können, welcher man seine — sicherlich unschätzbaren Dienste weihen würde. Und ich glaube mich zu erinnern, daß die ganze Zeit von der Ahnung einer Aufgabe durchzogen war, die sich zuerst nur leise andeutete, bis ich sie in dem Naturforscherssaal in die lauten Worte kleiden konnte, ich wollte in meinem Leben zu unserem menschlichen Wissen einen Beitrag leisten.

Ich bin dann Arzt geworden, aber eigentlich doch eher Psychologe, und konnte eine neue psychologische Disziplin schaffen, die sogenannte „Psychoanalyse“, welche gegenwärtig Ärzte und Forscher in nahezu allen in fernem fremdsprachlichen Ländern in Atem hält und zu Lob und Tadel aufregt, die des eigenen Vaterlandes natürlich am geringsten.

Als Psychoanalytiker muß ich mich mehr für affektive als für intellektuelle Vorgänge, mehr für das bewusste Seelenleben interessieren. Meine Ergriffenheit bei der Begegnung mit meinem früheren Gymnasialprofessor mahnt mich, ein erstes Bekenntnis abzugeben: Ich weiß nicht, was uns härter in Anspruch nahm und bedeutsamer für uns wurde, die Beschäftigung mit den uns vortragenden Wissenschaften oder die mit den Persönlichkeiten unserer Lehrer. Jedenfalls galt den letzteren bei uns allen eine niemals ausgesetzte Unterwürfung, und bei vielen führte der Weg zu den Wissenschaften nur über die Personen der Lehrer; manche blieben auf diesem Wege stehen und einigen ward er auf solche Weise — warum sollen wir es nicht eingestehen? — dauernd verlegt.

Wir werden uns sie oder wandten uns von ihnen ab, imaginierten bei ihnen Sympathien oder Antipathien, die wahrscheinlich nicht bestanden, studierten ihre Charaktere und bildeten oder verbildeten an ihnen unsere eigenen. Sie riefen unsere Aufstellungen hervor und zwangen uns zur vollständigen Unterwerfung; wir spähten nach ihren kleinen Schwächen und waren stolz auf ihre großen Vorzüge, ihr Wissen und ihre Gerechtigkeit. Im Grunde liebten wir sie sehr, wenn sie uns irgendeine Begründung dazu gaben; ich weiß nicht, ob alle unsere Lehrer dies

bemerkt haben. Aber es ist nicht zu leugnen, wir waren in einer ganz besonderen Weise gegen sie eingestellt, in einer Weise, die ihre Unbequemlichkeiten für die Betroffenen haben mochten. Wir waren von vornherein gleich geneigt zur Liebe wie zum Haß, zur Kritik wie zur Verehrung gegen sie. Die Psychoanalyse nennt eine solche Bereitschaft zu gegensätzlichem Verhalten eine ambivalente, sie ist auch nicht verleugnen, die Quelle einer solchen Gefühlambivalenz nachzuweisen.

Sie hat uns nämlich gelehrt, daß die für das spätere Verhalten des Individuums so überaus wichtigen Affektstellungen gegen andere Personen in unangelegter früher Zeit fertig gemacht werden. Schon in den ersten sechs Jahren der Kindheit hat der kleine Mensch die Art und den Affekt seiner Beziehungen zu Personen des nämlichen und des anderen Geschlechts festgelegt, er kann sie von da an entwickeln und nach bestimmten Richtungen umwandeln, aber nicht mehr aufheben. Die Personen, an welche er sich in solcher Weise fixiert, sind seine Eltern und Geschwister. Alle Menschen, die er später kennen lernt, werden ihm zu Ersatzpersonen dieser ersten Gefühlsobjekte (etwa noch der Pflanzepersonen neben den Eltern) und ordnen sich für ihn in Reihen an, die von den „Imagines“, wie wir sagen, des Vaters, der Mutter, der Geschwister usw. ausgehen. Diese späteren Bekanntheitspersonen haben also eine Art von Gefühlsverbindung zu übernehmen, sie stoßen auf Sympathien und Antipathien, zu deren Erwerbung sie selbst nur wenig beigetragen haben; alle spätere Freundschafts- und Liebesbeziehung erfolgt auf Grund von Erinnerungsspuren, welche jene ersten Vorbilder hinterlassen haben.

Von den Imagines einer gewöhnlich nicht mehr im Gedächtnis bewahrten Kindheit ist aber keine für den Jüngling und Mann bedeutungsvoller als die seines Vaters. Organische Notwendigkeit hat in dieses Verhältnis eine Gefühlambivalenz eingeführt, als deren ersteinständige Ausdruck wir den griechischen Mythos vom König Oedipus erfassen können. Der kleine Knabe muß seinen Vater lieben und bewundern, er scheint ihm das stärkste, gütigste und weiseste

aller Geschöpfe; ist doch Gott selbst nur eine Erhöhung dieses Vaterbildes, wie es sich dem frühkindlichen Seelenleben darstellt. Aber sehr bald tritt die andere Seite dieser Gefühlrelation hervor. Der Vater wird als der übermächtige Störer des eigenen Triebens erkannt, er wird zum Vorbild, das man nicht nachahmen, sondern auch beseitigen will, um seine Stelle selbst einzunehmen. Die zärtliche und die feindselige Regung gegen den Vater bestehen nun nebeneinander fort, oft durch das ganze Leben hindurch, ohne daß die eine die andere aufheben könnte. In einem solchen Nebeneinander der Gegenätze liegt der Charakter dessen, was wir eine Gefühlambivalenz heißen.

In der zweiten Hälfte der Kindheit bereitet sich eine Veränderung dieses Verhältnisses zum Vater vor, deren Bedeutung man sich nicht großartig genug vorstellen kann. Der Knabe beginnt aus seiner Kinderstube in die reale Welt draußen zu schauen, und nun muß er die Entdeckungen machen, welche seine ursprüngliche Hochachtung des Vaters untergraben und seine Ablösung von diesem ersten Ideal befördern. Er findet, daß der Vater nicht mehr der Mächtigste, Weiseste, Reichste ist, er wird mit ihm unzufrieden, lernt ihn kritisieren und sozial einordnen und läßt ihn dann gewöhnlich schwer für die Enttäuschung büßen, die jener ihm bereitet hat. Alles Hoffnungsvolle, aber auch alles Nutzlose, was die neue Generation auszeichnet, hat diese Ablösung vom Vater zur Bedingung.

In diese Phase der Entwicklung des jungen Menschen fällt sein Zusammenstoß mit den Lehrern. Wir verstehen jetzt unter Verhältnis zu unseren Gymnasialprofessoren. Diese Männer, die nicht einmal alle selbst Väter waren, wurden uns zum Vaterersatz. Darum kamen sie uns, auch wenn sie noch sehr jung waren, so gereift, so unerschütterlich erwachsen vor. Wir übertrugen auf sie den Respekt und die Erwartungen von dem allwissenden Vater unserer Kindheitsjahre und dann begannen wir, sie zu behandeln wie unsere Väter zu Hause. Wir brachten ihnen die Ambivalenz entgegen, die wir in der Familie erworben hatten, und mit Hilfe

### Deutsches Reich

#### Hindenburgs 79. Geburtstag.

WTB. Berlin, 28. Sept. Der Reichspräsident hat gestern Berlin verlassen, um einige Tage auf dem Lande zu verbringen und seinen 79. Geburtstag am 2. Oktober in aller Stille zu feiern.

#### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 28. Sept. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zu Donnerstag, den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Behandlung über Genf und Thoirn.

#### Die Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule.

TU. Berlin, 28. Sept. Auf der Führerkonferenz des Evangelischen Reichs-Kirchenbundes in Berlin wurde zu der vorstehenden Neuregelung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule eine Entschließung angenommen, die gemäß den einmütigen Beschlüssen des Stuttgarter Kirchentages vom Jahre 1921 erneut — soweit dies bisher nicht geschehen — die Bildung von Draußen fordert unter gebührender Berücksichtigung der religiösen Lehrtätigkeit, die den Zusammenhang zwischen Kirche und Schule wahren, in Sonderheit hinsichtlich der Uebermittlung des Religionsunterrichts mit den Grundrissen der Religionsgemeinschaft (Artikel 140 der Reichsverfassung).

#### Die Bewegung unter den Bauernvereinen.

München, 28. Sept. Die in München versammelten Vertreter aller süddeutschen Bauernvereine (Bauern, Württemberga, Baden, Donnersberg, Hessen) bekamen anherberndlich den Aufruf des Rheinischen Bauernvereins aus der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine in Berlin. Sie erklärten, daß sie nach wie vor fest zur Vereinigung stehen. Soweit der Plan des Rheinischen Bauernvereins eine Erziehung der freien Berufsorganisation durch die Landwirtschaftskammer vorzieht, vertritt die Vertreterversammlung eine derartige Ansicht.

#### Koloniale Wanderausstellung.

In Berlin wurde in diesen Tagen in der Aula des staatlichen französischen Gymnasiums die von der Deutschen Kolonialgesellschaft unter der Leitung der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft stehende Deutsche Kolonial-Wanderausstellung durch den Präsidenten der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, Excellenz Salz, eröffnet. Dem Eröffnungsakte wohnten Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Handel bei.

In der Begrüßungsansprache betonte der Redner, daß es seit Jahren der Wunsch der kolonialen Vereinigung gewesen wäre, eine koloniale Schau durch die deutschen Gauen zu zeigen. Leider ließ sich der Plan nie verwirklichen, weil die Mittel fehlten. Jetzt endlich ist es gelungen. Die Schau ist als eine Wanderausstellung gedacht und soll vor allem unserer Jugend gezeigt werden, um ihr einen Begriff von dem zu geben, was wir in schwerer 30jähriger Arbeit in unseren Kolonialländern geleistet haben. Gleichzeitig aber auch wollen wir mit dieser Ausstellung erweitern.

Daß wir auf unsere germanen Kolonien nie und nimmer verzichten können noch wollen.

Dem Redner schloß sich Herr Niebisch, der Delegationsleiter der Ausstellung, an, der den kolonialen Vertretern und Verbänden, die an dem Zustandekommen dieser Ausstellung beteiligt sind, seinen Dank für ihre Mitarbeit aussprach.

Auf den Schautischen findet man unter den zahlreichen Werken unserer kolonialen, wirtschaftlichen und schonegeistigen Literatur auch Atlanten und Schulbücher der evangelischen Mission

für unsere Negerkinder in allen möglichen Dialekten. Ueber das blühende wirtschaftliche Leben in unseren Kolonien geben sorgfältig geführte Statistiken Auskunft. In außerordentlich reichhaltigen Zusammenstellungen sieht man von den Erregern der Schlafkrankheit bis zu den bunt schillernden Schmetterlingen alle geflügelten Insekten der tropischen Welt dort drüben, die einst die unsere war. Auch Noten und Münzen, Kupfen und Heller der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, wie sie vor dem Kriege als Zahlungsmittel galten, zeigt die kleine, aber systematisch angeordnete Schau. Gerätschaften, Werkzeuge und Waffen aller Art, wie sie die Eingeborenenstämmen in Deutsch-Ostafrika und Südwest, in Kamerun und Togo und in den Südegebielen verwenden, vervollständigen die lehrreiche Schau, die demnächst ins Land hinausgeschickt wird, wo sie in den Dörfern und Städten unserer Jugend gezeigt werden soll.

### Aus dem besetzten Gebiet

#### Der Prozeß gegen den sozialistischen Bürgermeister von Oppau.

DZ. Frankfurt, 28. Sept. Das Hauptverfahren gegen den früheren sozialdemokratischen Bürgermeister von Oppau, Söh, wegen passiver Befehdung, Betrugs und Amtsverbrechens ist am 28. September von der Staatsanwaltschaft Frankfurt eröffnet worden. Außer dem Bürgermeister sind wegen derselben Straftaten angeklagt der Amtsrat der Gemeinde Oppau, Schmidt, und drei Privatpersonen wegen aktiver Befehdung. Söh befindet sich seit Februar d. J. in Untersuchungshaft, die anderen vier Beschuldigten sind auf freiem Fuß.

#### Der Mordprozeß gegen den Separatistenführer Jrmischer.

DZ. Frankfurt, 28. Sept. Das Wiederannahmeverfahren im Mordprozeß des Separatistenführers Jrmischer, der im Frühjahr d. J. in Schwurgericht Frankfurt wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode verurteilt wurde und dessen Revision vom Reichsgericht schon vor längerer Zeit verworfen worden ist, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Nach Ablehnung des Wiederannahmeverfahrens wird das Urteil rechtskräftig, und dem Separatistenführer Jrmischer steht nunmehr der Gnadenweg durch Einreichung eines Gnadengesuches an das

bayerische Kabinett offen. Die Verurteilung Jrmischer erfolgte bekanntlich wegen Ermordung eines Kambrecher Einwohner beim Separatistenüberfall auf Kambrecht und wegen der Erschießung zweier Sonderkämpfer der sogenannten Rüstung, die in Schifferstadt von französischen Polizisten bei einer Jugkontrolle festgenommen und den Separatisten ausgeliefert worden waren, die sie unter Führung Jrmischer als angebliche Spitzel erschossen. Jrmischer hat in der Hauptverhandlung die drei Mordtaten geleugnet, wurde jedoch durch die Beweisaufnahme einwandfrei der Tat überführt.

### Sozialpolitische Rundschau

#### Schiedspruch im Bantgewerbe.

WTB. Berlin, 28. Sept. Im Tarifstreit im Bantgewerbe wurde im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt, nach welchem die bisherigen Gehaltsätze und arbeitszeitlichen Bestimmungen unverändert bleiben sollen. Sämtliche Arbeitnehmerbeisther lehnten den Schiedspruch ab. Die Erklärungsfrist für die Tarifbestimmungen läuft bis zum 5. Oktober.

### Luftverkehr.

#### Verband Deutscher Flughäfen.

Hamburg, 28. Sept. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Flughäfen tagte hier vom 24. bis 26. September. Die Tagung war von 48 Vertretern der an den deutschen Flughäfen beteiligten Verwaltungen, Ländern und Städten besucht. Der Hauptzweck der Verhandlungen bildete der Zusammenschluß der bisherigen Arbeitsgemeinschaft in dem Verband Deutscher Flughäfen. In den Vorstand wurden u. a. gewählt: Stadtrat Dr. Krönig, Konjul Hablinax, Stadtrat Wegel und Direktor Sauerheimer. Im Laufe der Verhandlungstage beachteten die Teilnehmer den Flughafen Hamburg — Fuhlsbüttel, dessen Einrichtungen allgemeinen Beifall fanden. Die Verhandlungen über die zahlreichen organisatorischen und technischen Gegenstände der Tagesordnung wurden dann fortgesetzt. Insbesondere wurde das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen mit der Deutschen Luftlinie über die für das Etatsjahr 1926 zu errichtende Flughafengebühr bekannt gegeben.

### Berschiedene Meldungen

#### Eine Spur der Berliner Juwelenräuber.

Berlin, 28. Sept. Heute teilte eine Frau der Berliner Polizei mit, daß ihr in einem Vorortzuge Kaulsdorf-Berlin ein Mann, auf den die Personenbeschreibung eines der Täter paßt, eine Platinette mit einem tropfenförmigen Smaragd zum Kauf angeboten habe. Ein solches Schmuckstück befindet sich auch unter den geraubten Juwelen. Die Polizei neigt immer mehr der Ansicht zu, daß es sich bei dem Raubüberfall um Berliner Verbrecher handelt.

#### Niefensfälschung von Pfandbriefen.

TU. München, 28. Sept. Ein in München wohnender Optiker aus Würzburg und ein Bankbeamter aus München kauften im Werte von 850 000 Papiermark Nachkriegspfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, das Stück zu 2000 Mark, die der Bankbeamte in seiner Wohnung in Vor-Kriegspfandbriefe abänderte. Im ganzen wurden 70 Stücke bei auswärtigen Banken veräußert. Nunmehr wurde in Leipzig der Optiker beim Verkauf von solchen gefälschten Pfandbriefen festgenommen und nach München geschickt, wo er ein volles Geständnis ablegte. So gelang es auch, seinen Genossen festzunehmen. Bei dem Verhafteten wurden noch 10 000 Mark vorgefunden. Ob weitere gefälschte Pfandbriefe abgelegt wurden, ist noch nicht festgestellt.

#### Eisenbahnfrevel.

WTB. Benthien, 28. Sept. Geiern wurde auf dem Heils Borstwerk — Bobref ein Holzteil, sowie mehrere Steine auf den Schienen vorgefunden. Das Hindernis konnte noch beseitigt werden, bevor der D-Zug die Strecke passierte. — Am letzten Sonntag wurde kurz vor dem Bahnhof Bobref auf einen Bahnschutzbeamten ein Schuß abgegeben.

#### Früher Winter in Schottland.

London, 28. Sept. In vielen Teilen von Schottland ist gestern Schnee und Hagel niedergegangen. Am frühen Morgen herrschte eine Temperatur von 2 Grad Kälte.

#### Unwetter in Portugal.

Paris, 28. Sept. Nach einer vom „Matin“ wiedergegebenen Meldung aus Lissabon wurde die Gegend von Santarem durch einen Orkan von wenigen Minuten Dauer verwüstet. Am schwersten wurden die Orte Almeida und Alpiarca bei Lissabon heimgesucht. Bäume wurden entwurzelt und Dächer fortaerissen. Die ganze dortige Ernte ist vernichtet. Todesfälle wurden bisher nicht gemeldet.

#### Fünftägige Arbeitswoche bei Ford.

Berlin, 27. Sept. Nach einer Neuyorker Meldung der „Montagspost“ hat die Ford Motoren Company die stägige Arbeitswoche verbunden mit ständiger Arbeitszeit eingeführt.

#### Taifun an der Südküste Chinas.

Macao, 28. Sept. Ein Taifun, der gestern hier wütete, richtete große Verheerungen an. Man befürchtet, daß zahlreiche Fischerboote untergegangen und zahlreiche Menschen umgekommen sind.

#### Schiffsverluste an der Küste Sachalins.

Paris, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Tokio sind bei dem letzten Taifun acht japanische Dampfer an der Küste von Sachalin gestrandet.

dieser Einstellung rangen wir mit ihnen, wie wir mit unseren leiblichen Vätern zu ringen gewohnt waren. Ohne Rücksicht auf die Rinderstube und das Familienhaus wäre unser Benehmen gegen unsere Lehrer nicht zu verstehen, aber auch nicht zu entschuldigen. (Vordruck aus dem erscheinenden Almanach des Psycho-Analytischen Verlags, Wien, mit besonderer Erlaubnis entnommen.)

### Dornbirn.

Von Ludwig Fink.

Es gibt zwei nebeneinanderliegende Bodenseeländer, die sich wie zwei Schweltern gleichen, aber durch geschichtliche und politische Grenzen voneinander scheiden. Die Schweiz ist das bekanntere. Wer aber die Menschen und Berge von Vorarlberg verachtet hat, wird immer wieder an ihnen zurückkehren. Auf den Bergen blühen noch die Alpenrosen in hohen Büschen.

Dornbirn in Vorarlberg, — und von ihm ungetrenntlich die drei Namen Vödel, Gütle, Hämmerle. Man glaubt, dem Worte nach mitten im Schwabenland zu stehen. Und hier ist auch das schwäbisch-deutsche Wesen, und nicht nur in der Sohnes- und Tochterform, die rein erhalten, während die Schweiz eifersüchtig ihr alemannisches li wohl bewahrt, ihre Sprache aber dennoch von welschen Vätern überwunden und durchdrungen ließ. Das „Gericht Dornbirn“ erhielt 1655 einen grünen Birnbaum in weiß und rot geteiltem Feld zum Wappen. Trotzdem hängt der Name nicht mit Dorn und Birn zusammen. Im Jahre 895 erscheint ein Hadamar von Torringurron, später herrscht die Form Dornbirnen, Dornbeuren; es waren die Birnen, die Hüften des Alemannengrafen Torro. Aelmegeeffene Geschlechter sind heute noch die Thurnher, Rhomburg, Fränkenger, Hämmerle, Feuerstein, Unger, Sohm, Winzauer, Ruis, Zumtobel, Fink, Waidel, — 60 Geschlechter mit 1693 Familien bilden die Hälfte von Dornbirn. Das ist ein Zeugnis für großes Blutsgewicht und Bodenständigkeit.

Aber auch Weltwanderer gibt es, Ausgewanderte, die den Dornbirner Namen draußen zu Ehren brachten. In Amerika hat das Bankhaus Drexel zu Philadelphia unerwartlichen Ruf, und das Drexel Institut ist eine Privatuniversität, die von 3000 Studenten besucht wird.

Denn der Dornbirner ist, bei allem Festhalten an guten Alten, ein Mann der Neuerungen, mit dem sicheren Blick für das Notwendige und Praktische, in Dornbirn hat sich die Industrie des Landes ihren Wohnsitz geschaffen. Der Name F. M. Hämmerle ist auf dem Erdenrund bekannt; es ist vorwiegend die Weberei und Spinnerei, die betrieben wird.

Von all diesen, und noch von vielen Dingen mehr, von den großen Bürgermeistern F. G. Waidel und Engelbert Unger, vom Landeshauptmann Adolf Rhombura, von der wilden Dornbirner Ache, vom Dornbirner Rieb, von der Nappentochtsucht und dem Hochalpele, eine ganze Heimatkunde, erzählt das Werk „Dornbirn“ der „Deimat“ (Bregenz), die Dr. Adolf Helber in Innsbruck herausgab.

Die Dornbirner, und die Vorarlberger überhaupt, gehören einem deutschen Kernstamm an, der noch unzerbrochen ist, und sie halten treue Bruderschaft zu uns. Mir ist nie so wohl, als wenn ich auf den Bergen am Arlberg und im Bregenzer Wald unter diesen einfachen, treuherzigen Menschen wandern kann.

### Theater und Musik.

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Als nächste Operneinführung folgt am Freitag, den 1. Oktober, „Die Königin von Saba“, gewissermaßen als Ertaufführung, da diese Oper hier bisher nur im Jahre 1901 durch ein Gastspiel des Mannheimer Nationaltheaters aufgeführt worden ist. „Die Königin von Saba“ erlebte im Jahre 1875 in Wien ihre Uraufführung und gilt als das bedeutendste Werk Carl Goldmarks, der hierin die fremdartige und phantastische Welt Altindiens in reichen, duftigen Orchesterfarben malt. Ganz unbeeinträchtigt von Richard Wagner war Goldmark nie, aber

in der „Königin von Saba“ hielt er doch mit glücklicher Konsequenz an der geschlossenen Form der älteren Oper fest und schuf mit der ihm eigenen ursprünglichen Erfindungskraft ein äußerst wirkungsvolles Werk, das in seiner Art kein Gegenstück in der Musikgeschichte aufweisen kann.

Die Landesstelle des Bühnenvolksbundes für Baden, Hohenzollern und die Pfalz hat mit der Münchener Musikbühne ein Abkommen getroffen, wonach für das Spieljahr 1926/27 die Musikbühne die Theatergemeinde Birmafens, sowie die badischen und hohenzollernischen Theatergemeinden des Bühnenvolksbundes gemeinsam mit der Badischen Bühne bespielt.

Wiedereintritt von Richard Strauß in die Wiener Staatsoper. Wie nunmehr feststeht, haben die seit Monaten mit Richard Strauß geführten Verhandlungen, den Meister wieder zu einer aktiven Mitarbeit an der Wiener Staatsoper zu bewegen, zu einem positiven Ergebnis geführt. Vorkünftig ist zwar nur eine Dirigententätigkeit Richard Strauß an der Wiener Staatsoper vorgesehen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß Richard Strauß wieder in den Verband der Direktion der Staatsoper eintritt. Seine Tätigkeit als Dirigent wird Richard Strauß schon in aller nächster Zeit aufnehmen und auch die Proben zu der Neuaufführung seiner Oper „Intermezzo“ selbst leiten.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Gemeinsame Vortragsveranstaltungen

der Gesellschaft für geistigen Aufbau, der Kunstgesellschaft, des Kaufmännischen Vereins Karlsruhe e. V. Zur Vermeidung einer Zerstückelung des Vortragswesens bei gleichen geistigen Interessen haben sich die obengenannten Vereine entschlossen, während des Winters 1926/27 eine Reihe von 6 Vorträgen gemeinsam zu veranstalten. Vorgelesen sind: Dr. Friedrich Mülle: Abendländische Spätkultur; Dr. Alfons Paquet: Volkswissenschaft; Dr. Franz Oppenheimer: Grundlagen des Staates; Dr. Alfred Weber:

Geistige Grundlagen der Politik; Dr. Arthur Drews: Die Idee des Nimmers in religiösen Bewußtsein der Menschheit; Dr. Wilhelm Woringer: Formproblem der bildenden Kunst. Bekanntgabe erfolgt durch Inserat. Der Eintritt ist für Mitglieder der drei Vereine frei.

Wieder eine Gutenbergbibel nach Amerika verkauft. Die dreibändige Gutenbergbibel auf Pergament, die sich in dem Besitze des Benediktinerstiftes St. Paul in Klagenfurt befindet, ist laut „Berliner Lokalanzeiger“ an einen Neuyorker Bibliophilisten deutscher Herkunft, Dr. Otto Bollbehr, für 175 000 Dollars verkauft worden.

Regitationsabend von Walter Selman. Im vorigen Jahr hat der Vortragskünstler Homer und Goethe gebracht, heute staltete er den Hippogryphen zum Ritt ins romantische Land. Brentano, Arnim und Eichendorff wurden erfreulicherweise mit fast verholtenen Proben zu klingendem Gehör gebracht. Eine Sondergabe war der Vortrag eines elegischen und eines humorigen Vortrags aus Jean Pauls Schulmeisterlein Wuz und des Feldpredigers Schmeltze Reife nach Pfalz. Hier in der klippereichen Kunst der Prosaerzählung zeigte sich vornehmlich die Meisterschaft Selman. Der geheime Rhythmus, der jede erlebte Prosa durchwog, kam prächtig heraus, die Bildkraft war plastisch und stark. Zum Beschluß gab es, nach dem dramatischen Feuerreiter Wörz die schönste Idylle des gesamten deutschen Schrifttums: den alten Turmhahn. Eine verhältnismäßig zahlreiche Hörerschaft dankte dem Regitator, dessen Wesensart an dieser Stelle bei seinem ersten Karlsruher Auftreten zu kennzeichnen versucht wurde, mit lebhaftem Beifall.

Die Natur fährt mit rauher Hand durch ihre Schöpfungen. Der Untergang eines ganzen Kontinents ist vor ihr nur wie eine Nachtwache. Bunt sie doch ebenso rasch wieder auf. Aus den zermahlten Sandströmen des alten einen neuen Weltteil.

Wilhelm Bölsche.



Wenn Sie zur Wäsche ein Waschemittel nehmen, das nicht vollkommen unschädlich ist. In kurzer Zeit sehen werden Sie beim Abblek der Lecker im Gewebe bereuen, nicht Dr. Thompson's Seifenpulver benutzt zu haben.



**Residenz-Lichtspiele Waldstr.**

Nur noch heute:

# Lucrezia Borgia

Historisches Filmwerk nach dem Roman von Graf Gobineau „Renaissance“ mit

*Liane Haid, Conrad Veid, Paul Wegener und Albert Bassermann*

**Trianon-Auslandswoche** **Aktuell**

Jugendliche haben keinen Zutritt

Anfangszeiten: Werktags 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

**COLOSSEUM**

Die große Revue

## Was Frauen träumen

unwiderruflich nur noch 3. u. 5. u. 8. Uhr.

Mit 1/2 Tausend eigenen **Bienen-völkern**

aus der Gasse zurückgeführt, offerierte hellen Scheibenbrot 9 Pfund netto in Solatücher zu 18 Pf. Hühner-Gebebonig in 10 Pfund-Packung zu 11 Pf. franco Nachn., gar. Surridn. Vebret a. D. Stitzer, Imkerer u. Honigverand Oberneuland 197 b. Bremen.

In der 1. Etage Vom 29. September bis einschl. 9. Oktober

# Handarbeits-Ausstellung

sowie kostenlose Vorführung u. praktische Anleitung zur Herstellung der

## „Düffel-Teitzn“

durch eine Münchener Kunstgewerblerin.

In einigen Minuten erlernbar.

Wir zeigen in der Ausstellung die neuesten, leicht ausführbaren Handarbeiten.

**Moderne Buntstickerei :: Neueste Wollarbeiten :: Kellm- u. Straminstickerei.**

Moderne Buntstickerei		Neueste Wollarbeiten	
Schoner ca. 40/40 cm Stck. 50.-	Teo- od. Kaffeewärmer Stck. 1.25	Plastische farbenreudige Küstlers Etwürle	
Kissen ca. 40/60 cm Stck. 1.50 1.25	Gez. Quadrate Kreuzst. Stck. 30.-	Vorlagen zu d. meist. Mustern erhältlich	
Decke ca. 60/60 cm Stck. 1.35 1.10	Gez. Kissen schw. Rips Stck. 75.-	Reiche Farbauswahl in Wolle u. Seide	
Decke ca. 80/80 cm Stck. 2.25 1.95	Gez. Überhandtücher für Küche Stck. 95.-	Zephir-Wolle 10 mtr. Strg. 7.-	
Läufer ca. 40/130 cm Stck. 1.95 1.75	Gez. Wandschoner für Küche Stck. 95.-	Zephir-Wolle 20 Gr.-Lag. 40.-	
Kommodedecken ca. 60/120 cm Stck. 2.50	Gez. Tuchkissen Stck. 1.95	Shetland-Wolle 5 Gr.-Rl ombre 14.-	
Tischdecke ca. 130 cm rund Stck. 6.-	Gez. Mitteldecken Stck. 2.25	Flocken-Wolle 2 fach 50 Gr.-Rl. 1.20	
Tischdecke ca. 130/160 cm Stck. 9.50	Gez. Decken m. farb. Rond ca. 80/80 cm mit 4 Servietten Garnit. 9.50	Kunst-Häkelseide 10 Gr.-Rl. 36.-	
Tischdecke ca. 160/200 cm Stck. 12.-			

**Modenschau Filmvorführung**  
4. Etage, täglich von 3 bis 6 Uhr. Eintritt frei.

# TIETZ

**Badisches Landestheater**

Mittwoch, d. 29. Sept. Volksbühne 1.

Die **Beschwörung des Hiesco zu Genau** von Schiller.

In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sperrib 1 5 H.

Do., 30. 9.: Der Dieb. Fr., 1. 10.: 3. 1. M.: Die Königin von Saba.

**Grammophon-Apparate Platten**  
große Auswahl

**H. Maurer**  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschstr.

**Abonnenten**  
laut bei Interenten des Karlsruher Tagblatts.

**COLOSSEUM**

Ab Freitag, 1. Okt., abends 8 Uhr

Gastspiel des Berliner Gastspieltheaters mit

## Der fröhliche Weinberg

Einige Presseurteile:

**Berliner Börsencourier:** Der stärkste Theatererfolg der Spielzeit.

**8 Uhr Abendblatt:** Es war ein stürmischer Erfolg, die Leute quetschten vor Lachen.

**B.Z. am Freitag:** Ein Riesenerfolg. So was von Gelächter und Gekreisch.

**Deutsche Tageszeitung:** Wann ist in einem Berliner Theater so hell und herrhaft gelacht worden, wie gestern abend?

**Der Tag:** Den stärksten, reinsten, echten Erfolg dieser Spielzeit trug er glücklicherweise davon. Das Haus war den ganzen Abend über voller Jubel. Ein fröhlicher Weinberg.

**Harmoniums zu vermieten.**

**L. Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4

**Loza Seife**  
die Wasserwaichte flüssig reinigend

Vereinigte Wachswarenfabriken AG  
Ditzingen b. Stuttgart.

Wir zeigen zur

## Modenschau

in der **Ausstellungshalle**

die so beliebten **Strick-Kleider**

Ferner führen wir eine reiche Auswahl in vorteilhaften **Strickmüteln, Strickjacken, Westen, Pullover, Jumper.**

**Gebrüder Ettlinger**

**Eintracht**  
Samstag, den 9. Oktober, 8 Uhr

**Robert Kothe**  
München

und **Lies Engelhardt**  
Lieder zur Laute

im **KONZERT** des „Männergesangsvereins Karlsruhe“

**Miet-Pianos**  
empfehlen

**L. Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4

**Metallbetten**  
Stahlmatr., Kinderb., günstig an Priv. Katalog 680 Bret.

**Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thüringen).

**Chaiselongues**  
neue v. 35 M. an  
Polstermöbelhaus

**R. Röhler**  
Schützenstr. 25. Telephon 4418.

# Benzit-Seife \* Benzit-Seifenpulver

Die Waschmittel der Zukunft  
lösen jeden Schmutz, ohne Mühe garantiert unschädlich für alle Gewebe

Hersteller: Föll & Schmalz Bruchsal

D. R. PATENT

## Die Liebe des Geiger-königs Radanyi.

Original-Roman von J. Schneider-Foerfl.  
(60) (Nachdruck verboten.)

Das tiefe, gemüthliche Lachen klang wieder durch die Stube.

Elemer war eingetreten und musterte den Gast.

„Guten Abend auch, Elemer —“ grüßte der Fremde. „Den Bella, den kennst du wohl nimmer, was? Hab dir den Brauen fetterzeit gegeben, weil du so vernarrt in den Wallach warst, weißt du noch?“

Elemer reichte seine weiße, kühle Hand über den Tisch.

„Guten Abend!“ sagte er freundlich.

„Krank gewesen?“ erkundigte sich der Pferdehändler. „Das wird sich aber jetzt bald geben, wenn man so ein schönes, junges Weib um sich hat!“

Der alte Radanyi sah ihn verärgert an. „Was schwägst du dummes Zeug. Mein Enkel ist nicht verheiratet!“

„Weiß ich schon,“ kam es gleichmüthig. „Es braucht ja nicht immer gleich ein angetrautes Weib zu sein. Obwohl die heut — die hat wirklich solide ausgehoben, so gar nicht!“ er machte einen Hieb in die Luft, schmalzte mit den Lippen und lachte verstopfen vor sich hin.

„Bella —“

„Du nicht so!“ kam es unendlich zwischen den Zähnen, die gleichgültig die Hammelfeule und große Stücke schwarzen Brotes zerleinerten. „Sind auch mal jung gewesen, was, Radanyi, nicht er dem Alten zu.“

„Bella!“ würgte Elemer heraus.

„Jaaa?“ Sein Mund schmalzte im Wohlgefühls des Sattwerdens. „Hast dir was Feines ausgesucht. Das paßt zu dir. Wenn ihr auch neben-

einander sein mögt wie Tag und Nacht. — So ein Haar hab ich nicht leicht noch wo gesehen. Wie Weizen, wenn er zum Schneiden fertig ist, und ihre Augen, da hast du gleich den schönsten blauen Himmel neben dir. Geschmack hast du, Elemer!“

„Bella, du . . .“

Die Augen Elemers starrten in die luftig zwinfernden des Pferdemaflers. Sein Gesicht trägt einen Ausdruck, als sei es das eines völlig Fremden. „Bella . . . Du hast?“

„Ja, ja, ich hab sie mitgenommen von Debreszin her ein schönes Stück. Niemand wollte ihr Pferd und Wagen vermieten. Die Debresziner besitzen vorzügliche Nasen und haben den Sturm und den Schnee gerochen, da wollte sie es zu Fuß probieren! Herrgott, solch ein Einfall! Ein Weib und zu Fuß! Sechs Stunden, wenn es gut geht und schön Wetter hat. Da hab ich ihr neben mir Platz gemacht. — Die hat dich gern, was Elemer? Hast sie wohl schon aufgehoben in deiner Stube?“

„Mitlen im breiten Lachen verzog sich der Mund des Pferdehändlers in jähem Schrecken. Elemer stand vor ihm, die beiden Hände auf die weißgeleuerte Tischplatte gekläut. Bella fürchtete sich vor diesen unheimlich weit geöffneten Augen und diesem flackernden Blick.“

„Bist du nicht gut zu sprechen auf sie? — Das kommt ich doch nicht wissen!“

„Wann!“ schrie Elemer ihn an. — „Wann?“

„Sag's deutlicher. — Meinst du, wann ich sie aufgeladen habe? So gegen ein Uhr bin ich weggefahren. — Um vier hab ich sie abgelest, da draußen, wo die Pappelkrüppel stehen, die drei Stück, — du weißt es schon. — Ich hab ihr die Richtung gezeigt, wo die Schenke liegt. Sie konnte gar nicht fehl gehen. Und weit war's auch nicht mehr. Zwei Stunden, das hat sie ganz leicht machen können!“

„Bella? —“

„So frag doch!“ brummte der Händler. „Sie hat's ja auch getan und hat sich nicht geniert und wollte wissen, ob du daheim bist und was du treibst und ob du gesund bist. — Ich hab frei-

lich wenig genug gemußt von dir, aber sie war's schon zufrieden. Sie ist wohl nicht gekommen, was?“

Elemer war nicht mehr in der Stube. Der alte Radanyi sprang ihm nach. Mit beiden Händen riß er ihn an der Haustüre zurück.

„Großwater, laß mich!“

„Sei doch vernünftig, Junge. — Sei vernünftig!“

Luise Radanyi kam gelaufen.

„Vater, was ist es?“

„Sie ist in Debreszin gewesen!“ schrie Elemer. „Ich habe sie gesehen, du hast mir's nicht geglaubt! Und nun irrte sie draußen durch die Steppe, jetzt — in Sturm und Schnee. — Mutter, sie ist ja längst tot — erfroren, erstickt in den Wehen, ertrunken im Hortobagy!“

Der alte Radanyi faßte den Enkel mit unbegreifbarem Griff seiner knöchigen, auszuflehen Hände.

„Du bleibst!“ gebot er. „Was willst du draußen, so wie du bist, ohne Laterne, in Hausschuhen, ohne einen Steden und ohne Sterne über dir, da kümst du weit!“

Ein Pfiff gelte durch die Garda. Die beiden Wolfshunde schnellten auf und stellten sich sprungbereit. Aus der Schenke kam ein Knecht und rief sich die Augen.

„Was soll es, Herr?“

„Die beiden Wallache!“ befahl Radanyi. — „Die Laternen blank! — Rasch! — Zieh dich um, wenn du mitkommen willst, Elemer!“ Er schob ihn nach der Türe seines Zimmers. „Schau, daß er sich ordentlich warm macht und winddicht!“ sagte er zu Luise, die mit ihm verschwand.

Fünf Minuten später trat die kleine Karawane aus dem Hause. Bella, der Pferdemafler, knurrte etwas Unverständliches, aber er war trotzdem nicht zu bewegen, zurückzubleiben. Er schalt über die Weiber, den Wind, den Schnee, das schlechte Geschäft, die dummen Gäute, die verklärte Nachtruhe und hörte nicht auf zu maulen, bis der alte Radanyi ihn zornig ansah:

„Bist du in der Schenke geblieben bei deiner Schöpfenkeule und deinem Roten. Kein Mensch hat dich gehenken mitzukommen. Nach kehrt, oder laß dein Köpfnieren bleiben!“

Da schwieg er eine Weile und polterte los, wenn ein Windstoß ihm den feinen Pulverschnee zwischen die Zähne trieb.

Man hatte die Hunde erst an der Leine geführt. Dann ließ man sie los. Ohne einen Laut von sich zu geben, jagten sie dahin, die Nasen schnubbernd zu Boden haltend.

Der Knecht und Elemer saßen auf dem Rücken der beiden Wallache. Sie nahmen die Richtung linker Hand. Der alte Radanyi und Bella stapften rechts ab, den Pappelkrüppeln zu, von denen aber in dem durchdringlichen Dunkel so viel wie nichts zu sehen war.

Der Schein der Laternen leuchtete kaum zehn Meter nach vorwärts. Es war ein armseliges, schmalspuriges Lichtbündel, das die Dunkelheit gierig in sich aufzog.

Elemer brückte die Zähne gegeneinander und tätschelte mit der freien Hand den Hals seines Pferdes, das absolut nicht gegen den Wind wollte, der meterhohe Schneewehen aufstürzte. Es schien, als ritten und schritten diese Männer in einen gähnend aufgerissenen Schlund, aus dem es kein Zurück gab.

Die Haare und Bärte gefroren zu Eis. Nur Elemer tropte das heiße Wasser von der Stirne über die Wangen in den Mund. Die Hungerinsel rann ihm der Schweiß den Rücken hinab, so warm und lebend.

„Dein Enkel ist ein Narr!“ murrte Bella aufs neue. „Jetzt bei Nacht was finden wollen. So ein Weib, das sucht sich schon einen Unterschlupf und erfriert nicht gleich!“

„Er wollte schon einmal sterben um sie!“ warf der alte Radanyi kurzweg hin.

„Soo!“

Dann schwiegen sie wieder.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Die Milchversorgung Karlsruhes.

Die Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H. hat eine wesentliche Erweiterung ihrer Anlagen vorgenommen und durch die neuesten Maschinen den Betrieb musterhaft ausgestaltet. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hatte gestern zu einer Besichtigung des Betriebs eingeladen und damit einem größeren Kreis von Interessenten Gelegenheit gegeben, sich ein Bild zu machen von dem Weg, den die Milch nimmt, ehe sie in die Hände des Verbrauchers gelangt.

Präsident Reidel wies in seinen Begrüßungsworten auf die Entstehung und Entwicklung der Milchzentrale hin, die sich aus der Not des Krieges heraus besonders ausgedehnt hatte. Der Redner wies darauf hin, daß die Zentrale sowohl dem Interesse des Produzenten wie dem Verbraucher dient, und es sich auf Aufgabe gemacht hat, dem Verbraucher die Garantie zu geben, einwandfreie Milch zu erhalten.

Die Führung, die in zwei Gruppen unter Leitung von Präsident Reidel und Dr. Hölzel vorgenommen wurde, war außerordentlich anregend. Die Einrichtungen sind auf einen verhältnismäßig sehr kleinen Raum so geschickt angelegt, daß ein Betriebsprozeß von nächsten abgelöst wird. Alles war peinlich sauber gehalten. Besonders Interesse fand die Reinigungs- zentralen, in der man die ausgeschiedenen Schmutzbestandteile der Milch sehen konnte. Auf die Hygienemilch wird große Sorgfalt verwendet.

Ein besonderer „Brustkrank“ neuestens Systems ist aus Wien bezogen worden. Aber der Verbrauch von Hygienemilch ist in Karlsruhe noch nicht allzu groß. Keine 1000 Flaschen werden am Tag verbraucht, während in anderen Städten gleicher Größe ein vielfaches benötigt wird. In der Beilage der Milchzentrale, die der Stab- lags beigefügt ist, sind weitere Angaben über die Einrichtung des Betriebes enthalten, die sicher viel Interesse finden werden. Durch Kostproben überzeugten sich alle Teilnehmer der Besichtigung von der Vorzüglichkeit der Milch und mancher nahm zum erstenmal in seinem Leben einen Köffel Hygienemilch. Die Milchzentrale hat sich ein großes Ziel gesetzt, und es ist im Interesse der Allgemeinheit nur zu wünschen, daß ihre Arbeit weiter erfolgreich sein wird.

## Zum fünfundsiebzigsten Jubiläum

### des evangelischen Diaconissenhauses Karlsruhe.

Fünfundsiebzig Jahre wird es heute alt Das Haus, das Gutes wirkt in jeglicher Gestalt. Das Leidenden und Kranken ein Hort und Zuflucht ist Und auch die Alten, Milden und Schwachen nicht vergißt. Viel stehe Schwestern gehen gar freundlich ans und ein, In treuer Pflichterfüllung und stillen Größlichkeit. Sie helfen, pflegen, trösten bei Tag und auch bei Nacht, Und niemals wird bei ihnen aus eigene Ich gedacht. Es geht solch großer Segen weit übers Land hinaus, Solch opferfreudig Schaffen vom Mutterhaufe aus. Mög' über ihm stets walten ein Sternlein licht und hehr, Im Dienst der Nächstenliebe, und zu Gottvaters Ehr'.

## Badische Gedenktag.

Am 28. September 1870 kapitulierte die von deutschen Truppen (Baden und Preußen) belagerte, von dem französischen General Ulrich vertheidigte Festung Straßburg; am gleichen Tage erfolgte der Einzug der Deutschen unter General von Werder und Großherzog Friedrich von Baden.

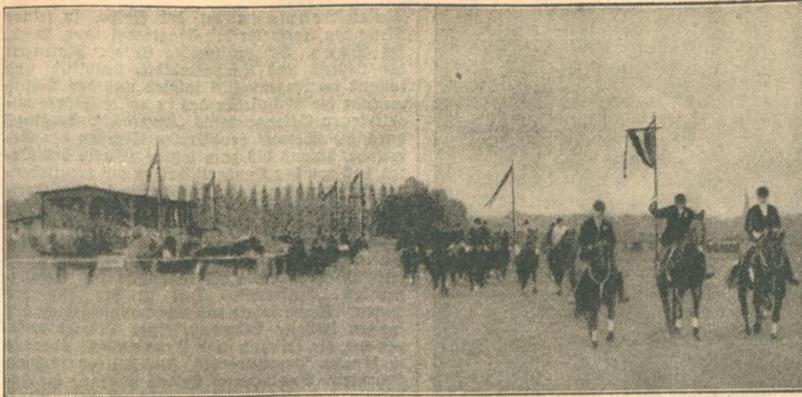
Am 28. September 1907 verschied auf Schloß Mainau im 81. Jahre seines Lebens und im 55. seiner segensreichen Regierung — Badens glücklicher Zeit — Großherzog Friedrich L., der unermüdete Vorämpfer der deutschen Einigung, der Held des neuerstandenen Kaiserreichs.

Am 29. September 1889 starb zu Heidelberg Professor Dr. Gustav Weil, einer der ersten Orientalisten seiner Zeit, bekannt als Verfasser einer Biographie Mohammeds und einer Geschichte der Karäen, gleich Schöpfung aus dem badischen Sulzbürg gebürtig.

## Aus der Stadtratsitzung vom 22. September.

Generalbebauungsplan für die Landeshauptstadt Karlsruhe. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem Stand der Arbeiten über die Aufstellung eines Generalbebauungsplanes und deren vorläufigem Abschluß durch die Veröffentlichung eines im Verlage von C. F. Müller erschienenen Planwerkes „Generalbebauungs-

## Karlsruher Pferderennen.



Aufmarsch der ländlichen Reitervereine.

plan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden“. Er spricht gleichzeitig den beteiligten Beamten für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus.

**Vertikale Kindererholungsfürsorge.** Dem Evangel. Jugend- und Wohlfahrtsdienst wird für die von ihm durchgeführte vertikale Kindererholungsfürsorge ein Zuschuß aus der Stadtkasse durch Vermittlung des Vereins Jugendhilfe bewilligt.

**Dienstauszeichnung.** Dem Bauobersekretär Friedrich Kalbach beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde für 25jährige treue Dienste verliehen.

## Sitzung des Bezirksrats.

Gestern um 8 Uhr trat der Bezirksrat unter Vorsitz von Reg.-Rat Münch zu einer Sitzung zusammen. In mehr als stündiger Beratung wurden 26 Punkte erledigt. Eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung ist nicht von allgemeinem Interesse. Der Antrag der Stadt Karlsruhe auf Festlegung der Bauflechten im Stadtteil und in Rühlheim wurde vertagt, da der Bezirksrat erst noch eine Besichtigung des Geländes vornehmen will.

## Folgende Wirtschaftslizenzessionen wurden erteilt:

Frau Paula Stiller hier zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf dem Gelände der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-Vereinsgenossenschaft an der schwarzen Allee (verlängerte Blücherstraße); Andreas Bast hier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf zum Kühlen Grund, Winterstraße 37 hier; Georg Heßler hier zum Ausschank alkoholfreier Getränke in dem Verkaufshäuschen Ede Kaiser-Allee und Westendstraße; Franz Hecht in Durlach zum Betrieb der Gastwirtschaft mit Branntweinverkauf zum Karlsruher Hof in Durlach; Verein Soziale Arbeiterjugend in Karlsruhe zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in ihrem Waldheim im Parkwald zwischen Hweges und Vinkenheimerlandstraße; Landwirt Friedrich Hoop in Anielingen zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf im Hause Wilhelmstraße 3 in Anielingen; Frau Marie Gerstner hier, Brauerstraße 3, zum Ausschank alkoholfreier Getränke in dem Verkaufshäuschen Ede Rüppurrer- und Baumelstraße; Schlosser Arthur Palmer in Hagsfeld zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf auf dem Grundstück Lgb. Nr. 1138 beim Jägerhaus.

Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erhielten: Adolf Hohlstadt, Sattler und Tapezier bei Albert Witterer hier, Tauberstraße 15; Dachdecker August Philipp hier, Sternbergstraße 6; Kulfanbauer Karl Keck hier, Waldhornstraße 19; Wilhelm Weber hier, Sothenstraße 78; Johann Jaus, Mechaniker in Durlach, Luisenstraße 3; Schriftföhrer Oskar Böckle bei Firma Emil Stoll hier, Kaiserstraße 14 b.

Das Gesuch des Badischen Handelshofes um Verlängerung des Realgastwirtschaftsrechtes wurde dieses Mal genehmigt und die Verlängerung auf ein Jahr beschlossen. Eine weitere Verlängerung soll aber nicht mehr in Frage kommen.

Es soll eine bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen werden, die das Ausführen von Bier, Eis, Mineralwasser, Milch, Obst und Wirtschaftsgüter an Sonntagen regelt. Der Bezirksrat hielt die Sache für noch nicht spruchreif. Ein Vaugeuch des Gärtners Darr in Eggenstein wurde genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde dann u. a. über die Ernennung von Vertrauensmännern zur Aufstellung der Geschworenen- und Schöffenslisten verhandelt.

**Todesfall.** Im Alter von 60 Jahren ist hier nach kurzem Leiden Direktor Franz Hammerle (Mitinhaber der Firma Gämmerle u. Maner) gestorben. Die Bezirksdirektion Karlsruhe der Stuttgarter Verein Versicherungs-K-G. betrauert in dem Verstorbenen einen Mann, der mit Wissen und Tatkraft das Aufblühen der Bezirksdirektion herbeiführte. Auch die Angestellten verlieren in dem Verstorbenen ein warmherziger Berater. Alle werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Dienstjubiläum.** Polizeikommissar Friedrich Müller kann heute den 60. Geburtstag begehen, an dem er 40 Jahre im Staatsdienst tätig ist. Nach sechsjähriger Militärdienstzeit trat er bei der Staatspolizei in Mannheim ein, wo er 19 Jahre Dienst tat. Am 1. 4. 1911 kam er als Polizeikommissar hierher, wo ihm als Vorsteher das 1. Polizeirevier (Städt) übertragen wurde, dem er heute noch vorsteht.

**Badisch-Rheinischer Zitherbund.** Dieser Verband, der vor fünf Jahren durch Verschmelzung des Badischen Zitherbundes und des Mittelrheinischen Verbands Deutscher Zithervereine ins Leben getreten ist, und die künstlerische Pflege, Ausbreitung und Vervollkommnung des Zitherpiels bezweckt, hält im Rahmen der „Karlsruhe Herbsttage“ 1926 in der Zeit vom 2.—4. Oktober in Karlsruhe sein 2. Bundesfest ab. Am Samstag abend findet im Gartenaal des Restaurant Monnaier ein Begrüßungsabend statt, am Sonntag nachmittag 5 Uhr ist im Saale der Gesellschaft Eintracht das Bundeskonzert, während der dritte Tag die Festteilnehmer zur Festtaugna der näheren Umgebung der Stadt ladet. Das Bundeskonzert steht Vorträge der Mitglieder der meisten dem Bund angeschlossenen Vereine aus ganz Baden mit etwa 80—100 Spielern, sowie Quartette und Doppelquartette vor. Der Zither- und Gitarrevirtuose Fritz Mühlhölal aus München wird zum ersten Male hier zu hören sein. Den Besuchern des Konzertes steht ein großer Kunstgenuss bevor. Die Leitung der Chöre und Quartette liegt in Händen des bekannten Musiklehrers F. Flich; den Kartenverkauf hat die Papierhandlung Schmid, Waldstraße 21, übernommen.

**Altuna Rentenmarktscheine.** Mit dem 30. September verlieren, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird, die Rentenmarktscheine von ein und zwei Mark mit dem Datum 1. November 1923 ihre Gültigkeit. Sie können nach diesem Termin nur noch bei den Kassen der Reichsbank bis zum 15. Dezember d. J. umgetauscht werden.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 32 enthält das Holgesetz über die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 und eine Verordnung des Innenministers über den Verkehr mit unedlen Metallen.

**Unfall.** Ein verh. 30 Jahre alter Metallarbeiter erlitt auf seinem Fahrrad in der Kriegsstraße einen epileptischen Anfall und fiel herunter. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. — Am 28. September alitt ein Arbeiter in der Kronenstraße mit einem Eimer, der mit heißem Teer gefüllt war, aus. Bei dem Fall ergab sich der heiße Teer über dessen Arm, wobei er sich Brandwunden zuzog, so daß seine Aufnahme ins Städt. Krankenhaus erfolgen mußte.

**Verkehrsunfälle.** Ede Jolly- und Boeckstraße riefen ein Radfahrer infolge falschen Einbiegens in die Straße und übermäßig raschen Fahrens mit einem Desinfektionskraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde überfahren und trug einen Unterschenkelbruch davon. Er wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. — Ede Kaiser- und Karlsruhe geriet ein Rad-

fahrer unter ein Personenauto und wurde leicht verletzt. Sein Fahrrad wurde stark beschädigt. — In der Hauptstraße in Durlach lies ein 4jähriges Kind in ein Motorrad. Es wurde zu Boden geworfen und erlitt Hautabschürfungen am Gesicht und Beinen. — Auf der Landstraße von Hagsfeld nach Durlach wurde ein 24 Jahre alter Friseur aus Durlach durch eigenes Verschulden von einem Personenkraftwagen angefahren. Er trug einen Knöchelbruch davon und wurde von dem Kraftwagenführer nach dem Städt. Krankenhaus Durlach gebracht.

**Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom 24. auf 25. September wurde in das Postamt in Gisingen bei Stuttgart eingebrochen und Postwertzeichen in Höhe von 70 000 Mark entwendet. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Falls die Postwertzeichen zum Kauf angeboten werden sollten, wird gebeten, alsbald die Polizei zu verständigen.

**Festgenommen wurden:** eine Kontoristin von hier wegen Fehlbetrugs, ein Zigarrenmacher von Rödelsheim wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ein Monteur von Ettlingen wegen Diebstahls, ferner 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

„Die Verschwörung des Fiesko“ wird heute abend zum letztenmal in einer dem allgemeinen Publikum zugänglichen Aufführung wiederholt.

Am Samstag, 2. Oktober, geht die hier noch nie gegebene dreifaktige Fests „Der Zerriffene“ von Johann Neuron, der noch heute in unermüdder Lebenskraft blühenden Alt-Wiener Fests, in Szene; nach allen Weisen hat Karl Salomon eine gefällige Begleitmusik dazu geschaffen, und die Besetzung des Stücks durch unsere bewährtesten Darsteller fomischer Volkscharaktere, wie Eise Norman, Hellu Rademacher, Fritz Ders, Alois Kloebe, Paul Müller, Friedr. Prüter, denen sich die neuen Mitglieder Fritz Hofbauer und Gustav Vogt anschließen, stellt einen jener köstlichen Theaterabende im Ausmaß, die besonders durch Aufführungen wie „Summavogelgabung“ und „Robert und Bertram“ so überaus beliebt geworden sind. Die Regie führt Fritz Baumhach.

## Neues vom Film.

**Kammerlichtspiele:** „Die vom Niederrhein.“ Die neu eröffneten Kammerlichtspiele auf der Kaiserstraße gegenüber der Hauptpost sind in ihrem Betreibe, nur gute Lichtspielkunst zu bieten, mit ihrem dieswöchigen Programm „Die vom Niederrhein“ recht glücklich gewesen. Dieser, von Rudolf Herzog, nach seinem gleichnamigen berühmtesten Roman, selbst für den Film bearbeitet, ist einer unserer herrlichsten deutschen Filme, der stets aufs neue das Interesse des Publikums für wirklich gute Lichtspielwerke finden dürfte. Glücklich hineingelockten in die trotz allem humor stets festende dramatische Handlung, ist auch eines unserer charakteristischsten badischen Filmmerkmale: die Heidelberger Schloßbesetzung. Alles in allem ein Film, der, so oft er auch immer gezeigt wird, stets warmen Interesses und regen Belustigung sicher sein darf.

## Veranstaltungen.

**Colosseum.** Die letzten Tage der Revue „Was Frauen träumen“ sehen meist unverkauft die Hüter, Humor und Wonne geben eng verflochten Hand in Hand und führen den Erfolg herbei. Es ist jedenfalls etwas ganz Einzigartiges für Karlsruhe.

**Kaffee Bauer.** Vestibülses Fidele-Duett, eine Fantastik aus „Der Barbier von Bagdad“ von Corneille, die „Sesmes allarmes“ von Maffenet und vor allem Vagabondo und Variationen aus Mozarts herrlichem Klarinettenquintett sind die Hauptnummern des heutigen Sonderkonzertes.

## Standesbuch-Auszüge.

**Sterbefälle:** 25. Sept.: Kathar. Marfels, Witwe von Friedrich Marfels, Kaufmann, 77 Jahre alt; Amalia Kambeis, Ehefrau von Karl Kambeis, Oberwerkmeister, 66 Jahre alt; Paul Deber, Witwe von Felix Deber, Maurer, 74 Jahre alt; Kurt Schöne, Verwaltungsssekretär, Chem., 46 Jahre alt. 26. Sept.: Anna Schmitt, Ehefrau von Georg Schmitt, Metzger, 68 Jahre alt; Peter Bauer, Kaufmannslehrling, ledig, 19 Jahre alt. 28. Sept.: Waltraud Stark, 1 Monat 14 Tage alt; Vater: Richard Stark, Kunstmaler; Franz Hammerte, Bezirks-Versicherungs- direktor, Chemann, 60 Jahre alt.

## Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Mittwoch, den 29. September.

**Bad. Landestheater:** „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“, 7½—10½ Uhr.  
**Städtisches Konzerthaus (Badische Lichtspiele):** Abends 8 Uhr: „Der milde Tod“.  
**Stadtpark:** Nachmittags 3½—6 Uhr Konzert.  
**Kaffee Bauer** Abends 8½ Uhr: Großes Sonderkonzert.  
**Colosseum.** Abends 8 Uhr: Was Frauen träumen.  
**Residenz-Lichtspiele:** „Lucresia Borgia“.  
**Kammer-Lichtspiele:** „Die vom Niederrhein.“

## Allgemeine Mitteilungen.

Unser heutiger Stadtaussage liegt ein Prospekt der Milchzentrale G. m. b. H., Lauterbergstraße 3, über „Milchversorgung“ bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.



# Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Auch Sie können daran mithelfen, denn durch Einkauf nur deutscher Reifen vermindern Sie Arbeitsnot und Steuerlast. Ein unerreichtes Qualitätserzeugnis mit hoher Kilometerleistung ist

# Continental „Schwarz“



Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Jakob Ludwig, 58 J.; Heinrich Scherer, 77 1/2 J.; Elise Wehler, 77 J. — Dittwar: Theresia Honikel, 72 J. — Landa: Maria Schwarz, — Pforzheim: Josef Schneider, 83 1/2 J. — Schwebingen: Anna Burkard, 42 J. — Pforzheim: Theresia Morlok, 75 J.; Rosine Schütz, 80 J.; Franz Hüb, 57 J. — Bretten: Christine Gunter, 71 J. — Baden-Baden: Karl Moritz Franz, 67 J.; Karoline Weichsch, — Achern: Albertine Schwarzhans, 46 J. — Oberkirch: Wendelin Huber, 40 J. — Lahr: Karolina Gble, 64 J. — Schenklenggen: Anton Bauer, 69 J. — Sillingen: Ida Meyer, 38 J.

Professor Dr. Karl Wild †.

bl. Heidelberg, 28. Sept. Gestern starb hier Prof. Dr. Karl Wild. Ein schmerzliches Leiden hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ursprünglich Theologe hat er sich später der Philosophie zugewandt. In Heidelberg wirkte er 2 1/2 Jahre an der höheren Mädchenschule und wurde im September 1906 an die Oberrealschule versetzt, der er gerade 20 Jahre angehörte. Außer nach England, wo er sich in zweijährigem Aufenthalt in der englischen Sprache vervollkommnete, haben ihn mehrfach Reisen bis in das Innere von Vorderasien und bis ins Herz von Nordamerika geführt. Sein Unterricht erstreckte sich auf Geschichte, Deutsch und Englisch. Außerdem wirkte er an der Universität und wurde erst vor kurzer Zeit zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt. Bekannt ist sein Bilderatlas zur badischen Geschichte.

Die Hanauer Woche.

ck. Rehl, 28. Sept. Der Verkehrsverein hat die Organisation der Hanauer Woche (vom 2.—10. Oktober) jetzt beendet. Man rechnet mit einem Defizit von 2-3000 RM. und hofft dabei, daß der zu erwartende Zuschuß der Staatsregierung es decken werde. Die Landeshandausstellung ist aus dem Rahmen der Woche genommen und auf den 24. Oktober verlegt worden. Auch die Götter Hundesfreunde werden sich reichlich beteiligen. Bezüglich des Festes am ersten Sonntag konnten die Arbeitervereine der Oranien- und die bürgerlichen Sportvereine des Hanauerlandes nicht unter einen Hut gebracht werden; es wurde deshalb der ersten Gruppe der Vormittag, der zweiten Gruppe der Nachmittag, des Turn- und Sportfestes zugeteilt. Der Montag und Dienstag ist den landwirtschaftlichen Veranstaltungen vorbehalten. Der Vortrag des Reallehrers Ruff über „Rehl unmittelbar vor, während und nach dem Dreißigjährigen Krieg“ wird schon am Mittwochabend stattfinden; nicht, wie es in dem bereits gedruckten Programm heißt, am Donnerstag. Für das am Sonntag, den 10. Oktober, stattfindende internationale Fußball-Länderspiel Elßaß-Baden sind die Namen der Elßässer Mannschaften noch nicht bekannt. Der Herr Staatspräsident ist eingeladen worden und wird, im Falle er annimmt, für den Heiligabend („Hanauer Spinnfest“) am 9. Okt. erwartet; Innenminister Kemmle hat bereits zugesagt und wird vermutlich zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung (2. Okt.) kommen. Eine Batterie von 10 000 Losen ist genehmigt. Der Wert der Gewinne (große und kleine Haustiere, Obst, Zimmerpflanzen) beträgt 3500 RM. In Achern, Reichen und Mastatt werden von jetzt ab Sonntagsfahrten nach Rehl ausgegeben.

ep. Karlsruhe, 28. Sept. Am 11. und 12. Oktober wird hier die Hauptversammlung des Melanchtonvereins für Schüler-heim gehalten werden. Eröffnet wird sie mit Beratungen des Vorstandes und der Stützrefektoren. Am Abend des 11. Oktober hält die hiesige Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung mit Vortrag des Universitätsprofessors D. W. Lüttge aus Heidelberg über „Moderne Sepsis und christlicher Glaube“. Am zweiten Tag beginnen um 9 Uhr vormittags die Aussprachen mit den Vertrauensleuten des Vereins und dem Ausschuss, um 11 Uhr folgt dann die Mitgliederversammlung mit Bericht über die Finanzlage des Vereins und seine Geschäftsführung, über Zustand und Führung der Heime, über Erweiterung und Vertiefung der Vereinsbestrebungen. Etwas Wünsche und Anträge der Mitglieder werden weiterhin behandelt und zum Schluß werden die Wahlen vorgenommen werden. Den Mitgliedern werden Freiquartiere zur Verfügung stehen. Anfragen und Anmeldungen sind bis zum 3. Oktober an den Vorsitzenden, Pfarrer R. Schulz in Karlsruhe, Werderstraße 4, zu richten.

— Durlach, 28. Sept. Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern nachmittags 7 1/2 Uhr an der Hindenburgschule eine Hauptübung unter Mitwirkung der Freiwilligen Feuerwehr des Stadtteils Aue, der Feuerwehr der Maschinenfabrik Grigner A.-G., der Werkfeuerwehr des Eisenbahnbetriebswerks Durlach und der Sanitätskolonne Durlach ab. Wir werden darauf zurückkommen.

dz. Mingsheim, 28. Sept. Die sträfliche Unfälle, daß sich noch eine zweite erwachsene Person auf ein Fahrrad setzt, hat gestern Abend hier einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Ein Radfahrer fuhr mit voller Wucht gegen die Ecke des hiesigen Schulhauses, wobei der 18jährige Mitfahrer einen Schädelbruch erlitt, während der Radfahrer selbst mit leichteren Verletzungen davonkam.

Die Feierstunde der 100jährigen.



Die 100 Jahre alte Witwe Föhrbacher in Mönchweiler.

„Das Leben war doch gar zu schwer, wenn sie und da sei Beside war.“ So läßt einer unserer Schwarzwaldd-Heimatdichter im Schwarzwalder Volkslied „Der Grundhofbauer“ seine Trägerin der Hauptrolle beginnen und so sagt auch die 100jährige, ehrengeachtete älteste Bürgerin von Mönchweiler (Amt Bittlingen), die Witwe Christe (Christine) Föhrbacher geb. Lehmann. Der Kirchenchor brachte der Hundertjährigen Guldungen in Wort und Lied. Im Gottesdienst am Sonntag wurde ihrer gedacht. Prälat Schmittner hatte ein Handschreiben gewidmet und gefandt. Sonntag nachmittag stellte sich beim Rathaus der Festzug auf. Voran der Musikverein — Feuerwehrmusik — Mönchweiler, dann der Gemeinderat mit Bürgermeister

dz. Pforzheim, 28. Sept. Der Stadtrat hat beschlossen, das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz aus Verkehrsgründen im Bendlerpark aufzustellen.

bl. Mannheim, 28. Sept. Die Berichte wird, ist ein Reisender des D-Zuges 58 am 24. September bei Mingen durch einen von außen kommenden Fremden verlegt worden. Als Täter wurde durch den Landjäger Winding in Maulbronn ein 11jähriger Junge von Mingen ermittelt.

dz. Heidelberg, 28. Sept. Die Personendampfschiffabriken zwischen Heilbronn u. Heidelberg werden zum 1. Okt. einachsekt.

a. Weinhelm, 28. Sept. Fabrikant Georg Adam Wehler, der Senior der in Süd- und Mitteldeutschland sehr bekannten hiesigen Seifenfabrik Wehler und Föhrer, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verstorbene war seit 34 Jahren Kirchenamteinderat. Ferner gehörte er eine Zeitlang dem Stadtrat und dem Bezirksrat an. Die Fabrik wird von seinen Kindern weitergeführt. Der Verstorbene war ein Altweiber des Krieges 1870/71.

bl. Rutenbach bei Mosbach, 28. Sept. Der bis vor kurzem hier im Dienst stehende Wilhelm Martin aus Weingarten stahl in einer der letzten Nächte dem Landwirt Karl Bauer ein Pferd und das Geschirr dazu und dem Landwirt Georg Auerbach einen Jagdwagen. Schon am anderen Morgen wurde der Dieb in Mannheim vom Waagen herunter verhaftet.

dz. Glashofen (Bez. Adelsheim), 28. Sept. Am Sonntag vormittag geriet auf der Straße Neusäß-Gerolzhahn ein mit drei Personen besetztes Auto aus Kassel auf der vom Regen schlüpfrig gewordenen Straße ins Schleudern und fiel um. Die drei Insassen kamen unter den Wagen. Eine Frau aus Gerolzhahn wurde tödlich verletzt, die beiden anderen Personen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde nur gering beschädigt.

dz. Unterschleiss (Bez. Adelsheim), 28. Sept. Bei einem hiesigen Sattlermeister hatte sich ein Ganner in einem unbewachten Augenblick in den Laden eingeschlichen und wurde von der Tochter, die keine Kenntnis von dem unbegabenen Gaste hatte, eingeschlossen. Der Mann kam dadurch in eine unangenehme Situation, es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu klopfen. Als die Tochter den Laden öffnete, stellte sich der Ganner als Vertreter einer Feinschneiderei vor und entfernte sich, da der Meister nicht anwesend war, mit dem Bemerkens, er komme später vorbei. Der Ganner hatte eine Handtasche und einige Mark aus der Kasse mitgehen lassen. Das Wiederkommen hat er natürlich verfehlt.

dz. Grohrinderfeld (Bez. Tauberbischofsheim), 28. Sept. In einem bedauerlichen Unfall kam es hier am Sonntag Abend an einer Schiffsankele. Ein Mädchen wollte eine Haarschleife, die ihrer Freundin beim Schankel entfallen war, aufheben. Sie hücte sich gerade in dem Moment, als das Schiff auf sie zukam und erlitt einen derart schweren Schlag vor die Stirne, daß die Gehirnhinde sprang.

Adrian Lehmann an der Spitze, in seiner Mitte der Vertreter der Staatsregierung, Landrat Benz, Schappelmaile in der Matienzzeit des Lebens und Kaptenmaile, strahlend und lachend im Jugendglück folgten und den Schluß machten die Mitglieder des in voller Stärke angetretenen Gesangsvereins „Eintracht“. So ging durch die überaus bevölkerten Straßen der Gemeinde, hinaus bis zum letzten Häusle des Drees, das von der Hundertjährigen mit treuliebenden Verwandten — der 64jährigen ledigen Tochter — und andern Familienmitgliedern bemohnt wird und das festlich geschmückt grüßte. Mit dem Choral „Lobe den Herrn“ durch den Musikverein begann die Gemeindefeier, weithin und feierlich klang der Eröffnungsgesang des Gesangsvereins „Eintracht“, „Das ist der Tag des Herrn“. Dann folgte das Glückwunschkundigt des jungen Johann Lehmann, eines Sohnes unseres um die Heimat- und Trachtenmode überaus verdienten Gemeinderats, Fuhrhalters Johann Lehmann. Aus tausend Rechen umflang die Jubilarin das Kirchenlied am Schluß des Festgedichtes „Nun danke alle Gott!“

Landrat Benz nahm hierauf als erster Redner das Wort, verlas das Glückwunschkundigt der Badischen Staatsregierung und überreichte der Hochbeglückten das Ehrengeschenk von 100 Mark.

Bürgermeister Adrian Lehmann gab unter dröhnendem Beifall dem Dank an die Regierung und an ihren Vertreter berebten Ausdruck und schloß anschließend einzelne Züge aus dem reichen Leben der Hundertjährigen, erzählte von ihrem stillen Wirken und Schaffen, von ihrer glücklichen mit vier Kindern gesegneten, leider nur 34jährigen Ehe und schloß mit dem Dank der Gemeinde für die Treue der Jubilarin und den herzlichsten Glückwünschen der Gemeinde. Die vier Schappelmaile und sechs kleine Trachtenvereins Wöndweiler brachten dann in einem Gedicht voll Ernst und Frohsinn den Dank für das Festhalten der Jubilarin an der Tracht der Heimat zum Ausdruck, gleichzeitig die Ehrengeschenke der Gemeinde überreichend. Weitere Musikstücke und das innig schöne Lied „Mein Mütterlein“ folgten und beschloßen nach einer feinfühnigen und tief schürrenden Ansprache des Gemeinderats Johann Lehmann als 1. Vorsitzenden des Trachtenvereins Mönchweiler den abklingenden Festakt. Im „Adler“ fand dann die Feier zu Ehren der Hundertjährigen ihren Nach- und Ausklang.

dz. Brunnbach (Bez. Tauberbischofsheim), 28. Sept. Das Auto des Herrn Wolf aus Weinhelm fuhr dieser Tage in der Nähe von Reicholzheim gegen eine Telegraphenstange, wodurch das Auto schwer beschädigt wurde, während der Insasse mit dem Schrecken davonkam.

bl. Neunkirchen, 28. Sept. Vermißt wird hier ein 14jähriger Bursche. Er entfernte sich mit den hier einquartierten Soldaten. Zuletzt wurde er in Affenstadt gesehen; seitdem fehlt von ihm jede Spur.

dz. Weinhelm, 28. Sept. Ein Arbeiter der Dimiteinfabrik Volk wurde von dem Riemen einer Transmission am linken Oberarm gepackt und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hatte einen komplizierten Bruch des linken Oberarms dicht über dem Ellenbogengelenk erlitten.

bl. Deigheim, 28. Sept. Der 17 Jahre alte Schneiderlehrling Urban Lutz verunglückte dadurch, daß das Pferd des V. Rieger vor einem Auto schenkte. Das Pferd warf seinen Reiter herunter, der auf den Kopf fiel.

dz. Gaggenau, 28. Sept. Beim Spielen mit dem Revolver brachte sich gestern vormittag der 23jährige Goldschmied Veiter aus Pforzheim, der mit seinen Freunden eine Radtour nach Kallensbrunn unternommen hatte, während der Fahrt im dortigen Walde einen Bauchschuß bei. Durch die hiesige Sanitätskolonne wurde ihm die erste Hilfe. Er wurde ins Gernsbacher Krankenhaus gebracht, doch konnte die Kugel infolge zu großer Entzündung der Wunde bisher noch nicht entfernt werden.

dz. Oberweier bei Rastatt, 28. Sept. Bei der Heimfahrt der Mitglieder der Jungfrauenkongregation schenkte plötzlich das Pferd. Der Wagen geriet ins Rollen, da die Bremse versagte. Der Fuhrmann versuchte das Pferd zu beruhigen, fiel aber zu Boden, kam unter die Räder und brach das Bein. Glücklicherweise sprangen die vorderen Räder des Gespannes los, so daß der Wagen zum Stehen kam und so weiteres Unheil verhütet wurde.

dz. Stollhofen (Bühl), 28. Sept. Ein hochgeachteter Mitbürger unserer Gemeinde, Altbürgermeister Eduard Dorsner, feiert in diesen Tagen in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag. Er kann sich noch mit Lebhaftigkeit an die kriegsreichen Vorgänge in Rastatt während der Revolution 1848/49 erinnern. An den Feldzügen 1866 und 1870/71 hat er persönlich teilgenommen.

bl. Oberkirch, 28. Sept. Bei den Arbeiten an einem Triumphbogen hatte sich der Landwirt Wendelin Schuberl von Weimen einen Riß am Arm zugezogen. Er ließ die Wunde zwar behandeln und verbinden, schenkte ihr aber dann keine weitere Beachtung. Mit einmal trat jedoch Wundfarrkraut ein und bereitete dem Leben des erst 40jährigen Mannes ein jähes Ende.

dz. Duppnan, 28. Sept. Es verlautet, daß ein Konfession es unternehmen will, eine Autolinie durch das Rendtal—Ariebs—Nippoldsau—Wollach einzurichten, um eine Verbindung zwischen dem Rendtal und Wollach herzustellen.

dz. Eckartsweier (Amt Rehl), 28. Sept. Als ein 10jähriger Knabe mit einem Waagen Rißen vom Felde heimkehrte, schenkte das Pferd und rannte dem Dorfe zu. Eine Anzahl auf der Straße spielende Kinder konnte rechtzeitig flüchten bis auf ein 20 Monate altes Kind, das überfahren und getötet wurde.

bl. Freiburg, 28. Sept. In der Verfassung des Verfassungsrichters Schifferer aus Karlsruhe wird noch gemeldet: Die Begleiterin, eine Fabrikantenfrau aus Stuttgart, will von den Untersuchungen Schifferers nicht gemunkelt haben.

bl. Freiburg i. B., 27. Sept. Der Vorstand und das Preisrichterkollegium des Verbandes deutscher Pfriestlaubenzüchter hielten vom 24.—27. September ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Die Verhandlungen wurden von dem 2. Reichsvorsitzenden Herrn Wüch aus Pirmas abgeleitet. Es wurden 292 Vereine neu aufgenommen, so daß die Gesamtzahl nunmehr rund 4600 beträgt. Als nächster Tagungsort wurde Münster i. W. ausgerufen.

dz. Lenzkirch, 28. Sept. Der Breisgaujüngerbund hielt hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Von 111 Gauvereinen waren 66 durch Abordnungen vertreten. Einem Begrüßungsabend am Samstag folgte am Sonntag die eigentliche Hauptversammlung unter Vorsitz des Gaupräsidenten Dr. Mecher, der in seinem Geschäftsbericht mitteilte, daß in den nächsten drei Jahre pro Mittelteil ein Sonderbeitrag einbezogen werden solle, um die Abhaltung des Badischen Bundesfestes 1929 sicherzustellen. Die vorliegende Jahresrechnung wurde gutgeheißen. Gaudirigent Binder sowie der Dirigent eines Gauvereins wurden mit der silbernen Ehrennadel für 25jährige Dirigenntätigkeit ausgezeichnet, während Dirigent Rigale-Freiburg mit der goldenen Ehrennadel für 50jährige Dirigenntätigkeit bedacht wurde. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Emmendingen statt.

dz. Schwan i. B., 28. Sept. Die Einweihungsfeier für das Schlagaderdenkmal wird am 31. Oktober stattfinden.

bl. Meersburg, 28. Sept. Beim Aufladen von neuem Wein auf sein Lauto verunglückte Weinhändler Karl Trunz von hier. Er fiel mit einem gefüllten Weinfasse vom Auto herunter. Das Fass fiel ihm mit der scharfen Kante auf den rechten Unterarm, wodurch die Schlagader zerriß. Ein Sanitätler band dem Schwerverletzten die Schlagader ab und brachte ihn ins Krankenhaus.

dz. Waldshut, 28. Sept. Hier wurde die Oberreineische Landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Am Samstag Abend war die Stadt Waldshut festlich beleuchtet. Mit der Ausstellung sind auch Prämierungen des Vieß verbunden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Der Wirbel über der Nordsee beunruhigt itationär zu werden. Ueber Westeuropa itet der Druck noch weiter. Es ist daher auch noch für heute mit meist trockener, zeitweise heiterer Witterung zu rechnen.

Wetterausichten für Mittwoch, 29. Sept.: Fortdauer des bisherigen meist wolliken Wetters mit vorübergehenden Aufhellungen. Meist trocken und kühl.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter. Rows include Rastatt, Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Heidelberg.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Stuttgart, Berlin, Bamberg, Schwaben, Stettin, Koblenz, London, Brüssel, Paris, Aachen, Genf, Lugano, Genua, Venedig, Rom, Madrid, Wien, Budapest, Warschau, Moskau.

Table with columns: Rheinwasserstand. Rows include Waldshut, Schutterinsel, Rehl, Wollach, Mannheim.

KAFFEE HAG erstens: coffeinfrei zweitens: ganz vorzüglich

Karlsruher Schwurgericht.

bl. Karlsruhe, 28. Sept. Vor den Geschworenen hatten sich heute vormittag der 33jährige Maschinentechniker Arthur Johannes Claus, die in Scheidung lebende 44jährige Frau Margarete Emilie Reimann geb. Melchers aus Mainz und der 25jährige Schneider Friedrich Anton Fischer aus Pforzheim, sämtliche in Karlsruhe wohnhaft, wegen

Meineids und Anstiftung

hierzu zu verantworten. Claus, der ebenso wie Fischer mit der in Scheidung lebenden Frau Reimann intime Beziehungen unterhielt, hatte in einem Scheidungsprozess vor dem Landgericht Karlsruhe der Wahrheit zuwider eidlich ausgesagt, mit Frau Reimann keinerlei intimen Verkehr gehabt zu haben und war zu dieser falschen Aussage durch die beiden Mitangeklagten anstiftet worden. Claus bekannte sich des Meineids in vollem Umfang für schuldig, während die beiden anderen leugneten, ihn zum Meineid veranlaßt zu haben, damit er unrichtige Aussagen mache.

Claus wurde wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich 4 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt, die übrigen schon dreimal verheiratet gemene Frau Reimann und der Angeklagte Fischer erhielten wegen Anstiftung zum Meineid 1 Jahr Zuchthaus unter Anrechnung von je 4 Monaten Untersuchungshaft, sowie 3 Jahre Ehrenverlust; ferner wurden sie zu dauernder Unfähigkeit als Zeugen oder Sachverständige verurteilt zu werden verurteilt. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit fand die Hauptverhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Das Schwurgericht verhandelte nachmittags gegen die 29 Jahre alte Maria Sophie K. aus Ettlingen wegen

Kindstötung.

Das Mädchen, das bei seinen Pflegeeltern zu Haueneberstein (Amt Rastatt) in der Landwirtschaft tätig war, hatte in einer Zuchtstube im Garten des Hauses geboren und das Kind in die Brunnenstube geworfen, weil es lurchte, vom Hofe gejagt zu werden. Nach dem Leichenbefund muß das Kind aber bereits auf dem Wege zur Brunnenstube gestorben sein. Das Gericht gelangte daher nur zur Verurteilung wegen verjudeter Kindstötung und erkannte unter weitgehender milder Beurteilung des Falles gegen das sonst gut beleumdete Mädchen auf 6 Monate Gefängnis.

dz. Karlsruhe, 28. Sept. Das Schöffengericht verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Arthur Strobel, der gegenwärtig eine Freiheitsstrafe in Hannover verbüßt, wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis. Strobel hatte sich in etwa 40 Fällen in verschiedenen Städten Badens, darunter auch in Karlsruhe, auf raffinierte Weise Geldbeiräge erschwindelt.

Sport-Spiel

Turntag des 10. (badischen) Kreises der D.T. in Mannheim.

Am 2. und 3. Oktober d. J. versammelten sich der Kreisturnrat, die Ausschüsse der Gane und die Abgeordneten der Vereine des Badischen Turnkreises zum diesjährigen Kreisturntag, der im Vereinshaus des Turnvereins Mannheim von 1846, Prinz-Wilhelmstr. 20, vor sich geht. Nach einer Pause von 18 Jahren hat Mannheim wieder einmal die Ehre, die Vertreter der Badischen Turnerschaft in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Der damalige Kreisturntag fand am Sonntag, 6. Dezember 1908 statt, unter dem Vorsitz von Kreisvertreter Wanner, jetzigem Ehren-Kreisvertreter und Ehrenmitglied des T.V.M. v. 1846. Im Namen der Stadt Mannheim hieß Bürgermeister Ritter die Turner willkommen, unter Hinweis auf das glanzvoll verlaufene Deutsche Turnfest in Frankfurt am Main, indem er das Turnen als wichtigen Kulturfaktor feierte.

Damals erstreckte sich der Badische Turnkreis über die Pfalz, Elsaß-Lothringen und Baden. Die umgestalteten Verhältnisse des Weltkrieges haben auch hierin eine Änderung geschaffen. Elsaß-Lothringen ist vom Deutschen Reich losgerissen, die Pfälzer Turner sind im Pfälzer Turnerbund zusammengeschlossen. Die Grenzen des Badischen Turnkreises sind enger geworden. An der turnerischen Aufwärtsbewegung der Nachkriegszeit hat jedoch auch der 10. Kreis lebhaften Anteil genommen, sowohl in der zahlenmäßigen, als auch in der aufbauenden Gestaltung.

Radsport.

Strahnenmeisterchaft von Karlsruhe. Anlässlich der Karlsruher Herbsttage veranstaltet der Rad-, Renn- und Touren-Club Karlsruhe e. V., Mitglied des D.T.M., am Sonntag, den 3. Oktober seine diesjährige Strahnenmeisterchaft von Karlsruhe über 120

Die Freiballonverfolgung des Baden-Badener Automobil-Clubs.

Sum ersten Male in Baden nach dem Kriege fand in Baden-Baden anlässlich der Herbstsportveranstaltungen eine Freiballonverfolgung durch Automobile seitens des A. D. A. C. Gau Baden-Baden statt. Nachdem vormittags das Vergleichen stattgefunden hatte, startete um 1/2 Uhr der Ballon „Darmstadt“, den Architekt Dr. Roland Eisenlohr-Karlsruhe zu führen sich bereit erklärt hatte. Der 1600 Kubikmeter fassende außerordentlich große Ballon benötigte 3/4 Stunden Füllzeit. Da fast gar kein Bodenwind herrschte, ging die Füllung unter Leitung des Karlsruher Ballonmeisters Inspektor Münchensbach leicht vonstatten und wurde von Hunderten von Zuschauern in den schönen Anlagen beobachtet. Unter großem Jubel kieg der goldgelbe Riesenaufblas mit seinen vier Masten und 14 Seil Ballast auf und zog langsam gegen Südwest zu. In 700 Meter Höhe jedoch blieb der Ballon stehen, so daß die Baden-Badener noch fast eine Viertelstunde lang das Vergnügen hatten, den Luftfahrern nachzusehen. Nach den Wettermeldungen war Weinwind anzunehmen und als voraussichtliche Landungsgrenze die Höhenlinie von Wildbad über Enzklösterle nach Schwarzenbach angenommen.

Nachdem zwei Völlerschiffe das Startsignal für die Autos gegeben hatten, jagten einige von diesen westlich davon, während andere von vorne herein die Bewegungen des Ballons beobachteten. Als dieser über den Merkur hinweg in der Richtung Geroldsbach sich zu bewegen begann, eilten die Verfolger dahin. Aber in 1000 Meter Höhe trieb der Wind den Ballon in nördlicher Richtung und ließ den Korbinassen dann reichlich Zeit, Haueneberstein von oben zu betrachten. Da unser schöner Ballon auch hier wieder etwa 10 Minuten fast unbeweglich stand, kamen die ersten Verfolger heran und hielten sich auf der Landstraße auf, um zu sehen, was wir nun unternehmen würden.

Da die Wolken über uns größere Geschwindigkeit zeigten, ließen wir den Ballon auf 1500 Meter steigen und zogen nun in schöner Fahrt gegen Gaggenu zu. Die Verfolger mußten hier sehr große Umwege fahren, und das viestimmige Geplatter, das zu uns heraufschallte, verriet uns, daß sie mit Vollgas unserem Kurs nachzustreben suchten. Außerordentlich schön war das Landschafts- und Wolkenbild von Gaggenu aus, über dem wir auch ein wenig verweilten und uns etwas niederlassen ließen, um unsere Verfolger vor nicht allzu schwere Aufgaben zu stellen. Nun kam für kurze Zeit die Sonne heraus, erärmte das Gas und trug uns so in größere Höhe, wobei wir 1900 Meter erreichten. Ueber Freilohrheim ging es auf Richtung Pforzheim zu, aber als der Ballon mit der verschwindenden Sonne sich abkühlte und sank, drehte der Kurs auf Spejari-Ettlingen. Wir hörten in dieser Zeit von verfolgenden Autos nur noch zwei. Wunderbar schöne Landschaftsbilder bot uns die Gegend von Wöllersbach, Grünmetersbach und Höhenmetersbach, im Westen sahen wir Rastatt und Ettlingen und den silberglänzenden Rhein, während die Baden-Badener Gegend sich stark in Dunkel hüllte.

Eine merkwürdige Anziehungskraft übte das Albtal auf den Ballon aus und zog ihn bei der Spinneret Ettlingen auf 800 Meter Höhe herunter. Da war mal wieder gar kein Wind, was den Autos anstrengte, die nun teils über Walsch oder das Gebirge sich uns wieder näherten. Wir waren vorher 5 Minuten in den Wolken verschwunden gewesen, was die Verfolger aber nicht hinderte, in der alten Richtung weiterzueilen. Sie werden sich sehr gefreut haben, uns über dem Albtal stehen zu sehen und dachten vielleicht, wir wollten dort landen und ihnen das Einholen leicht machen. Aber es kam anders.

Um wieder in eine Windschicht zu kommen, ließen wir den Ballon steigen und tauchten abermals in 1700 Meter in die Wolken ein, kamen sogar an die Wolfenbergschicht, wo uns wieder Sonnenwärme iras und uns ohne Unterbruch auf 2050 Meter Höhe hinaufnahm. Diesmal waren wir über 20 Minuten dem Blick von unten entzogen. Erst als wir uns der Dur-

lacher Gegend näherten und auf 1800 Meter zurückgegangen waren, lag wieder das schöne Baden Oberland frei vor unseren Blicken; von Pforzheim bis zum Karlsruher Rheinhafen und weit hinunter nach Bruchsal. Ein herrlicher Horizont von silberglänzenden Wolfenbergen über einer verhältnismäßig dünnen, dunklen Wolkenbank verließ uns den Ausblick auf den Odenwald und Spener. Bald hörten wir auch wieder das bekannte Geplatter der uns verfolgenden Wagen, und da allmählich die zwei vorgeschriebene Stunden Fahrzeit verstrichen waren, mußten wir uns auf die Landung vorbereiten. Es war als äußerste Grenze etwa die Eisenbahnlinie Pforzheim-Karlsruhe angenommen worden und mit den Verfolgern vereinbart. Aber unser Ballon wollte noch gar nicht herunter und hielt uns längere Zeit in unserer beträchtlichen Höhe. Erst nachdem 4mal Ventil gezogen worden war, begann er langsam zu sinken. In etwa 1500 Meter Höhe kamen wir in etwas wärmere Luft, was die Fallgeschwindigkeit des Ballons verminderte und zu noch maligen Gasblasen Anlaß gab. Es war eigentlich geplant, kurz vor Wöllingen an der Bretterbahn zu landen. Aber durch den Aufenthalt im Fallen und den frischen Wind von etwa 25 Stundenkilometern, den wir oben hatten, kamen wir noch etwas weiter und landeten 2.45 Uhr nach 2 1/4 Stunden Fahrt beim Bonarischhäuser Hof bei Gondelsheim. Da die letzten 200 Meter sogar ein kleiner Gegenwind herrschte, kamen wir fast senkrecht herunter und ließen uns von den Insassen der drei angekommenen Automobile am Schleppband herunterziehen. Es waren also drei Automobile zu gleicher Zeit am Ziel eingetroffen.

Um keinen Klurschaden zu verursachen, ließen wir uns einige Hundert Meter in die Nähe des schönen Gehöftes hinziehen und nahmen nun Anstaltenwechsel vor, um unsere Verfolger und dann die hilfsbereite Bevölkerung bei 8 Pessel aufzulegen noch jeweils 60-70 Meter hoch aufsteigen zu lassen. Bei allen fand es allgemeine Bewunderung, was selbst aus dieser geringen Höhe sich dem staunenden Auge für ein Landschaftsbild bot. Obwohl noch einige Dutzend junger Leute diesen Genuß haben wollten, mußten wir gegen 4 Uhr den herrlichen Ballon, der uns auf so wunderbarer Fahrt getragen hatte, seiner Seele berauben und das Gas herauslassen. Das Zusammenpacken und Aufrollen des Ballons erforderte dann noch etwa 15minütige Arbeit und nun ging es im 100 Kilometertempo auf der guten Landstraße am Gebirge entlang, wieder nach Baden-Baden zurück, wo die Teilnehmer an der Ballonverfolgung ihre Anerkennungsspreise in Empfang nehmen konnten.

Die Veranstaltung war sowohl für die Verfolger, wie die Verfolgten außerordentlich interessant und lehrreich. War es die Aufgabe des Ballonführers sich in Windrichtungen zu halten, die ihn weder zu schnell oder zu langsam forttrugen, so war für die Automobile durch den abwechselnden Charakter der Landschaft die Aufgabe recht schwierig. Wir haben im Ballon in 2 1/4 Stunden 62 Kilometer zurückgelegt, also nahezu 30 Kilometer-Stundengeschwindigkeit (Personenzuggeschwindigkeit) durchschnittlich erreicht, d. h. in größeren Höhen bedeutend mehr, während wir unten im anagen etwas über 1/2 Stunde lang überhaupt keinen Wind hatten. Die verfolgenden Automobilisten mußten also ziemlich hohe Fahrt nehmen, um auf den vielfach gewundenen Gebirgswegen und bei den großen Umwegen, die sie zu fahren hatten, das Ziel zu erreichen. Evidenter kam noch hinzu, daß mehrfach die Windrichtung uns leicht vom Durchschnittskurs ablenkte und daß wir zweimal, das zweite Mal sogar ziemlich lange, in den Wolken verschwunden waren. Ein umso schöneres Zeugnis für sicheres Fahren und richtiges Ueberblicken der Verkehrswegen und des Geländes war es, daß es drei Automobile gelang, mit unserem Ballon bei der Landung zusammenzutreffen. Für die Korbinassen war der Genuß ein doppelter, da nicht nur die Beobachtung der verfolgenden Autos sehr anregend und unterhaltend war, sondern auch der Wechsel der Landschafts- und die Wolkenbilder außerordentlich starke Eindrücke auszulösen vermochten.

Was unsere Leser wissen wollen.

„Brot.“ Gemäß § 506 Absatz 2 des R.G.B. sind Sie nicht berechtigt, das Pachtverhältnis zu kündigen.

M. Sch. in d. Die Söhne sind für die alte Mutter unterhaltspflichtig. Es bleibt nach Schläger gar nichts übrig, als daß die vorhandenen Kinder die durch den Unterhalt der Mutter entstehenden Kosten unter sich teilen.

B. D. Unseres Erachtens ist der Vertrag durchaus klar. Ihre Auffassung erscheint unverständlich. Die Brauerei war nach dem Vertrag berechtigt, eine Vereinbarung zu treffen, welche Brauerei an ihrer Stelle die Bierlieferung an die Kunden übernimmt. Das hat sie getan, insofern müssen Sie sich die Bierlieferung durch die andere Brauerei gefallen lassen.

Modenschau der Firma Boländer.

Die Firma Boländer hatte am Dienstag um 1/2 Uhr zu einer Modenschau eingeladen, zu der sich ein sehr zahlreiches Publikum einaeunden hatte. Karlsruhes größtstädtische Mären besuchten sich eben auch in dem Interesse, das solche Vorführungen hervorrufen. Die oberen Räume des weiträumigen Lokals waren für einen recht festlichen Empfang der Zuschauer-gäste mit sehr schönen Teppichen, Blumenarrangements und strahlendem Lichte hergerichtet, und boten so einen sehr stimmungsvollen und angemessenen Rahmen für das, was aboten werden sollte.

Und nun begann die Vorführung der verführerischen Objekte, die ein Frauenauge entzücken. Es war alles vorhanden, vom einfaches feines Strahlenkleid, über das kleine Nachmittagskleid, das Gesellschaftskleid und die Konzerttoilette, bis zum ganz eleganten Tanz- und Dinnerkleid. Die leise Wandelrerna, die die Mode als Neues der kommenden Saison besichert, das leicht Blausäße der Form, wechselte in bunter Folge mit der strengen, schlanken Linie.

Sehr anmutige junge Damen trugen die vorgeführten Sachen mit vieltem Charme und demonstrierten die Vorzüge jeden einzelnen Modells mit Geschick. Für das Strahlenkleid dominieren dunkle Farben, ein dunkles Blau, dunkles Kupfer und Schwarz, jede dieser Farben mit einer sehr abweichenden anderen abgesetzt. Auch der Krage ist oft von dieser anderen Farbe. Sehr apart wirkt das schwarze Kleid mit diskreter Garnitur weicher Seide oder weißer Seidenstickerei. Süßlich und flott und sehr jugendlich sind die leichten Tanzkleidchen aus reiner Seide in den verschiedensten Farben, Lichtgrün, lavendelblau, hellachsfarben. In schlanken Leibern sitzt das reich angekaufte Mädchen und flattert verträglich im Takte der Musik. Weit anspruchsvoller abgedrückt sich ein Abendkleid aus leicht selbstlichem Crepe Georgette, dessen sehr laaues Leibchen durch starke Goldfäden in rautenförmige Felder geteilt, in jedem derselben ein kleines Sträußchen in bunter blühender Stickerei erstrahlt. Das sehr weite Röckchen ist in gleicher Weise breit gesäumt. Ebenso stilvoll und vornehm elegant wirkte eine schwarze Toilette aus alanzender Seide sehr leicht mit Weiß leicht bedeckt und abgesetzt.

Die vorangeführten Mäntel erfüllten ebenfalls die Ansprüche, die auch ein sehr verschiedenartiges Publikum zu stellen berechtigt sein dürfte. In einfacherer und kostbarer Ausführung zeigten sie neben dem geraden Schnitt mit festen Falten die ziemlich tief ansetzenden, auch die lose Form, die sich der blusenartigen Linie der Kleider anpaßt. Reich mit Pelz verziert erfreuen sie das Auge nicht nur, sondern erfüllen auch die Anforderungen eines möglicherweise sehr kalten Winters.

Zu allen diesen Dingen nun wirkten die passenden Hüte in höchstem Grade einheitlich. Sie sind von der Firma Gutmann zu der Modenschau gestellt worden. Die Pelze, die zur Schau gelangten, waren verführerisch: da sah man wundervolle Sealmäntel mit eigenartig gepreschten Mustern im Fell als unteren Abschluß, Blausüchle, leicht über die Schulter geworfen, weiße Füchle als Vervollständigung der Balltoilette und vieles andere mehr. Es war die besten bekannte Firma Kemmer, die diese Ausstellungsobjekte vorführen ließ. Jedes einzelne Stück wurde von Erklärungen über Stoff und Preis begleitet, und es eras sich, daß da nicht nur für jeden Geschmack etwas vorhanden war, sondern auch für jeden Geldbeutel, zumal Stücke von außerordentlicher Preiswürdigkeit zur Vorführung gelangten.

Die rege Teilnahme des Publikums, für das die Räume fast zu klein wurden im Verlauf der Schau, zeigt, wie stark die Freude an derartigen Veranstaltungen ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Natur- und Saubermittel für die Haare. Es ist der Wissenschaft gelungen, das Geheimnis der Haarwuchsbekämpfung endlich zu lüften. Wie nicht anders zu erwarten war, liegt es im Vorbeugen und Verhüten des Umschlagens eines verhärteten Haaransatzes. So weit auch heute jeder Eingeweihte, daß es zur Beseitigung dieses Haaransatzes erforderlich ist, dem Haarboden (in dem die Haare wie Pflanzen wachsen) die fehlenden Nährstoffe zuzuführen. So einfach wie diese Wahrheit klingt, so schwierig war sie in die Praxis umzusetzen. Heute ist aber auch dieses Problem gelöst. Die vorangehende Javol-Haarpflege ist den Weg, der beschritten werden muß. In dem bewährten Kräuterhaarpflaster Javol sind die dem Organismus des von Haaransatz befallenen Menschen fehlenden Naturstoffe enthalten, und zwar — im Gegensatz zu vielen Medikamenten und Tinkturen — in einer Form, welche der Haut tatsächlich die Aufnahme dieser giftfreien Stoffe ermöglicht. Auf diese Weise sind wir von wirkungslosen Saubermitteln zu Naturmitteln gekommen, die sich bewährt haben, weil sie helfen und ihren Zweck erfüllen.

Strahlen kann man nicht auslösen — aber Reizen, die mit ihnen äßen, weichtragenden Luftkissen Fahrer und Wagen sicher über die harten Hindernisse hinwegtragen. Ihre Qualität ist ausschlaggebend, ob man billig oder teuer fährt; denn je höher die geleisteten Kilometer, umso billiger der Reizen und damit der Betrieb. „Continental-Schwarz“, die neue Qualität, ist geschmeidig und zähe, daß selbst anspruchsvolle Fahrer über die geringe Abnutzung erstaunt sind.



Georg Metzger-Zigaretten

empfehlen sich durch ihre auserlesene, gleichbleibende Qualität

- G. M. Nr. 3 . . . 4 Pfg. G. M. Nr. 6 . . . 6 Pfg. G. M. Nr. 5 . . . 5 Pfg. G. M. Nr. 8 . . . 8 Pfg.

Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger G. m. b. H. München

### Bieh- und Viehmarktordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe.

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 26. August 1914, die Bieh- und Viehmarktordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe betr., wird in ihrem Teil B Fütterungsordnung (§ 15-19 einschließl.) mit Zustimmung des Stadtrats durch die folgenden, vom Herrn Landeskommissar mit Erlass vom 7. September für vollziehbar erklärten Bestimmungen ersetzt.

#### B. Fütterungs-Ordnung.

§ 15. Alles Vieh, welches in den Stallungen des Vieh- und Schlachthofes länger als eine Nacht eingekerkert bleibt, muß mindestens täglich einmal gefüttert werden.

Zwischen der letzten Fütterung und dem Marktbeginn muß eine Frist von 12 Stunden liegen. Während der Marktzeit darf das Vieh weder gefüttert noch getränkt werden.

§ 16. Tiere, die nach Beginn der ständigen Futterlosen Zeit, oder 6 Stunden vor Marktbeginn mit der Eisenbahn zum Verkauf eingebracht werden, dürfen nur mit der halben Tagesration gefüttert werden.

§ 17. Tiere, die am Markttag mit der Eisenbahn aus einer Entfernung von nicht mehr als 50 Km. oder auf dem Landweg in den Schlacht- und Vieh- hof zum Verkauf eingebracht werden, sind erfor- derlichenfalls besonders zu kennzeichnen.

§ 18. Als Ration zu einer Fütterung wird verab- reicht:

- für 1 Pferd 5 kg Senf, Safer nach Bedarf,
- „ 1 Stück Großvieh 5 kg Senf,
- „ 1 Schaf oder eine Ziege 0,5 kg Senf,
- „ 1 Schwein 0,75 kg Kraftfutter,
- „ 1 Kalb 2,5 Liter Tränke mit 1/4 Mehl.

Die Gesamttagesfütterung darf nicht mehr als das Doppelte dieser Rationen betragen.

Als Getränk darf bindern (Kälber ausgenom- men), Schafen und Schweinen nur reines Wasser gegeben werden. Die Verwendung von Salz und Dürft erregenden Mitteln ist verboten.

§ 19. Tiere, die den Vorschriften entgegen gefüttert oder getränkt sind, können vom Markt ausge- schlossen werden.

§ 20. Alles Futter wird vom Schlacht- und Vieh- hofamt geliefert. Fremdes Futter darf in den Schlacht- und Vieh- hof nicht eingebracht werden. Die Preise werden von dem Schlacht- und Vieh- hofamt festgelegt und durch Anschlag bekannt ge- geben.

§ 21. Die Einkäufer haben für die Fütterung und Tränkung innerhalb der vorgeschriebenen Fütte- rungszeit selbst zu sorgen. Für sie das nicht, so ist das Schlacht- und Vieh- hofamt berechtigt, die Tiere auf Rechnung und Gefahr des Einkäufers füttern und tränken zu lassen.

Das Futter, das nach Schluß der dem Markt- tag vorangegangenen Fütterungszeit nicht aufge- nommen ist, wird durch das Vieh- hofpersonal aus den Ställen und sonstigen Unterständen entfernt.

§ 22. Eingekerkerte Kühe werden, wenn notwendig, auf Anordnung des Schlacht- und Vieh- hofamtes ge- melken. Die Milch bleibt Eigentum des Vieh- hofes.

§ 23. Den Eigentümern der Kühe ist es jedoch ge- statet, diese selbst melken zu lassen und die Milch mitzunehmen, nachdem sie unter Kontrolle der Schlacht- und Vieh- hofdirektion der in § 52 der Ausführungs- vorschriften zum Vieh- hofgesetz vorgeschriebenen Erbschneidung unterzogen worden ist.

§ 24. Das Schlacht- und Vieh- hofamt kann Ausnah- men von vorstehenden Vorschriften zulassen, ins-oweit sie im Interesse des Tierwobens erforder- lich sind.

Karlsruhe, den 24. September 1926.  
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion B.  
D.-S. 194.

### Nedar-Dampfschiffahrt.

Die Personenfahrten zwischen Heilbronn und Heidelberg werden Ende September eingestellt.

### Gesellschaft für geistigen Aufbau

Samstag, den 2. Oktober 1926, abends 8 Uhr spricht i. Prinz-Max-Palais, Handelskammersaal

#### Ernst Barthel

Universität Köln, über

### Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft

Mitglieder haben freien Eintritt. Preise für Nichtmitglieder: Mk. 3.— u. 2.— Mitglieder der Kantgesellschaft u. des Kaufmännischen Vereins erhalten Ermäßigung. Karten bei A. Bielefeld, Hofbuchhandlung, Marktplatz.

### Gesellschaft für geistigen Aufbau

#### Heinrich Berl

hält 5 Vorträge über

### Goethes Faust

Erster Vortrag: Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Bad. Konservatorium.

Preise für Nichtmitglieder: 5 Vorträge 12.- M. Preise für Mitglieder: 5 Vorträge 8.- M.

Anmeldestelle A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

#### Befehlsgnabmeireie

schöne

### Bier-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfard, s. T. Parkett, Balkon, ar. Veranda in Neubau, mit Vor- und Hintergarten, in sonniger, ruhiger, freier Lage (Weidenbrenner- straße) zum 1. Dezember 1926 zu vermieten. Angebote unter Nr. 853 ins Tagblattbüro erbt.

### Büro- und Lagerräume

preiswert zu vermieten.

Anfragen unter Nr. 853 ins Tagblattbüro erbeten

Direkt vom Vermieter mögl. Zentrum 50-70 qm

### Gewerbe-Raum

einschl. Büro mit Durchfahrt u. Hofbenutzung für ruhigen Betrieb sofort gesucht. Angebote an Ganske, Mannheim, Beilstraße 16.

# Die neuen Kleiderstoffe



für Herbst und Winter

## Auf den Stoff kommt es an

Als Spezialisten bringen wir eine fast unbegrenzte Auswahl in Stoffen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten für

## Kleider und Mäntel

- |                                       |                                      |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| Rips                                  | Velours de laine einfarb. u. gemust. |
| Ottoman                               | Matlassé                             |
| Charmelin                             | Eskimo                               |
| Royal                                 | Krimmer-Astrachan                    |
| Pulloverstoffe                        | Seiden- und Wollplüsch               |
| Schotten Baumwolle, 1/2 und 3/4 Wolle | Lammfell                             |
| Fantasie-Schotten                     | Pelzimitationen                      |
| Kasha-Tuche                           | Besatzstreifen                       |

# Leipheimer & Mende

**Modenschau**  
in der Ausstellung „Der Haushalt von 1926“  
Mittwoch u. Donnerstag / 4 u. 8 Uhr

### Wohnungsaufsch

**Geboten:** 2 Zimmer, Küche in der Altstadt.

**Gelucht:** Große 2 Z., möbliert.

Angebote mit Preis unter Nr. 864 ins Tagblattbüro erbeten.

### Zu vermieten

**Barterzimmer**

großes, sehr schönes, abteilbar, für Büro oder Wohnung, ist billig zu verm. Stefanenstr. 59, p.

Gut möbl. Zimmer, heizbar, zu vermieten. Waldhornstr. 55, II.

Waldstr. 6, Stb., III. links, ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer, auch vorübergeh. zu verm. Kattlerstr. 17, III.

Gut möbl. Zimmer an sol. Pers. zu vermiet. Gerrenstr. 62, III.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht auf 1. St. zu verm. Stiefstr. 76, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Winterstr. 18, II. r.

Möbl. Balkons, 1. St. an gebild. Herrn oder Dame zu vermieten. Winterstr. 12, IV. r.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an bef. Herrn zu vermieten. Wilhelmstr. 6, part.

2 möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlaf.) an 1 od. 2 jung. Herr. od. Pers. auf 1. St. od. part. zu verm. Kattlerstr. 158, I. Tr.

Wohlfühler Zimmer bei der Pfälzstraße.

### Fröbelscher Kindergarten

Wolffstraße 69.

Gabe meinen Fröbelschen Kindergarten von der Kaiser-Allee 25 nach der

Wolffstraße 69 verlegt. Die Kinder werden von zu Hause abgeholt und wieder zurückgebracht und stehen unter ärztlicher Aufsicht des Herrn Dr. med. Rettig. Schülerfrage 50. Renanmeldungen sind zu richten an die Vorlehrerin

Mina Baeldin, Wolffstraße 69.

### Werkstätte

mit Büro u. Einfaßer zu miet. gelucht. Angeb. an Karl Dorich, Ritterstraße 34.

### Kapitalien

Beamter sucht 200 M. gegen hohen Zins auf 2-3 Monate. Angebote unter Nr. 854 ins Tagblattbüro erbeten.

### Offene Stellen

39. ehrl. Mädchen langjährig in Klein. Haus- halt gelucht. Ertelnerstr. 1, IV.

### 2 Asphaltreure

(städtische Streicher) stellt sofort ein

Rheinische Asphalt- und Zementplattenfabrik G. m. b. H., Karlsruhe-Dafen.

### Abonnenten- jammler(innen)

finden hochlohn. Beschäftigung d. ganzen Herbst u. Winter. Meld. 2. Bahnerstr. 60, part.

### Laden

oder evtl. auch Etagen- geschäft in nur guter Lage sofort oder später zu mieten gelucht. Angeb. an Walter Thomas, Pfälzstr.

### Blondus Haar

pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON

Blaugoldpackung 25 Pf. für 2-3 Washungen.

### Kaufmännischer Lehrling

mit besserer Schulbildung, 16-18 Jahre alt, für baldigen Eintritt gesucht. Nur fröhliche Lehrlinge mit wirklich guten Schulkenntnissen und leichter Auffassungsgabe, welche Interesse für die inter- essante Waren- und Betriebsamtslehre haben, können berücksichtigt werden. Schriftliche Angebote sind an **Adolf Weiser, Spezialhaus für moderne Wert- und Verzengmaschinen, Karlsruhe, Pannstr. 6** zu richten.

### Jedermann Speisezimmer

stehen in prima Quali- tät und hübscher Form sehr preiswert

in **Karl Thome & Co.** Möbelhaus, Gerrenstr. Nr. 28, aeneu d. Reichshaus

### Billig zu verkaufen

Betten, Schränke, Di- man, Chaiselong, schöne Kommoden, Verfüß- lings, Brandstr. 1, Debet- ten, Rufen, Sekretäre, Vammstr. 6, Hof, Neufam.

### Herrenzimmer

**Schlafzimmer**

**Speisezimmer**

**Küchen**

formidabel und billig

bei

**Joel Kirmann,** Gerrenstr. 40.

Dipl.-Schreibst. 10.

75 M. 2 al. Hochhaar- Matr. auf 70 M. Baum- stoffe 15 M. Nach- tisch 5 M. Tisch 2 und 3 M. 2 al. lach. Betten 50 M. schöner Salon 300 M. & Sonntas, Debetstr. 13.

### Verkäufe

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets au- verlaufen

Herrn **Heilmann,** Anaustr. 9, Tel. 2724.

### Feiertage wegen geschlossen

Donnerstag, den 30. Sept.

Freitag, den 1. Oktober

**Ignaz Ellern, Bankgeschäft**

### Trinkt neuen süßen Apfelmot

Jeden Tag frische Apfelernte. Lieferung in Reichhaltigkeit von 20 Liter an frei Haus

**Adolf Mischele, Apfelweinkelerei**

Tel. 4329 Karlsruhe-Mittheim Tel. 4329

### Zum Hausputz:

In Parkett- und Linoleum-Wichse

Roths Parkett-Putzöl

Terpentinöl, bestes Parkett-Putzmittel

Putz- und Parkett-Wischtücher

Parkettbürsten, Bleischrubber

Stahlpäne, Stahlwolle, Stahlbürsten

Cirine, Parketrose, Berberol

Büffelbeize, Hausmeisteröl

Spiritus- und Bernstein-Fußbodenlack

Ölfarben, Grundierfarbe, Leinöl, Pinsel

Roths Schnelltrockenöl (Treppenöl)

Roths staubbindendes Bodenöl

Putzwolle, Putzwerg, Linoleumseife

Schrubber, Putzbürsten, Schmierseife

Wasschseife in bekannter Qualitätsware

Ata, Vim, Saponia Scheuerpulver

Teppich-, Kehr-, Hand- u. Straßenbesen

Teppichklopfer, Möbelpinsel, Möbel- politur, Fensterleder, Schwämme

sowie alle sonstigen Putzartikel

Lieferung auf Wunsch frei Haus

### CARL ROTH DROGERIE TEL. 180 & 890

Schlafzimmer, Speisezimmer,

Perrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel und Betten

taufen Sie nur gute Qualität bei Zahlungs- erleichterung zu den billigsten Preisen.

Möbelgeschäft Geiter, Waldstr. 7.

### 3 Son. Daimler-Lastauto

durch repariert, elektr. Licht, Gasantrieb und gute Verzierung für 2800 Mark zu verkaufen

**U. Kauff & Sohn, Karlsruhe**

Waldhornstraße 14, Telefon 2912

### Käffer-Verkauf

neue weingrüne und gebrauchte, von 50-700 Liter sowie

Kraut- und Bohnenständer

hat zu verkaufen

**Ferd. Fellhauer, Waldstraße 54.**

### Suche Lebensmittel gegen gute Mass-Damenbekleidung

Angebote unter Nr. 863 ins Tagblattbüro erbeten.

Defekt, pol. schöner Spiegelschrank, pol. Bü- setz und Kleiderbügel, lad. Schrank, ar. Klei- dertische, Spiegel, Größe 60x42, ob. Spiegelglas zu kaufen gelucht.

**S. Sonntag, Karl-Friedrichstr. 10.**

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen**

kauf man nur billige direkt beim Erzeuger.

Verständigung ohne jeden Kaufzwang.

Zahlungserleichterung.

**Aug. Hölzig,** Möbelwerkerei, Naer Kaiserstraße 132.

**Biedermeier-Möbel**

wie Bücherregale, Schreibtische, Tische, Sofas, Sessel, Stühle, Couchtische usw. preisw. zu verkaufen.

**J. Kirmann,** Gerrenstr. 40.

**Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen**

in prima Qualität und schöner Ausstattung, weit unter Preis abzugeben. (Zahlungserleichterung.)

**S. Hölzig,** Möbelwerkerei in Naer, Ludwig-Wilhelmstr. 17.

### Abbruch- Material

wie Ziegel, Backstein, Fenster, Türen, Sandol, Bretter und verbleib. billig zu verkaufen. **Friedr. Woll, Men- l. Abbruchunternehmer, Ga renstraße 66 oder Ab- bruchfeld, Kronenstr. 18 oder Vaarplatz, Holz- straße 75**

### Briefmarken-Gammler

billig zu verkaufen.

Alt-Europa, Angebote unter Nr. 859 ins Tagblattbüro erbeten.

### Kaufgesuche

— Haus — zu kaufen gelucht, Süd- weststadt, Angebote m. Ang. des Steuer- und form. Besch. mit. Nr. 861 ins Tagblattbüro.

Müsst. Doman oder Gattelona, reine Bel- schafung m. Mar- mor, Schrank, Matras, Federbett, fl. Emal- lerb. zu kaufen gelucht. Angebote unter Nr. 856 ins Tagblattbüro erbet.

Wabewanne mit Was- badefoßen zu kaufen ge- lucht. Angeb. m. Preis- liste 857 ins Tagblatt- büro.

### Pianos

erle Qualitäten in jeder Ausfertigung. Bil- lige Preise. Zahlungs- erleichterung bei

**Ph. Dottenheim Sohn,** leicht Solenstraße 8.

Telefon 85.

Gammophon mit 7 Klatt., wie neu, 40 M. zu verk. Wein- mer, Rheinstraße 36.

### Spezialapparate

auch auf Zeitabgabe.

**G. Kunz Nachf.,** Birtel 30, bet d. Presse.

Damenrad, wie neu, 70 M. Perrenrad, 35 M. alt, 50 M. Mittheim, Bauwstraße 100.

# Medizinische Kuriosa aus alter Zeit.

**Der Kampf gegen das Baden.** — Hygienische Zustände in der „Neuzeit“. — Sechs Kranke in einem Bett. — Wälder ohne Aerzte. — Die ungewaschenen Hände der Margarete von Navarra.

Ebenso wichtig wie jede Medizin erscheint den Ärzten heute die strenge Befolgung hygienischer Vorschriften. Ohne unbedingte Reinlichkeit sind nach übereinstimmender Ansicht Krankheiten nicht mit Erfolg zu bekämpfen. Aber noch vor einigen Jahrhunderten waren die Aerzte anderer Meinung. Im Anfang des 16. Jahrhunderts herrschten zum Beispiel in Frankreich selbst in den vornehmsten Häusern die unglücklichsten Zustände, aber auch im übrigen Europa war Schmutz im Hause des Bauern eine ebenso alltägliche Erscheinung wie am Hofe. Der königliche Leibarzt Louis Savot beschreibt dies folgendermaßen:

„Bäder und Wälder sind für Frankreich durchaus ungeeignet und nicht so notwendig wie in jenen Ländern, wo diese Gegenstände viel benutzt werden, und gerade heutzutage sind sie überflüssiger wie in der Vergangenheit. Man sagt immer, daß die nicht üblichen Dinge unserer Gesundheit zum Heile gereichen, aber wir können gerade die Wälder besser entbehren als unsere Vorfahren, weil wir ja Wälder benutzen, die heutzutage dazu dient, den Körper auf bequemere Weise lauter zu halten, als es auf bequemere Weise lauter zu halten, als es auf kalte und warme Bäder bei Griechen und Römern tun konnten, da diese den Gebrauch und die Nützlichkeit der Wälder nicht kannten.“

Bis zum Jahre 1600 wurden die Aerzte, ebenso wie die Priester, in einigen Teilen Italiens zur Chelostatik gezwungen und trugen ein besonderes Gewand. Sie hatten nur bescheidene Verdienste aufzuweisen und mußten sich vor allen Dingen gegen die entsetzliche Konkurrenz der Kuppelkünstler wehren. Ludwig XIV. zum Beispiel sörgerte nicht, einem Scharlatan einen Sohn zu überantworten, den ihm die Frau von Maintenon geschenkt hatte, und der gefährlich erkrankt war. In Paris gab es nur 75 Aerzte, als im Jahre 1586 die Pest ausbrach, die täglich Hunderte von Opfern forderte. Den Städten entströmte damals ein unerträglich Geruch, der selbst vor den Toren zu bemerken war, da man den Unrat kurzerhand — auf die Straße warf. Das erste Wasserlosetz wurde auf Veranlassung der Königin Marie Antoinette am Vorabend ihrer Krönung eingerichtet. Das Schloß von Versailles wurde in einer sumpfigen Veriefung gebaut, und die aufsteigenden Dämpfe förteten gleichmäßig die Arbeiter und die Bewohner. Die Krankenhäuser waren so besetzt, daß sechs Personen in jedem Bett lagen.

Fehlte es aber auch am Nötigsten, den Kranken Hilfe zu leisten, so trieb man dafür mit der Kleidung der Aerzte einen um so größeren Aufwand. Corfini beschreibt diese Gewänder in einem Buche über die Aerzte auf florentinischen Bildern. Sie trugen reiche, golddurchwirkte Stoffe, hatten ein schwarzfarbendes Barret und prächtigen Schmuck. Auf den Bildern der jenseitigen Maler sind sie einfacher nur mit einem schwarzen Mantel bekleidet, und dieser Gegensatz zwischen der äußeren Erscheinung der Medizinalpersonen in Siena und Florenz verdroß den Dichter Petrarca so sehr, daß er in einem gereizten Briefe an Clemens VI. schrieb:

„Daß Ihr am Fieber erkrankt seid, läßt mich vor Furcht erzittern. Was mich aber mehr beunruhigt, ist die Tatsache, daß Euer Bett von Ärzten umgeben ist, die niemals dieselbe Ansicht über eine Krankheit haben, weil es ein Unrecht des einen wäre, daselbe wie sein Berufskollege zu denken. Auch gibt es kein Gesetz, das Dummheit und Unbildung bestraft. Diese Herren lernen ihr Handwerk auf unsere Kosten, und sie vervollkommen sich in der Kunst des Heilens durch vieles Töten. Es gab Wälder

ohne Aerzte, und es ging ihnen besser als den übrigen. Rom hatte 600 Jahre lang keinen Arzt, und das ist der Grund seines Aufblühens gewesen.“ Petrarca ist hier ein kleiner Irrtum unterlaufen, denn Rom war sogar siebenundneunzig Jahrhunderte ohne Aerzte. Man nimmt heute an, daß Rom schon 1000 oder 1200 v. Chr. gegründet worden ist, und der erste Arzt Arcagato kam aus dem Peloponnes im Jahre 219 v. Chr. nach Rom und wurde dort mit außerordentlichen Ehren empfangen.

Bekanntlich hat Moliere in seinem Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ die Schale seines Spottes über die unwissenden Aerzte seiner Zeit ausgegossen. Die Pedanterie, ihre Perücken, ihre lächerlichen Gewänder erregen die Lust der Zuschauer dieser Komödie. Aber die Gesetgeber des Mittelalters haben diese Lächerlichkeiten nicht, sondern räumten den Medizinern eine bevorzugte Stellung im Staate ein. Sie waren wie die Priester, die Adligen und die Richter von den Steuern befreit, und sie trugen ebenso wie jene Stände eine Art Uniform, die mit Juwelen besetzt war. Aber welcher Schmutz breitete sich unter dieser wunderschönen Hülle aus! Die Haut war, da man an regelmäßige Reinigung nicht dachte, mit einer nie entfernten Schmutzschicht bedeckt. Die Transpiration war erschwert, und die Haut hatte einen durchdringenden Schweißgeruch, der so allgemein war, daß er auch den vornehmsten Damen nicht mehr unangenehm auffiel. Man kann dies mit völliger Gewißheit aus einem Gepräch schließen, das Margarete von Navarra mit einem Liebhaber führt. An einer Stelle dieses

Gesprächs sagt die Königin mit harmlosester Selbstverständlichkeit:

„Betrachtet diese schönen Hände, obgleich ich sie seit acht Tagen nicht gewaschen habe, sind sie doch viel sauberer als Eure.“ Man kann sich danach vorstellen, wie der Liebhaber ausgelesen haben muß. Am Hofe Ludwigs XVI. herrichte trotz der Reinlichkeitsbestrebungen der Marie Antoinette grenzenlose Unsauberkeit. Eines Tages lehrte die königliche Familie von Varennes zurück und betrat die Tuilerien. Der König und die Königin waren mit Staub bedeckt. „Bereiten Sie mir ein Bad“, sagte die Königin. „Und mir ein Huhn“, feste Ludwig gleichmütig hinzu.

Wie groß die Unkenntnis der mittelalterlichen Aerzte war, geht aus einem Buche des Professors Targioni Tozzetti über die Geschichte der physikalischen Wissenschaften in Toscana hervor. Darin wird auseinandergesetzt, daß die Aerzte aus Gesundheitsrückichten die Abholzung der Wälder vorge schlagen haben. Der berühmte Monte Morello bei Florenz wurde im Jahre 1294 entwaldet, weil man hoffte, auf diese Weise einen frischeren Luftzug durch die Straßen von Florenz wehen lassen zu können. Im 13. Jahrhundert kannte man nämlich nicht die wahre Ursache der Pest, die in regelmäßigen Abständen Oberitalien heimlich und die Bevölkerung dezimierte. Man wußte nicht, daß diese Krankheit durch Bakterien von Mensch zu Mensch übertragen wird, und man glaubte fälschlich, daß die schlechte Luft die Ursache der furchtbaren Krankheit sei. Florenz war eine große Handelsstadt, die mit dem Orient in ständigem Warenaustausch stand, und durch Orientreisende wurde immer von neuem die Seuche in die Mauern der Stadt geschleppt. Fragende Veränderung der Luft konnte also gegen diese Krankheit nichts helfen. Aber selbst wenn man den Ärzten aus ihrer Unkenntnis über die Ent-

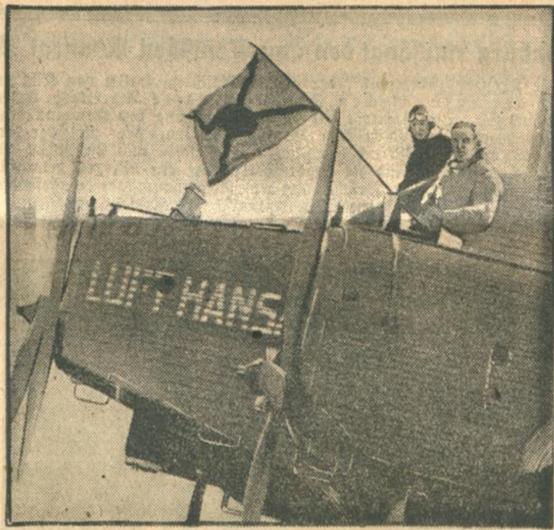
stehung der Pest keinen Vorwurf machen will, so muß man doch sehr erstaunt darüber sein, daß sie den Wert der reinigenden Waldluft nicht kannten. Um ein Hindernis gegen die Nordwinde aus der Welt zu räumen, ließen sie die Berge nördlich von Florenz abholzen und sind so daran mitschuldig geworden, daß Florenz im Winter ein unfreundlicheres Klima als ähnlich gelegene Städte besitzt, und daß die Florentiner häufiger von Erfältungskrankheiten heim gesucht werden als vor der Abholzung. Als man später daran gehen wollte, die Wälder neu aufzuforsten, hatte die Tramontana, der von den Alpen kommende rauhe Nordwind, mit seinen Regenmassen die Humusschicht der Berge hinweggetragen. Bis heute ist es nicht gelungen, die „Gesundheitsmaßnahmen“ dieser mittelalterlichen Heilkunst wieder gutzumachen.

## Eine 11jährige Lebensretterin.

DZ. Böblingen (Bürttg.), 27. Sept. Kürzlich fuhren zwei des Schwimmens unkundige Schulfinder mit einem Bretterfloß auf dem unteren See. An einer tiefen Stelle kippte das Floß um; die beiden Kinder stürzten ins Wasser und hätten ihr Leben eingebüßt, wenn nicht eine Schülerin des Realgymnasiums, S. Stütz, obwohl erst 11 Jahre alt, den Mut besessen hätte, die beiden unter eigener Lebensgefahr vom Ertrinken zu retten.

## Die deutschen Ostasiensieger wieder in Berlin.

Am Sonntag mittag um 112 Uhr landeten die Junkers-Großflugzeuge D 901 und D 908 glücklich auf dem Flughafen Tempelhof nach der langen Luftreise in die chinesische Hauptstadt Peking. 10.000 Kilometer wurden in 10 Tagesetappen mit 72 Stunden Flugzeit zurückgelegt. Der Empfang, den die Flieger in Berlin fanden, entsprach der Größe der vollbrachten Leistung. Reichsverkehrsminister Krosche gedachte in seiner offiziellen Begrüßungsrede in ehrenvollen Worten der fähigen Pionierarbeit und feierte den deutschen Ostasiensieger als einen bedeutungsvollen Schritt für die Fortentwicklung des internationalen Luftverkehrs, der der friedlichen Wirtschaftsentwicklung aller Länder diene. Der russische und chinesische Botschafter in Berlin brachten ihrerseits die Gefühle der Bewunderung für die mutigen deutschen Piloten zum Ausdruck. Unter Bild zeigt das eine der beiden Großflugzeuge nach eben erfolgter Landung in Berlin. Gerade entsteigen die Flieger der Maschine.



## Die Lebensdauer der Tiere

Höchstes Alter:
300 Jahre: Krokodil u. Riesenschildkröte
200 Jahre: Elefant
über 100 Jahre: Esel, Steinadler, Rabe, Papagei, Gans, Schwan, Krupfen u. Hecht
40-60 Jahre: Pferd
40 Jahre: Kröte
28 Jahre: Hund
25 Jahre: Rind
22 Jahre: Katze
20 Jahre: Haushahn
10-15 Jahre: Amelse
10 Jahre: Regenwurm

## Die Lebensdauer der Tiere.

Krokodile und Schildkröten sind die Besten der Tierwelt. Sie werden durchschnittlich 300 Jahre alt. Macht man also heute die Bekanntheit eines Krokodils, so kann es wohl sein, daß es schon zu der Zeit, in der auf unserem Kontinent der Dreißigjährige Krieg wütete, unter einer heißeren Sonne zum erstenmal badete. Unter den Säugetieren wird der Walfisch am Ältesten, nämlich 200 Jahre alt, aber auch die Elefanten können dies immerhin ansehnliche Alter erreichen. Am kürzesten ist das irdische Dasein der Eintagsfliege. Sie stirbt bereits am Abend des Tages, an dem sie zur Welt kommt, weil ihre Fortbewegung verflümmert ist. Dagegen sind die Urinsekten eigentlich unvergänglich. Sie bestehen gewissermaßen aus nichts anderem als dem Lebenselixier, dem Protoblasma, und verändern sich nur dadurch, daß sie sich in neue Zellen aufteilen, indem sie sich fortpflanzen.

## Das Drakel von Delphi.

Bei den Ausgrabungen auf dem Boden der ehemaligen griechischen Siedlung Kyrene an der Nordküste von Afrika ist man vor fünf Jahren u. a. auf mehrere stromige Inschriften gestoßen, die auf das Wollen des Drakels von Delphi ein interessantes Licht werfen. Die Inschriften enthalten eine Reihe von Antworten, die das Drakel auf bestimmte, ihm vorgelegte Fragen erteilte. Der Entdecker dieser und anderer wertvollen Spuren klassischer Vergangenheit ist der italienische Professor Silvio Ferreri.

Die Stadt Kyrene befand sich stets in enger Verbindung mit dem griechischen Mutterlande. So oft Schwierigkeiten aufstanden, wandte sie sich an die alte Heimat. Besonders eng war die Verbindung auf dem Gebiete der religiösen Ueberlieferung. Dafür sind die aufgefundenen Inschriften besonders beweiskräftig. Sie zeigen, daß die Pythia, die Priesterin des Apoll, mit Hilfe des Delphischen Drakels auf die gesamte griechische Welt einen großen Einfluß ausübte. Nicht nur die Griechen in dem Mutterlande unterwarfen sich ihrem Bann, sondern auch die Griechen, die übers Meer gezogen waren, um sich in fremden Ländern anzusiedeln.

Die Antworten des Delphischen Drakels, die Professor Ferreri entdeckt hat, beschäftigen sich mit Fragen moralischer und religiöser Natur, betreffen aber in der Hauptsache die Vorschriften der religiösen Reinigung. Wie es scheint, haben die Priester, die den Drakelspruch weitergaben, sich im Anfang darin gefallen, den Inhalt der Antwort in eine zweideutige Form zu fassen, die es dem Empfänger der Antwort überließ, das Geheimnis des Drakelspruches zu entwirren. Später ließen die Priester aber von diesem Brauche ab. Die Inschriften, die auf dem Boden des alten Kyrene gefunden worden sind, geben auf jede Frage eine klare Antwort.

Die Bürger von Kyrene fanden während einer großen Epidemie eine Abordnung nach Griechenland, die das Drakel von Delphi gegen die Seuche zu Rate ziehen sollte. Die Frage lautete, wie man die Pestilenz am besten bekämpfen könne. Die Antwort wird dem modernen Wissenschaftler und namentlich dem Pro-

fessor der Hygiene etwas sonderbar vorkommen. Sie hat aber mindestens das Verdienst, kurz und prägnant zu sein. Sie lautet: Opfert ein rotes Ziegenlamm auf dem Altar des Gottes.

Der nächste Fall betrifft einen Mann, der einen Mord begangen hat. Dem Drakel von Delphi wird die Frage vorgelegt, was der Mörder tun soll, um sein Verbrechen zu büßen und sein Gewissen zu beruhigen. Die Antwort lautet: Er soll seine Freiheit verkaufen und ein Sklave werden. Dabei wird ihm besonders empfohlen, der Familie seines Opfers Sklavendienste zu leisten. Die Inschrift gibt Aufklärung darüber, wie dieser Fall sich weiter entwickelte. Der Mann stellte auf offenem Markt seine Freiheit gegen das höchste Gebot zum Verkauf. Da das Drakel ihn aber nicht ausdrücklich als Mörder ausgeschlossen hatte, so war er imstande, sich durch ein Höchstegebot loszukaufen und seine Freiheit auf diese Weise zurückzugewinnen. Der Mord wurde anerkannt und der Mann blieb unbelästigt. Nur mußte er noch dem Apoll ein Schaf opfern und dem Tempel in Delphi ein Zehntel des Kaufgebotes zahlen, das er auf seine eigene Freiheit geboten hatte. Wie es scheint, war dieses Verfahren allgemein üblich. Es mag wohl nur in ganz seltenen Fällen vorgekommen sein, daß sich ein Mörder wirklich dem Wortlaut des Drakelspruches gemäß als Sklave verkaufte.

Ein dritter Fall betrifft einige Wittkeller, die aus der Stadt Kyrene zur Strafe für irgend ein Verbrechen verbannt worden waren. Ihnen wurde durch den Drakelspruch aufgetragen, in Griechenland von Stadt zu Stadt zu wandern und dabei Dittenzweige in der Hand zu tragen. Schließlich gelangten sie auf diese Weise zu dem Tempel in Delphi und sie mußten hier eine Reinigungskur durchmachen, die in Opfern, Waschungen und Geldzahlungen an den Tempel bestand. Nach dieser Reinigungskur konnten sie wieder nach Kyrene zurückkehren.

Eine der Inschriften berichtet über einen Brauch, der mit dem Drakel von Delphi nicht zusammenhängt, aber doch wert ist, erwähnt zu werden. Während des Festes der Göttin Artemis mußten alle Bräute der Stadt die dumpfe unterirdische Höhle besuchen, die die Göttin geweiht war. Sobald sie in der Ehe ihrem ersten Kinde das Leben geschenkt hatten, mußten sie

an demselben Platze wieder erscheinen und dort den Kopf und die Hand des Opfertieres niederlegen, das sie zur Ehre der Göttin geschlachtet hatten. Kyrene kam nach dem Tode Alexanders des Großen unter ägyptische Herrschaft und wurde später römische Provinz.

## Der Kopf in der Brücke.

Eine dramatische Dreiviertelstunde gab es, wie berichtet wird, dieser Tage auf der Wehrmühler Brücke in London. Feuerwehr, Polizei und Sanitätskolonne, Brückenarbeiter und Passanten waren um den fürwichtigen Kopf eines kleinen Burschen bemüht, der in einer Rosette des Geländers der Wehrmühlerbrücke steckte. Das Kind, das mit Bruder und Schwester die Brücke kreuzte, wollte die groben Dämpfer aus aller Welt heben. Es gelang ihm, seinen blonden, vollhaarigen Kopf nach einigen Drehungen durch eine schmale Lücke zu bringen, um vergnügt den großen Fluß zu sehen, der ihm sonst das Gelände verperlte. Aber er besam den Kopf nicht zurück, ein schn. lterndes Geschrei erfolgte, das Passanten und Polizisten herbeirief. Die ersten Bemühungen, den Burschen zu befreien, waren vergebens. Arbeiter, die an der Brücke beschäftigt waren, bauten ein Gerüst an das äußere Gelände, Boote sammelten sich. Drei Aerzte wurden von einem nahegelegenen Hospital geholt. Sie schürten den Rindstich mit Del ein, ohne daß er mit diesem Mittel frei zu bekommen war. Die Menge nahm zu, der Verkehr stockte, der Junge brüllte. Alingend kam ein Zug Feuerwehr angerollt. Feuerwehrleute unterrichteten die Brücke und den Jungen, dem der heiße Kopf langsam in die Hände der Männer sank, die in dem Gerüst über dem Fluß standen.

Das Drama schien ein tragisches Ende nehmen zu wollen. Es war sicher, daß es nur einen Weg gab, um den Jungen zu befreien. Es mußte eine der eisernen Rosetten abgebrochen werden. Ein Polizist holte vom Magistrat die Erlaubnis, wegen eines leichtsinnigen Kindes die sensationelle Perforation des Geländers vorzunehmen. Die Stadtväter verzichteten großzügig auf den schriftlichen Antrag und auf die Einberufung des hohen Rats, als ob sie bis zum Rathaus den Jungen in seiner Gullotine

brüllen hörten. Der letzte Akt begann. Dem Jungen wurde der Hals verbunden, Arbeiter gingen mit Hammer und Meißel an das Geländer, Span auf Span fiel, der Junge war frei. Einige schnell verbundene, kräftige Röhren hatten ihm seinen Reichtum hinter die Ohren geschrieben. Ein Krankenauto brachte ihn nach Hause und der Verkehr ging wieder mit seiner gewöhnlichen Hast über die Themisbrücke.

## Vernünftigkeit und Gedächtnis bei Schnecken.

Eine der Methoden, um die Tiere auf die Fähigkeit zu prüfen, Erfahrungen zu sammeln und zu verwerten, besteht darin, daß man ihnen auf dem Wege zum Fressen oder zu ihrem Schlafwinkel zwei Möglichkeiten zur Wahl läßt. Entscheiden sie sich für die eine, so gelangen sie an ihr Ziel; wählen sie den anderen Weg, so erhalten sie einen leichten elektrischen Schlag. Bei den meisten Versuchstieren beobachtet man, daß sie nach längerer oder kürzerer Zeit nur noch den „richtigen“ Weg wählen und dessen Kenntnis auch für längere Zeit bewahren. Dr. Thomas R. Garth und Miss Mary B. Mitchell haben jetzt die entsprechenden Versuche an der Universität Denver mit Schnecken durchgeführt und berichten darüber, wie wir der „Umschau“ (Frankfurt a. M.) entnehmen, im „Journal of Comparative Psychology“. Die Tiere wurden in den Laubbalken eines T-förmigen Beuges eingesetzt. An der Beugegabel konnten sie sich mit der gleichen Wahrscheinlichkeit rechts oder links wenden. Rechts fanden sie einen ihnen zusagenden dunklen Aufenthaltssraum, links erhielten sie einen elektrischen Schlag. Zeit und Zahl der Irrtümer wurden sorgfältig gemessen. Bei einem Tier erstreckten sich die Versuche über 43 Tage. Fünfmal in der Woche mußte die Schnecke täglich zweibis sechsmal den Weg zurücklegen. Hierzu brauchte sie anfänglich bis zu einer Stunde. Nach dem 18. Tage kroch sie gleich, ohne anzuhalten, weiter. Und nach dem 56. Versuch machte sie nur ein einzigesmal einen Fehler. Am besten bei dieser Schnecke, aber auch bei anderen Versuchstieren, ließ sich beobachten, wie die Zahl der Irrtümer ganz allmählich abnahm, und wie sich der richtige Weg immer fester einprägte.

# Blumenau.

## Reisebild von der Expedition des Forschungs- und Vermessungsschiffes „Meteor“.

Der Verfasser des Artikels hat an der Südsee-Expedition des deutschen Forschungs- und Vermessungsschiffes „Meteor“ teilgenommen, über dessen Aufnahme im Auslande wir bereits berichteten. Nachstehend schildert er die Eindrücke in einer deutschen Kolonie Brasiliens.

**Schriftleitung.**  
Am 21. April d. J. verließen wir das ostliche Kapstadt, um auf einem neuen Wege den Atlantischen Ozean hinüber zur südamerikanischen Küste zu durchqueren. Für wenige Tage statteten wir den Landsleuten in unserer alten Kolonie Südwestafrika einen Besuch ab, indem wir Uderigibucht und Walfischbucht anliefen und vom letzten Hafen mit der Bahn einen Absteiger nach Swakopmund machten. Unsere Reise führte uns dann zunächst nordwärts bis zum 15. Grad südlicher Breite, unter welchem wir den Ozean zu kreuzen beabsichtigten. Die Insel St. Helena, allbekannt als Verbannungsort und Sterbeort des Napoleon I., suchten wir zwecks Auffüllung unseres Kohlenvorrates auf und erreichten dann die brasilianische Küste am 9. Juni. Es war uns vergönnt, als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege die große deutsche Kolonie Blumenau zu besuchen. Unsere Erwartungen waren aus höchst gespannt. Wieviel hatten wir nicht schon bei früheren Besuchen brasilianischer Häfen über Blumenau gehört; wie oft hatte man uns nicht gesagt, Sie müssen unbedingt Blumenau sehen!

In der Hafenstadt Itajaí, an der Mündung eines Flusses gleichen Namens gelegen, erhielten wir einen Liegeplatz am Pier. Schon als wir uns näherten, ertönten Böller- und Raketenfeuer auf unserem Empfang. Das war eine Begrüßung, die uns bisher noch nicht zuteil geworden war. Auf dem Pier ließ eine Kapelle ihre Weisen ertönen und eine zahlreiche Menschenmenge bewillkommte den Strand. Wir bemerkten, daß die Kapelle ihre Anweisungen von einem Geistlichen im langen Priesterrod erhielt und hörten später, daß der betreffende Herr, ein Deutscher, diese Kapelle ins Leben gerufen habe.

In Itajaí gibt es nicht viele Deutsche, aber diese boten alles auf, uns die Tage unseres Aufenthaltes so angenehm wie möglich zu machen. Im Schützenhause wurde uns das südamerikanische Nationalgericht „Der Spießbraten“ serviert und an zwei Abenden wurde an gleicher Stelle kräftig das Tanzen geschwungen. Die städtischen Behörden luden uns zu einer Besichtigung ihres neuen sehr schönen Rathauses ein. In einem der Zimmer, das mit vielen Bildern geschmückt war, fiel mir als erstes ein Bild Goethes ins Auge. Im Anschluß an die Besichtigung lud man uns zu einem Frühstück ein, wobei uns der Bürgermeister in einer erst portugiesisch, dann von ihm selbst in bestes Deutsch übertragenen Rede aus der herzlich begrüßte.

Für Samstag war für den dienstlich abkömmlichen Teil der Besatzung ein Ausflug nach Blumenau geplant. Einige Herren des Blumenauer Festausschusses hatten schon vorher persönlich die Einladung an Bord überbracht und gleichzeitig das große Programm bekannt gegeben, das sie für uns in Bereitschaft hatten. Morgens um 8 Uhr schiffen wir uns auf den Raddampfer „Blumenau“ ein, der uns nach dem Ort unserer Sehnsucht führen sollte. Die Fahrt führte den Itajaí hinauf durch eine reizvolle, hügelige Landschaft. Dicht bis an das Ufer des Stromes trat der Urwald heran; von Zeit zu Zeit wurde er unterbrochen durch kleine Siedlungen, die meist inmitten von Bananen- und Orangepflanzungen lagen. Hier gab es dann Lärmschwenken, fröhliche Zurufe ertönten, und die alten schwarz-weiß-roten Farben grühten vom Flaggenmast vor den Häusern. Etwa 3 Uhr nachmittags erreichten wir unser Reiseziel. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich am Flußufer versammelt, eine Kapelle spielte zu unserem Empfang. Der deutsche Konsul ergriff das Wort und hieß uns im Namen der Kolonie herzlich willkommen. Im geschlossenen Zuge rückten wir unter Vorantritt zweier Kapellen — „Meteor“ hatte natürlich auch seine Kapelle mitgebracht — durch geschwärmte Straßen in die Stadt. Freundliche Landsleute hatten sich reichlich gefunden, die einen oder mehrere von uns

während der Besuchsstage aufnehmen wollten. Quartierkarten waren uns schon auf dem Dampfer ausgedruckt worden und bald hatte jeder von uns seinen Pfleger gefunden, der ihn dann seiner Wohnung zuführte.

Blumenau macht einen ganz reizenden Eindruck. Mit Ausnahme der Hauptgeschäftstraße ist die Stadt als Gartenstadt gebaut, jedes Haus liegt im Grünen. Die Häuser sind meist auf Hügel erbaut, da der Itajaí an gewissen gewaltigen Hochwasser führt — uns wurde von Hochwasser 16 Meter über Normal-Wasserstand erzählt. Die niedriger gelegenen Häuser haben bei solchen Gelegenheiten bis zum Dach im Wasser gestanden, in anderen wieder mußten sich die Bewohner in die oberen Stockwerke retten.

Den Nachmittag benutzten unsere Quartierwirte, um uns auf einer Autorundfahrt die Stadt und ihre nähere Umgebung zu zeigen. Einen überaus freundlichen Eindruck machen die hübschen, lauberen Häuser, die gepflegten Gärten und die guten Landstraßen. Erblickte man nicht auf Schritt und Tritt tropische Gewächse, wie Apfelsinenbäume, Bananen, Zuckerrohr, Bambusrohr und Palmen, so würde man glauben, sich in einer freundlichen, deutschen Stadt zu befinden, nicht aber im fernen Brasilien. Die ganze Gegend erinnert mit ihren grünen Hügeln überhaupt außerordentlich an Thüringen.

Blumenau führt seinen Namen nach dem Gründer der Kolonie, Dr. Hermann Blumenau, einem Apotheker und Chemiker aus Haffelsbelle in Braunschweig. 1850 wurde die Kolonie gegründet; mit berechtigtem Stolz zeigen uns unsere Freunde, was sie in den 75 Jahren des Bestehens der Kolonie aus der damaligen Urwaldwüste gemacht haben. Heute zählt die Stadt bereits 90 000 Einwohner, wovon reichlich 60 % Deutsche ihrer Abstammung nach sind. Sie sind politisch brasilianische Staatsbürger, aber ihrem Wesen, ihrer Gesinnung und ihrer Lebensart nach doch gute Deutsche geblieben. Wir haben hier den seltenen Fall bei Deutschen im Auslande, daß sich noch in der dritten Generation die Muttersprache die Umgangssprache geblieben ist, und daß die Kinder Brasilianisch (Portugiesisch als Fremdsprache) erlernen müssen.

Alles, was in Blumenau geschaffen ist, trägt den Stempel deutschen Geistes. Der Wasserfall der Itajaí ist als Kraftquelle ausgenutzt, die nicht nur die Stadt, sondern auch die weitere Umgebung — genannt sei hier die Stadt Itajaí — mit Licht und Kraft versorgt. Im Vordergrund steht die Textilindustrie, die heute schon einen großen Teil Brasiliens mit ihren Erzeugnissen versorgt, ferner die Holzindustrie. Der Wert der Ausfuhr von Bohlen, Brettern, sowie auch Möbeln ist sehr bedeutend. Auch eine deutsche Schokoladenfabrik ist vorhanden.

Blumenau ist noch in der Entwicklung; neue Straßen und Brücken müssen gebaut werden, andere dem gesteigerten Verkehr entsprechend verbreitert werden. Aber die Stadtgemeinde verfügt über eine stattliche Reihe taftkräftiger Eöhne, Abkommen der Gründer der Kolonie, die ihren Vorfahren an Unternehmungsgeist, an Tatkraft und Ausdauer nicht nachstehen. Sie lieben das Land als ihre Heimat und der Stolz leuchtet aus ihren Augen, wenn sie uns alles das Tüchtige, Kerndeutsche, das sie hier geschaffen haben, zeigen. Sie haben ein Heimatgefühl, in dem es heißt:

„Aus blauen Wogen steigt ein Land, an Schönheit, Glanz und Anmut reich,  
Der Urwald ist sein Prachtgewand, auf Erden ist kein Land ihm gleich.  
Aus dem Drangenhain heraus  
Schaut hier mein liebes Vaterhaus.“

Der Abend vereinte die Kolonie und ihre Gäste im Schützenhause. Allzu groß fast war die Menge, die sich hier drängte. Herzliche Begrüßungsreden wurden gehalten und manch kerniges Wort fiel. In den Pausen ertrugten uns die Weisen einer Kapelle sowie Vorträge eines Männerchores, bis dann der Tanz in seine Rechte trat.

Am nächsten Vormittag war unsern Blaulichen Gelegenheiten gegeben, zu zeigen, was sie auf dem Schiefstande leisten können. So mancher von uns hat sich einen Schiefpreis als bleibende Erinnerung errungen. Der Nachmittag war mit Sport und Turnspielen auf dem schönen Sportplatz bei der Turnhalle — auch eine solche und zwar erstklassige besitzt Blumenau — ausgefüllt und am Abend war wieder Gelegenheit — diesmal des großen Andrangs wegen in zwei Sälen — dem Tanze zu fröhnen. Am nächsten Morgen besuchten wir noch weitere Anlagen, das Elektrizitätswerk und die Trifolfabrik von Gering und Co. Die Wehrkräfte und alle Maschinen in dieser Fabrik sind deutsche, sie stammen

meist aus Stuttgart. Deutsch sind auch die hier beschäftigten Mädchen. Die Kolonie hat sich ganz von der Einfuhr von Baumwollfabrikaten frei gemacht. Nur die Rohbaumwolle wird aus Nordbrasilien eingeführt; Garne und Stoffe werden in Blumenau gefertigt, gefärbt und zu Wäsche, Strümpfen usw. verarbeitet, und die Fertigfabrikate gehen ins Land, weit über die Provinz Santa Catharina hinaus. Einen überaus freundlichen Eindruck machten die als Landhäuser gebauten Wohnungen der Meister und Arbeiter, jeder hat sein Gärtchen und ist, wie mir mein freundlicher Wirt sagte, Eigentümer seines Anwesens. Die Fabriken selbst stehen mitten im Grünen, und der Wind fällt aus den Fenstern überall auf grüne Bäume, Sträucher und Wiesen.

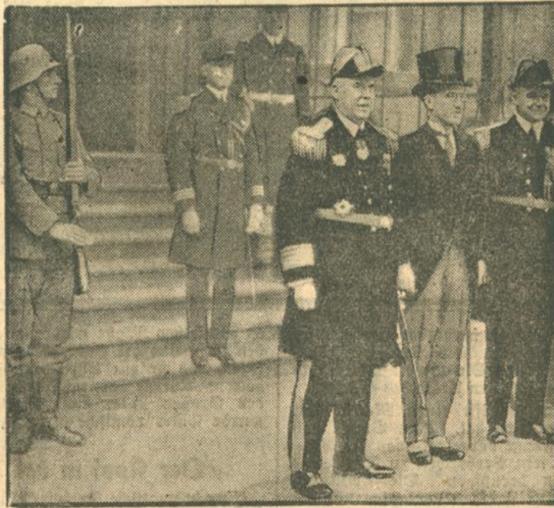
Am Nachmittag hatte der Kommandant der in Blumenau garnisonierenden brasilianischen Truppen die Offiziere des „Meteor“ zu einer Begrüßung in seine Diensträume eingeladen. Der Abend war mit einem Lichtbildervortrag ausgefüllt, den der Kommandant des „Meteor“, der gleichfalls wissenschaftlicher Leiter der Expedition ist, auf Wunsch der Kolonie hielt, worin er Zweck und Ziel der Expedition erläuterte. Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß auch dieser dritte Abend nicht ohne einen Ball abging. Er fand diesmal in einem Vorort, Altona genannt, statt, und hielt die tanztüchtige Jugend noch lange beisammen.

Der nächste Morgen brachte die Scheidestunde und wieder, wie so oft schon auf unserer Auslandsreise, hieß es, von lieben Freunden Abschied zu nehmen. Unabsehbar war wieder die Menschenmenge, die sich am Hafen drängte, wo unser alter Bekannter, Dampfer „Blumenau“, für uns bereit lag. Muß ich denn, muß ich denn zum Städte hinaus? irrte unsere Kapelle, lange noch wurden die Lieder gesungen, bis die nächste Diegung des Stromes die Zurückbleibenden unseren Blicken entzog. Aber einige der guten Blumenauer hatten es sich nicht nehmen lassen, uns nach Itajaí zu begleiten, um noch eine letzte Stunde mit uns auf dem „Meteor“ zu verleben. Bereits am Nachmittag um 4 Uhr nach „Meteor“ wieder in See.

Unvergesslich werden uns die schönen Tage in Blumenau sein, unvergesslich die treuen und guten Menschen, denen wir dort näher treten durften. Der Besuch in Blumenau war ein Erlebnis, an dem wir uns, die wir die Not unseres Vaterlandes kennen, aufrichten und neue Hoffnung auf einen Wiederaufstieg schöpfen können.

## Sindenburg empfängt den amerikanischen Admiral Wells.

Der amerikanische Kreuzer „Memphis“, der augenblicklich im Hafen von Kiel vor Anker liegt, führt den Chef der europäischen Seestreitkräfte Amerikas, Vizeadmiral Wells (auf dem Bild), mit sich. Der Admiral hat sich in Begleitung des Kommandanten der „Memphis“ nach Berlin begeben und dort dem Reichspräsidenten, der Reichsregierung und dem Chef der Marineleitung seinen Besuch gemacht. Die Reichs- und städtischen Behörden haben den Admiral offiziell empfangen und die Stadt Berlin hat ein übriges getan, indem sie etwa 100 Matrosen der „Memphis“ zur Besichtigung der Reichshauptstadt eingeladen hat. Unsere Aufnahme zeigt den Moment, in dem der amerikanische Admiral in Begleitung des derzeitigen amerikanischen Geschäftsträgers, Boel, und der Kommandanten der „Memphis“, Delianu, das Reichspräsidentenpalais verlassen.



## Ein interessanter Weltkörper.

Die Spektralanalyse hat das Geheimnis eines ebenso sonderbaren wie interessanten Weltkörpers enthüllt. Es handelt sich um den Fixstern, der im Bonner Sternkatalog die Nummer 3639 führt und seit langer Zeit die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich lenkt. Das Seltsame an diesem Weltkörper war es, daß selbst in den allermodernsten Teleskopen das Bild des Fixsternes nie punktförmig wie das aller anderen aussah. Der leuchtende Kern schien immer verschwommen, von einem wolkenartigen Gebilde umgeben. Man unteruchte daher das Licht des Weltkörpers und man hatte es bald heraus, daß der Strahl, der von diesem Stern zu uns dringt, einen Gasozean aus Wasserstoff zu durchqueren hat. Der Strahl lag nun nahe, daß der Weltkörper von einer Wasserstoffatmosphäre umgeben ist.

Man berechnete, daß die seltsame Welt von uns nicht weniger als 1100 Lichtjahre entfernt ist. Der Strahl, der von dort hienieden anlangt, muß seinen Ausgangspunkt etwa zur Zeit Karls des Großen verlassen haben, um die Erde heute zu erreichen. Wie ungeheuerlich diese Entfernung ist, kann noch durch einen zweiten Vergleich begreiflich gemacht werden. Der Abstand Sonne — Mond würde von diesem Stern unter einem Gesichtswinkel erscheinen, als etwa eine Orange, die wir aus einer Distanz von 4200 Meilen betrachten. Nach der Bestimmung der Entfernung konnte man an die Berechnung der Ausdehnung der Wasserstoffatmosphäre schreiten. Und nun hatte der Forscher eine Ueberraschung. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Hydrogenhülle, die diese seltsame Welt umgibt, rund acht- undzwanzigmal größeren Umfang hat, als unser ganzes Sonnenreich mit all seinen Planeten.

## Die historische Bestimmung Oesterreichs.

Der deutsche Volkshelden hat zwei große Ostländer: Dänemark und Oesterreich. Beide sind sie koloniale Siedlungsländer. Zu Karls des Großen Zeit ließ die Ostgrenze Deutschlands von Kiel nach Nürnberg, 500 Jahre später lag sie hinter der Oder und Weichsel. Von dieser Ostlandkolonisation wissen alle. Es war Slawenboden, der da genommen und eingedeutscht wurde, und vor den Slawen hatten dort Germanen gesessen, die waren forszogen, das römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu bauen: das germanisch-römische Europa, wie der Historiker Ranke es genannt hat.

### Wie aber war es mit Oesterreich?

Merkwürdig genug und wert zu erzählen. Oesterreich ist eigentlich aus Böhmen gekommen, Böhmen ist Boioheim, das Land der Bojer. Die Bojer waren Kelten; nach ihnen nahmen Germanen das Land ein, die Markomannen, an deren König Marobd der Cherusker Hermann nach der Teutoburger Schlacht den Kopf des Varus schickte. Die Markomannen mußten aus Böhmen weichen, weil das Land offen war und sie den britischen Waren nicht widerstehen konnten. Die Waren brachten Slawen als ihre Anechte mit, die späteren Tschechen, die für sie arbeiten mußten. Der Abzug der Markomannen ging nach Westen über den Böhmerwald, und weil sie aus dem Bojerland hervorkamen, nannte man sie die Bojaren. Daraus wurde Bajuwaren und dann Bayern. Die Bajuwaren haben den Donaudurchgang und die Ost-

alpenländer kolonisiert und diese Kolonisation ist die erste und einzige große germanische Stammesiedlung über die alten Volksgrenzen hinaus geworden. In Dänemark kolonisierten die Färken; Heinrich der Beme, Albrecht der Bär, die Herzoge von Pommern und Schleffen und der Deutsche Orden, und sie riefen die Siedler, von wo sie kamen, Oesterreich aber, das Reich, hat der bajuwarische Stamm kolonisiert und es sind neben ihm nur einige Franken und eine kleine Zahl Alemannen dazu gekommen.

Oesterreichs Werden reicht zurück bis in die Karolingerzeit, und es ist von der Natur von Anfang an vorgezeichnet gemein. Die Falketten der Ostalpen und die Böhmisches Masse, an der sie sich emporgetaucht haben, treten auf eine lange Strecke ganz nahe aneinander heran, lassen aber zwischen sich einen Durchgang, der die wichtigste Passagelandschaft in Mitteleuropa bildet: das Donnauale von Passau bis Wien.

Bis Passau reicht Oberdeutschland, hinter Wien beginnt der Orient.

Als die bajuwarischen Siedler den Donaudurchgang besetzt hatten und in Wien der mächtige Fürstentum der Babenberger entstanden war, hatte damit ein großes Stück europäischer Geschichte begonnen. Noch bevor die Ebenen von Dänemark und die schlesischen Berge deutsch wurden, schob sich die deutsche Kolonisation in die Täler der Ostalpen. Sie krieg über den Brenner und kam bis zur Klause von Salurn, dort wo die natürliche Grenze des italienischen Landes liegt. Sie nahm das fohbare Salzgebiet am Fluß des Salzlandes, der Salzach, in Besitz; sie ging über den Semmering und machte Steiermark und Kärnten deutsch. Drei Tage-

märche von der Adria kam sie zum Stehen; seit dem vierzehnten Jahrhundert brachte Deutschland keinen Menschenüberschuß mehr zum Kolonisieren hervor.

Im Ostalpengebiet sahen vor den Deutschen slawische Hirten; als Slowenen hielten sie sich in Krain und Südtirol, sonst waren sie wenig zahlreich und wurden friedlich eingedeutscht, als die deutsche Kultur mit Flug, Kelle und Bergbaue ins Land kam. Der Aufstieg Oesterreichs begann damals, als Deutschland anfangs aus einem Reich in fünfzig Territorien auseinanderzufallen. Wer Wien besaß, der hielt die Schlüssel des Reiches und die Einkünfte daraus an der Stelle in der Hand, von wo es nach Augsburg und Konstantinopel, nach Krakau, Breslau, Prag und Venedig ging. Der obere und der untere Donauweg, die Strahlenzüge der Ostalpen, der Marischweg nach Polen und Schlessien — sie alle gehen von Wien aus und treffen bei Wien zusammen. Diese wunderbare Lage inmitten der Straßen und Flüsse wurde Oesterreichs und lange genug auch Deutschlands Schicksal.

Das ostelbische Reich hat Preußen erzeugt; durch die Strahlenzüge Wiens an der Stelle, wo die Donau durch das Tor zwischen den Gebirgen Mitteleuropas in die fließende Weite hinausstritt, ist Oesterreich geschaffen worden.

Wäre Deutschland ein Einheitsstaat gewesen, als Wien und Oesterreich emporkam, so hätte hier ein mittelalterliches Hamburg oder Venedig an Lande entstehen können; ein großer und reicher Handelsplatz an der Ostgrenze Deutschlands. Der Zerfall des Reiches aber verließ dem österreichischen Territorialfürstentum, eben weil es Wien und das Donaudurchgangsland besaß, eine so starke Stellung,

daß von hier aus die Gründung der großen kaiserlichen Hausmacht erfolgen konnte, die imstande war, nicht nur Ungarn und Böhmen mit Wäthern an Oesterreich anzuschließen, sondern auch eine große weltpolitische Stellung zu erheben und zeitweise zu behaupten. Wien und die deutschen Ostalpenländer können entweder das Kerngebiet eines eigenen Großreiches sein, dessen räumliche Hauptmasse dann aber außerhalb Deutschlands liegen muß, oder sie bilden von neuem die deutsche Südostrade und das große östliche Randort Deutschlands für den Verkehr mit den Ländern an der unteren Donau, dem Balkan und dem Schwarzen Meer.

Ein Kleinstaat dagegen, her aus einem Dübend deutscher Alpenländer und dem herrschenden Passagelgebiet zwischen Mittel- und Südostrade besteht, ist an sich sinnlos. Die Sinnlosigkeit wird, um mit dem deutschen Reichswirtschaftler Dr. Giesler zu sprechen, zu einem Verbrechen gegen die Moral und das Selbstbestimmungsrecht, das die Wesensnatur des Völkerfriedens bildet. Von den zwei Möglichkeiten für Wien und Oesterreich hat die eine, die erloschene, lange genug dazu gedient, die Verwirklichung der deutschen Nationalstaatsidee hintanzufallen. Oesterreich war zugleich Bundesgenosse des Deutschen Reiches von 1871 und Hindernis für den großdeutschen Nationalstaat. Es ist als Großmacht zuletzt an der immer schwieriger werdenden Aufgabe anzuregen, mit einer deutschen Minderheit als dem einzigen Träger der Staatsidee eine widerstrebende Vielheit nichtdeutscher Völker zusammenzuhalten. Nun kann es, muß es und wird es wieder zu seiner ersten Stellung u. Aufgabe zurückkehren: ein bevorzugtes Stück Deutschland zu sein, und nichts weiter.

# Die Verhandlungen der Feme-Ausschüsse.

WTB. Berlin, 28. Sept.  
Der Femeauschuss des Reichstags beschloß in seiner Sitzung am Montag (über die wir bereits gestern berichteten - Red.) am 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in München in den Räumen des ehemaligen Verkehrsministeriums in der Fülle der Münchener Einwohnerwehr seine Untersuchungen zu beginnen. Dann erstattete Berichterstatter Dr. Levi (E.) ein ausführliches Referat über den Komplex der

Fragen der bayerischen Einwohnerwehr, wobei er sich zunächst besonders mit der Ermordung des Dienstmädchens Maria Sandmair beschäftigte, deren Leiche am 6. Oktober 1920 im Forstenrieder Park gefunden worden war. Zu ihren Haupten fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Du Schandweib hast verraten das Vaterland dich hat gemordet die schwarze Hand“. Die Sandmair hatte unter dem Namen Sandmann einem Vorgesetzten der Einwohnerwehr Anfangs Oktober erklärt, sie wisse ein Versteck von Waffen und habe für diese Angabe um eine Belohnung gebeten. Als Täter wurde der Leutnant Schweidhardt vermutet, dessen Name jedoch von allen Zeugen verschwiegen wurde. Es gelang Schweidhardt nach Ungarn zu entfliehen. Seine Auslieferung wurde verweigert. Schweidhardt erhielt einmal durch einen gewissen Hermann Böhm 200 Mark Geld. Am 12. Oktober 1921 wurde er in Pesthaft verhaftet, wo er unter falschem Namen aufgetreten war.

Der Berichterstatter verließ sodann aus Gerichtsakten Einzelheiten über die Ermordung eines gewissen Goerle - in der Wahrheit Heinz von Langenheim - in der Nähe von Raben durch Dr. Schmidt. Das Motiv sei auch hier gewesen, daß der angebl. Goerle dem Bericht als Verräter bezeichnet worden war. Schweidhardt hat einem Münchener Kaufmann in Wien erklärt, er sei wegen der Weimarer in Forstenrieder-Park erschossen. In mehreren in der Sache Verhafteter die Rede. Der bei Schweidhardt gefundene Paß auf den Namen Janosch Schmidt ist vom ungarischen Generalkonsulat in München am 19. 4. 1921 ausgestellt. Der Paß ist dem angeblichen Schmidt auf unmittelbares Erlauchen des Generalkonsuls Reuter ausgestellt worden. Ein ungarischer

Beamter hat ausgefragt, er sei der Ansicht, daß die Ausstellung des Passes nur der Vermittlung einer einflussreichen deutschen Persönlichkeit zu danken sei. Polizeipräsident Boehner und Oberamtmann Dr. Fried haben jede Tätigkeit in dieser Angelegenheit ihrerseits bestritten. Ein früherer Generalstabsoffizier, der Hauptmann Obermayer, vom Wehrkreiskommando München befundet, daß Schweidhardt erklärt hätte, es wäre erwünscht, wenn man Denunziationen von Waffenlagern an die Entente-Kommission abgeben könnte. Der als Zeuge vernommene General Franz von Esch hat sich u. a. dahin geäußert, daß die Morde an Waffenverrätern nach der Meinung vaterlandsliebender Kreise zu billigen seien. Schweidhardt habe den Mord an der Sandmair ihm gegenüber niemals ausgeklammert. Man hätte sich im übrigen, auch wenn man von seiner Mordtat Kenntnis gehabt hätte, nicht abhalten lassen, für ihn tätige zu sein.

Schweidhardt wurde dann - wie der Berichterstatter ausführte - auf einem Gute des Herzogs Ludwig von Bayern untergebracht. Nach der Meinung eines Kriminalpolizeibeamten konnte man das damit erklären, daß Schweidhardt sich zu einem Herrscher an seinen Mitbürgern, Freunden des Herzogs Ludwig auszuwaschen drohte. Ein Oberregierungsrat im Justizministerium befundet, daß eine hochstehende Persönlichkeit sich für den Verhafteten in München einsetzte, der im Besitz von Kenntnissen gewesen sei, die für die vaterländische Bewegung gefährlich gewesen seien. Der Rechtsanwalt Gademann habe bei einer Vernehmung gesagt, in der Forstenrieder Morbiade laufe man Gefahr, daß Mitglieder der früheren Regierung hingerufen würden und sehr selber und Boehner in die Unternehmung als Mittäter und Mittäter hineingezogen und kompromittiert werden könnten. Oberleutnant Kriebel habe ausgefragt, er sei im wesentlichen über alles orientiert, er sei aber durch Ehrenwort gegenüber Esch erlich gebunden, über gewisse Vorgänge zu schweigen. Aus einem Briefe des hiesigen Landeshauptmanns der Einwohnerwehr Kanzer an den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Heim, zitiert Dr. Levi den Passus: „Bearbeite weiter die Sache. 3. (Zusatz). Es gibt sonst ein Döhlenfand“. Am 1. März 1925 ist dann Anklage gegen Schweidhardt und Genossen erhoben worden.

Gleich darauf aber ist Schweidhardt durch Gerichtsbefehl außer Verfolgung gesetzt worden.

Der Ausschuss setzte heute, Dienstag, vormittag seine Verhandlungen fort. Abg. Dr. Levi (Soz.) ergänzte zunächst seinen gestrigen Bericht in einigen Punkten. Nach Auffassung der Polizei und der Staatsanwaltschaft ist die Sandmair am 5. Oktober 1921 unter der Vorpiegelung, man habe das von ihr angegebene Waffenlager nicht finden können, in ein Automobil gelockt worden. Einem früheren Reichswehroffizier Dobner sei es anlässlich des Falles Franke beinahe ähnlich gegangen, wie der Sandmair. Dieser Fall spielte sich am 14. Oktober ab. Dobner sollte ebenfalls im Auto erzwängt werden. Er hatte Werkzeuge am Hals. Schließlich stellte er sich tot. Nachher sprang er aus dem Wagen und zeigte den Vorfall in München an. Als Fahrer des Autos wurde der auch im Falle Sandmair beteiligte Student Krenzert ermittelt. Ein Zeuge hat befundet, daß Böhm auch in diesem Falle der Mittäter war. Es wurde eine parlamentarische Unternehmung eingeleitet. Rechtsanwalt Werner wurde wegen unwürdigen Verhaltens gegenüber den Behörden disziplinarisch bestraft, und der Oberste Ehrengerichtshof in Leipzig befälligte die Strafe. Vom Schöffengericht Freising wurden zwei Teilnehmer der Fahrt wegen Körperverletzung und Bedrohung verurteilt. Böhm war nicht angeklagt.

Aus dem Freisinger Urteil verließ Dr. Levi einen Satz, wonach sich die beiden Angeklagten zu ihrer Tat aus Gründen hätten hinreichend lassen, die jedem vaterländischen gesinneten Mann zur Ehre gereichen müßten. Dann kam der Berichterstatter auf den Fall des Kellners Hartung zu sprechen. Hartung verurteilte mehrmals, vom Leiter der Waffenabteilung der Organisation Ehrlich in München, Oberleutnant Braun, Geld zu erlangen. Als Braun ihn abmahnte, erklärte Hartung: „Müßten Sie nichts? Ich weiß sehr viel.“ Braun habe aber erwidert: „Sie wissen zum Glück nichts von unserer Einwohnerwehr; wir brauchen nichts zu fürchten.“ Nach der Befragung eines Zeugen Diegler habe Hartung in einem Kaffee mitgeteilt, er sei in der Nacht vom 3. März mit zwei Automobilen und 10 Offizieren in Föll ge- weien, um einen Waffentransport zu bewerkstelligen. Am 4. März wurde in der Föll eine Leiche mit 11 Schusswunden aufgefunden. Am 8. März wurde die

Leiche als die des Kellners Hartung festgestellt. Die Polizei ermittelte, daß das für den Transport und die Tat in Frage kommende Automobil der Landesleitung der Einwohnerwehr gehörte. Einer der Leiter der Einwohnerwehr war der schon erwähnte Oberleutnant Braun. Von den Teilnehmern der Automobilfahrt gelten der Student Krenzert und ein Dr. Berger aus Zusmarshausen als im besonderen Verdacht stehend. Am 22. Mai 1922 erging Verfügung der Staatsanwaltschaft, das Verfahren gegen diese beiden einzustellen. Die Ermittlungen hätten zwar einige Verdachtsründe ergeben, jedoch reiche das Material nicht aus, um Aussicht auf eine Verurteilung zu bieten.

Die Verhandlungen wurden dann unterbrochen.

Der Femeauschuss des Preussischen Landtages trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen. Die Sitzung war nicht öffentlich und diente zur Festlegung des Protokolls über die Aussagen des Zeugen Schmidt über die sogenannte „Schwarze Reichswehr“. Das Auswärtige Amt, das Reichswehrministerium und der preussische Innenminister hatten gegen die Veröffentlichung von Aussagen des Zeugen Schmidt mit Rücksicht auf die mit Frankreich zurzeit schwebenden Verhandlungen Bedenken. Der Ausschuss stimmte nach längerer Debatte den Vorschlägen der Behörden zu.

Der Ausschuss stellte dann die Öffentlichkeit wieder her. Es wurde das Protokoll der Aussage des Zeugen Schmidt, die dieser in nicht öffentlicher Sitzung am 16. September gemacht hatte, unter Beurlaubung der von der Reichsregierung beauftragten Stellen verlesen. Die Aussage bezog sich zunächst auf den Inhalt des Gesprächs, in dem besonders die Beteiligung des deutsch-nationalen Abg. Fahnke zum Ausdruck gekommen war. Nach der Aussage des Zeugen war er, Zeuge, nach Gollnow geschickt worden zur Erforschung der Vorgänge und der Umstände, die Buchruder veranlaßt hatte, den sogenannten Kühriner Putz durchzuführen. Die präzisere Anfrage, ob Fahnke bestimmte Neuierungen getan habe, die seine Beteiligung erkennen ließen, erwiderte der Zeuge derart, daß sich aus den ganzen Umständen die Beteiligung Fahnkes ergeben habe. Er wurde nunmehr vernommen über das Thema „Feme, Femeermörder, ihre Organisation im Aufwachenbana mit der Schwarzen Reichswehr.“

Zu allen FESTLICHKEITEN sind meine **DELIKATESS-KÖRBE** durch ihre elegante und preiswerte Ausführung das **willkommenste u. praktischste Geschenk.** Schnellste Lieferung, auch nach auswärtig in jeder beliebigen Zusammenstellung u. in allen Preislagen **HANS KISSEL, Feinkost** Kaiserstrasse 150 Telefon 186 und 187

**Vorzeitigem Haarausfall**  
beugt das zuverlässige, seit Jahrzehnten erfolgreiche Kräutlerhaarwasser Javol vor. - Durch die Javol-Haarpflege wird die Kopfhaut gekräftigt und die Kopfhaut werden erfrischt und belebt. Javol schaffst einen gesunden Haarboden, frei von Schuppen und Schind, der üppig-volles, schönes und seidiges Haar trägt. - Hunderttausende prüfen vor Ihnen, wählen Javol und lobten es! Bei Beachtung der Gebrauchsanweisung werden auch Sie seine heilsamen und wohltuenden Eigenschaften erfahren.  
Javol (Kräutlerhaarwasser) mit oder ohne Fett in Flaschen zu RM 1,75 - 2,50 - 4,00 / „Javol-Gold“ (besonders wohlduftend) zu 2,- und 4,- / Javol-Gold-Kopfwaschpulver, prachtwoll schäumend, gut reinigend, in Briefen zu 20 u. 30 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich. - Exterikultur, Ostseebad Kolberg.



Nur Qualitätswaren sind billig!  
Besichtigen Sie meine Schaufenster! Der Spaziergang lohnt sich!  
**Aussteuer-Artikel**  
Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Erstlings-Ausstattungen finden Sie bei mir in bekannter Güte u. Auswahl zu billigsten Preisen  
**CHRIST. OERTEL**  
Haus für gediegene Wäsche- u. Betten-Ausstattungen  
Kaiserstr. 101-103, zwischen Kronen- u. Adlerstr. Tel. 217.

**Unterricht**  
Engländerin  
erteilt Unterricht in englischer Sprache, Konversation, u. Sprachlehre.  
Berrenstr. 11, V.  
Anf. u. ab. 7 Uhr  
Sonnt. u. Feiert. 10-12 Uhr

**Damen** kaufen ihren Bedarf in **Corsets Hüftcorsets Hüftformer** bei **Charlotte Knapp** Corset-Spezialistin Kaiserstrasse 3, Eingang Waldstr. Billigste Preise. Werkstatt für Maß-Anfertigung und Reparaturen. Langjährige Erfahrungen. Fachkundige Bedienung.

**STIL**  
zum Bleichen-ohnegleichen  
Soll gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Wäsche, spart Seife und schon die Wäsche - Ohne Chlor -



**Kammer-Lichtspiele**  
Kaiserstraße 168 Telefon 3053  
Nur noch einige Tage Das herrliche Filmwerk **Die vom Niederrhein** 8 Akte nach dem Roman von R. Herzog 8 Akte **Vorzügliches Beiprogramm**

**Tanzinstitut GROSS KOPF**  
Herrenstr. 33  
Beginn neuer Kurse  
Anm. 11-12 1/2 und 4-6 1/2 Uhr

**Adler & Pfaff** Nähmaschinen für alle Zwecke.  
Georg Mappes, Karlsruhe i. B. nur Karl-Friedrichstr. 20. Telef. 2264.  
Nah billig und gut!  
Kleider m. lang. Arm . . . . . 6.- an  
Tuch- und Flauschmitten . . . . . 12.- an  
Herbst- und Regenmäntel . . . . . 9.- an  
Velour de laine-Mäntel . . . . . 22.- an  
Kostüme . . . . . 10.- Rösche  
Gummimäntel für Damen und Herren  
Kinder-Mäntel in allen Größen, Windjacken  
Ottoman-, Filz- und Astrachanmäntel  
Seiden- und Samtkleider  
Für starke Damen große Weiten

**Liederhalle Karlsruhe**  
Sonntag, den 3. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Saalöffnung 7 Uhr  
**Herbst-Ball** in der Festhalle.  
Eintrittspreise für Mitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 3 Mk., Studierende gegen Vorzeigen des Ausweises 2 Mk. Kartenabgabe Donnerstag, den 30. September 1926, abends 7 Uhr ab. Sonntag, den 3. Okt. 1926, von vorm. 11 bis 1/2 1 Uhr im Löwenrachen u. an der Abendkasse.  
Samstag, 23. Okt. 1926, abends 7 1/2 Uhr **ordentliche Haupt-Versammlung** im Vereinsheim Löwenrachen. Die Rechnung liegt ab 9. Oktober 1926 zur Einsicht offen. Anträge sind bis spätestens 19. Oktober 1926 dem Vorstande schriftlich einzureichen.

**Schützengesellschaft Karlsruhe E.V.** Gegr. 1721  
Die Ausgabe der Zugehörigkeitsausweise für unsere Mitglieder und deren Angehörige (t. Rundscheiben) erfolgt nur heute Mittwoch und morgen Donnerstag jeweils von 7-9 Uhr abends im „Klapphorn“ unteres Lokal, Amalienstraße 13a. Zu anderen Zeiten oder an anderen Stellen werden Karten nicht ausgestellt. Die Zugehörigkeitsausweise sind unbedingt nötig für den Besuch unserer Veranstaltungen.  
Der Verwaltungsrat.

**Kaffee Bauer**  
Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends **Großes Sonder-Konzert** der verstärkten Hauskapelle.  
Aus dem Programm:  
Ouverture zur Oper Fidelio . . . . . Beethoven  
Fantasia a. der Oper: Der Barbier von Bagdad . . . . . Rossini  
Scènes alsaciennes . . . . . Massenet  
Larghetto und Variationen aus dem Klarinettenquintett . . . . . Mozart

**Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath**  
Kaiserstr. 235  
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

**Dominik Konfektionsfabrik**  
Wilhelmstraße 36, 1 Tr. links.  
Englische und spanische Korrespondenz u. Treuhandarbeiten erledigt laufend  
F. W. Wörner, Amalienstr. 88, Telefon 47-7

Weinstube **Darmstädter Hof**  
Mitte der Stadt. Ecke Zirkel u. Kreuzstr.  
**Heute Schlachttag**  
Montags und Donnerstags frisch abgekochtes Rippchen und Schweinsknochen  
Anerkannt vorzügliche Wein Schrempf-Prinz-Biere  
Erstklassige Küche  
Willh. Eberhard, früher „Rheingold“

**Wanzentod** zur Selbstverteilung, sicher wirksam, zu haben bei **Friedrich Springer**, Karlsruhe, Tel. Markgrafstr. 52 3263.  
**Linoleum, Tapeten etc.**  
Reichhaltige Auswahl in Teppichen, Läufer, Kokostäuser, Leisten, Ruppen etc.  
Restposten in Tapeten und Linoleum stets auf Lager (billigst)  
**H. Durand** Douglastr. 28 hinter Hauptpost, Telefon 2435

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

**HYPOTHEKEN** gewährt zu kulantesten Bedingungen die **Frankfurter Pfandbriefbank** Annahmestelle **Heidelberg**, Finanzierungen Dir. Carl Kopf, Heidelberg, Sofienstr. 7, Tel. 1344

### Honig

Wegen großen Vorrats gebe ab, solange Vorrat reicht: Edelhonig, goldklar, ca. 8 Pfd. netto 18.50 M., etwas dunkler 18.50 M., derselbe ausgelassen als Edelhonig 12.50 M. Ganz hervorragend feinen Edelhonig ca. 9 Pfd. netto 12.50 M., hocharomatischen Schleuderhonig 11.50 M. franco Baden. Gar. Zurücknahme. Dr. Amker u. Sontag, verlag v. Gevers, Schneidergasse 127 (Königsplatz-Weide).

**Ludwig Schweisgut**  
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 4 beim Königsplatz  
**Flügel Pianinos Harmoniums**  
Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtauschalter Klaviere

**Bedeutender Preisrückgang**  
im Anfertigen von Jackenkleider, Mäntel, Straßenkleider, Kinderkl. Auch wird nur zugeschnitten u. probiert Damenschneiderei Frau Walter, Kreuzstr. 17 Ecke Markgrafenstr.  
Beste Verarbeitung Guter Sitz

**Hotel-Trocken-Herrenstärk-Haushaltungspfundwälder**  
**Roll,**  
Bulach, Tel. 3186

**Mittagsstübchen**  
Nur oder ermitteln Sie schnell u. auf durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

## Vorteilhaftes Angebot in Damen-Hüten

**Sammet-Hut 4.75**  
**Jugendlicher Hut 6.75**  
**Flotter Sammethut 5.25** (Glocke m. Band)  
**Fescher Hut 9.75**  
**Eleg. Sammethut 9.50**  
**Rundhut in Sammet 9.75**  
**Frauenhut mit 6 Stangenreihern 6.75**  
**Kleidsamer Sammethut 8.75**  
**Flotter Hut m. 15 Kronenreihern 9.50**  
**Aparter Hut mit bunter Stickerei 10.50**

### Modenschau Filmvorführung

4. Etage, täglich von 3-6 Uhr. \* Eintritt frei.

**Stangenreihler 3 Stiele 1.25**      **Kronenreihler Bandeau 15 Stiele 4.50**

# TIETZ

**KAFFEE MESSMER**

**Haushalt-Mischung**  
1/2 Pfund - 1.80 M.  
**Frauenlob-Mischung**  
1/4 Pfund 1.10 M.    1/2 Pfund 2.20 M.  
**B. Badener-Mischung**  
1/4 Pfund 1.10 M.    1/2 Pfund 2.20 M.

Zu haben bei  
**PFANNKUCH**

Die glückliche Geburt ihrer LIESEL zeigen hocherfreut an  
**Franz Bandholz u. Frau Erika, geb. Vier**  
La Paz (Bolivien), 27. Sept. 1926  
Castilla 213

Zurückgekehrt  
**Dr. Pawlowsky**  
Spezialarzt für Chirurgie und Gynäkologie  
Röntgen-Institut  
Kriegsstr. 123, Sprechst. 11-1, 4-5 1/2

Zurück  
**Dr. med. Rob. Schwank**  
Parkstraße 9 II.    Telefon 2513

Zurück  
**Dr. med. Karl Katz**  
Augenarzt  
Sprechstunde nur in der Wohnung  
Stefanienstr. 46, 10-1 u. 3-5 Uhr.

**Schlafzimmer-Bilder**  
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen  
Salentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 98.

Ab 28. September wohne ich  
**Cäcilienstraße 34, Ecke Gebhardstraße.**  
**Dr. med. Reichenberg, Karlsr.-Beiertheim**  
Sprechstunden: 8-9 Uhr  
1/2 3-5 "    Telefon 1662.  
Samstags 8-10 "

**Febi-Federbolzen**  
**Febi-Stahlschrauben u. Kronmuttern**  
Generalvertrieb und Fabriklager:  
**A. Rempp, Spezialhaus für Autobedarf**  
Parkstr. 21    **KARLSRUHE**    Telefon 1929  
5000 Federbolzen jeder Größe auf Lager.  
Verkauf an Händler und Werkstätten.

**Harmonium**  
2 Reg. Mk. 247.-  
3 Reg. Mk. 389.-  
13 Reg. Mk. 409.-  
Zählungs erleichterung  
Frankfurtlieferung  
**KARL Lang**  
Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073  
Salamander schuhhaus.

**Israel. Gemeinde.**  
Gauptsynagoge  
Kronenstr. 10  
Schulhof.  
Mittwoch, 29. 9.: Morgens 8.30 Uhr. Abds. 6.45 Uhr. Abds. Festanfang 6 Uhr.  
Donnerstag, 30. 9.: Morgens 8.30 Uhr. Abds. 6.45 Uhr. Abds. Simchas-Torah-Singen gottesd. 6.30 Uhr.  
Freitag, 1. 10.: Morgens 8.30 Uhr. Abds. 6.45 Uhr. Sabbatiansang 6.45 Uhr.  
Samstag, 2. 10.: Morgens 9 Uhr. Jugendgottesd. 8 Uhr. Sabbatiansang 6.45 Uhr. Berftag: Morgens 7 Uhr. Abds. 6.45 Uhr.

Statt besonderer Anzeige  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein herzenguter, treubesorgter Mann  
**Franz Hämmerle**  
Bezirksdirektor  
nach kurzer, schwerer Krankheit schnell und unerwartet von mir genommen.  
Zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen  
**Eugenie Hämmerle, geb. Pahl**  
Karlsruhe, den 28. September 1926  
Kriegsstraße 172  
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bittet man im Sinne des lieben Entschlafenen Abstand nehmen zu wollen.

Tieferschüttert machen wir die traurige Mitteilung, daß  
**Herr Direktor Franz Hämmerle**  
(Mitinhaber der Firma Hämmerle & Meyer)  
heute morgen 4 Uhr nach kurzem Leiden verschieden ist.  
Mit dem Dahingeschiedenen verlieren wir eine Persönlichkeit, deren umfangreichem Wissen und unermüdeten Tatkräft wir das Emporkommen unserer Bezirksdirektion verdanken. Sein immer hilfsbereites Wesen war uns stets ein Vorbild und werden wir dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.  
Karlsruhe, den 28. September 1926.  
Bezirksdirektion Karlsruhe der  
**Stuttgarter Verein Vers.-AG., Stuttgart-Lübeck Lebensvers.-AG.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. September, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Schmerzlich bewegt machen wir die Mitteilung, daß unser verehrter Chef  
**Herr Direktor Franz Hämmerle**  
(Mitinhaber der Firma Hämmerle & Meyer)  
heute vormittag 4 Uhr entschlafen ist.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Berater, der uns durch seine große Sachkenntnis und sein immer hilfsbereites Wesen ein Führer und Freund gewesen ist. Seine Persönlichkeit wird uns auch fernerhin ein Vorbild bleiben.  
Die Außenbeamten und Angestellten der Bezirksdirektion Karlsruhe der  
**Stuttgarter Verein Versich.-AG. Stuttgart-Lübeck Lebensvers.-AG.**



20-22, Rauschfäden 14.40-14.60, Feinfäden 18.80-19, ...

Nichtamtliche Marktnotierungen (ab Station per 100 kg): Weizen und Roggenstroh, ...

Wandeburger Jäger-Notierung vom 28. Septbr. Gemachte Metalls: In 10 Tagen 80.50-90.75 ...

Hamburg, 28. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Sucker- ...

Nachmarkt in Karlsruhe vom 27. Sept. (Amlicher ...)

Schlachtviehmarkt in Mannheim vom 27. Septbr. ...

Schweinemarkt in Bahl vom 27. Sept. Aufschalen ...

Porzellaner Edelmetalle vom 28. Sept. (Mitgeteilt ...)

Berliner Metallmarkt vom 28. Septbr. Elektrolyt ...

Berliner Metallnotierungen vom 28. Sept. Kupfer: ...

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 28. September 1926.

Table with 4 columns: 100 kg, Goldmark, 100 kg, Goldmark. Lists wheat, rye, and other grains.

Getreide, Halbenfruchte u. Biertrich ohne Sack, Weizen ...

Börsen

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Börse zeigte sich ...

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Börse zeigte sich ...

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Börse zeigte sich ...

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Börse zeigte sich ...

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Börse zeigte sich ...

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Börse zeigte sich ...

Berlin, 28. Sept. (Hauptstadt.) An der heutigen ...

Berlin, 28. Sept. (Hauptstadt.) An der heutigen ...

Berlin, 28. Sept. (Hauptstadt.) An der heutigen ...

Berliner Rohstoffe vom 28. Sept. (Eig. Draht ...)

Devisen.

w Berlin, 28. September

Table with 3 columns: Geldkurs, Goldkurs, Zuschlag für Briefkurs. Lists various currencies like Buenos Aires, Japan, London.

Baller Devisenbörse. Amtliche Mittelliste vom 28. Sept. ...

Berlin, 28. Sept. (Hauptstadt.) An der heutigen ...

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent

Table with 3 columns: Deutsche Staatspapiere, 27.9., 28.9. Lists various bonds and securities.

Die mit \* bezeichneten Kurse verstehen sich in % x = R.M. pro P.M. 1000.-

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 28. September

Mitgeteilt von Baer & Ewald, Karlsruhe, Kaiserstraße 200

Alles zirka in Mark pro 1000.-

Table with 3 columns: Adler-Kali, \*37, Landwirtschafsstelle, etc. Lists various commodities.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with 3 columns: Deutsche Staatspapiere, 27.9., 28.9. Lists various bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with 3 columns: Reichsbankdiskont 6%, Reichsbank Lombardsatz 7%. Lists various financial instruments.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various stocks and commodities.

Banken.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various banks and their shares.

Industriewerte.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial companies.

Transportwerte.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various transport-related values.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.

Industrie-Aktien.

Table with 3 columns: 27.9., 28.9. Lists various industrial stocks.